

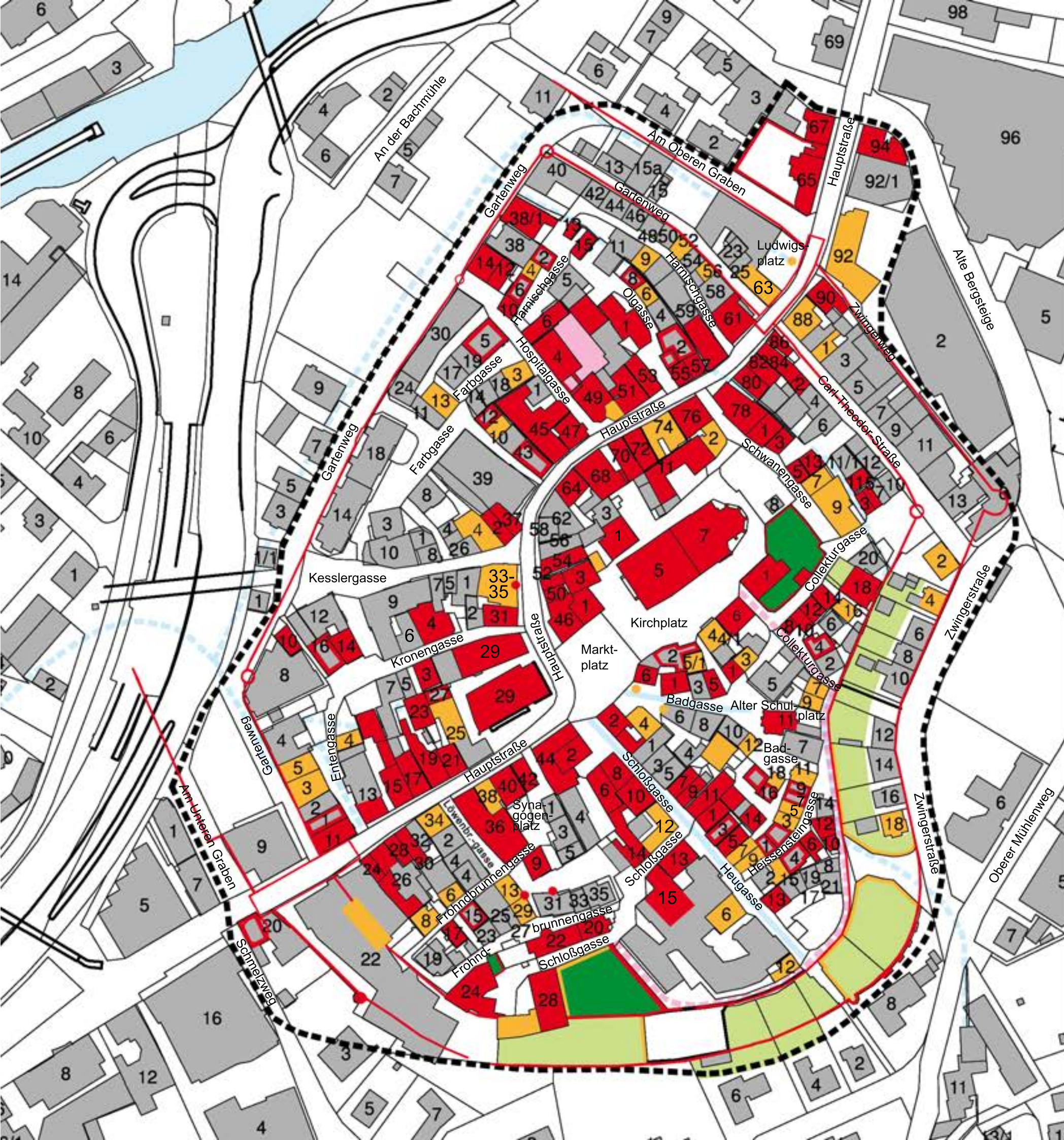
Historische Ortsanalyse Stadt Mosbach/Neckar-Odenwald-Kreis



Verfasserin: Mag. phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin, Mitarbeiterin: Julia Merz
Arbeitsgemeinschaft **transform**, Luitpoldstraße 25, 96052 Bamberg
Bearbeitungszeitraum: Juli 2012-Februar 2013
Auftraggeber: Stadt Mosbach
Fachliche Mitwirkung: Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 26 – Denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis

- Denkmalpflegerischer Werteplan
- Historischer Kataster
- Überlagerungskarte
- Historische Sondergebäude
- Luftbild
- Topographie und Naturraum
- Siedlungsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Historische Bauten und Räume
- Literatur und Quellen/
Abbildungsverzeichnis
- Objektliste
- Archäologische Belange (nachrichtlich)



Denkmalpflegerischer Werteplan Historische Ortsanalyse Mosbach

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Kleinobjekt)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Stadtmauer, Verlauf überwiegend unterirdisch
- Abgrenzung Untersuchungsgebiet
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Gewässer (zur Orientierung)
- Erhaltenswerte historische Fußwege
- i Historischer Katasterplan
- i Historischer und aktueller Katasterplan
- i Historische Sondergebäude
- i Luftbild
- i Textteil Historische Ortsanalyse

Stand Dezember 2012
Referat Denkmalpflege/Bearb. Baier, Merz



Badischer Gemarkungsatlas um 1900 (zusammengesetzte Ausschnitte)



HISTORISCHE ORTSANALYSE
STADT MOSBACH/NECKAR-ODENWALD-KREIS

Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 26-Denkmalpflege
14.02.2013, Alexandra Baier – transform, Bamberg



Überlagerung Gemarkungsatlas und Werteplan



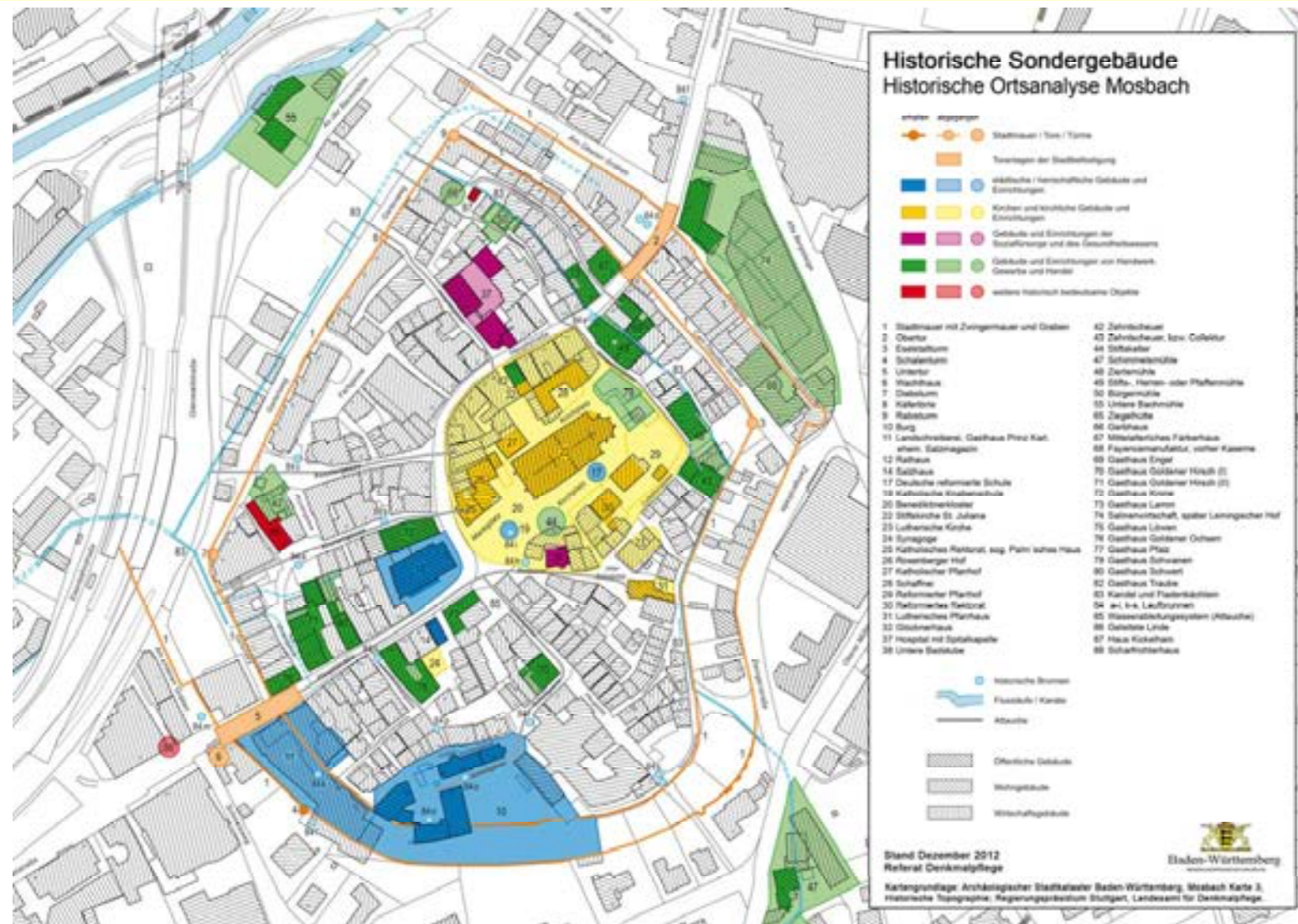
**HISTORISCHE ORTSANALYSE
STADT MOSBACH/NECKAR-ODENWALD-KREIS**

Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 26-Denkmalpflege
14.02.2013, Alexandra Baier – transform, Bamberg



Historische Sondergebäude

(Grundlage: Beilage aus dem Archäologischen Stadtkataster)



Luftbild

(Bildquelle: Landesdenkmalamt, 3. Viertel 20. Jh.)



HISTORISCHE ORTSANALYSE
STADT MOSBACH/NECKAR-ODENWALD-KREIS

Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 26-Denkmalpflege
14.02.2013, Alexandra Baier – transform, Bamberg



Stadt Mosbach

Topographie und Naturraum (1/2)

Die Gemarkung der Stadt Mosbach erstreckt sich nur wenige Kilometer östlich des Neckars an den südlichen Ausläufern des Sandstein-Odenwaldes am Unterlauf der Elz. Der Stadtkern selbst liegt auf der engen Talsohle auf einer Höhe von etwa 156 m über N.N. und wird im Nordwesten vom Henschelberg (rund 140) und im Südosten vom Hardberg (über 330 m) räumlich begrenzt. An einer Ausbuchtung des Hardbergs, und damit über der feuchten Talsohle, liegt der alte Klosterbezirk; die ältesten Teile der städtischen Siedlung und der Burgbezirk liegen hangseitig und damit topographisch begünstigt. Noch Teil des Hinteren Odenwaldes und der Lohrbacher Platte ist der Bundsandstein im Norden und Nordwesten mit seinem hohen Waldbestand und dem Quellreichtum, während östlich und südöstlich der Elz der Muschelkalk mit seinen weiten Feldern anschließt. Die Altstadt selbst erstreckt sich auf der Schicht des Unteren Muschelkalks, der im Talraum durch fruchtbare Alluvialböden überlagert ist. Am Abhang des Hardbergs entspringt eine Reihe von Quellen, zum einen die Hardberg- und die Michelsrotquelle, die zum Kandelbach vereinigt durch bzw. im Norden um die Stadt flossen; zum anderen das von der Jakobsquelle gespeiste Fladenbächlein (parallel zum Gartenweg). Die hiesigen Quellgewässer dürften einen wichtigen Besiedlungsanreiz dargestellt haben. Die Bodenverhältnisse, die topographischen Gegebenheiten und nicht zuletzt der Wasserreichtum bildeten die insgesamt guten Grundvoraussetzungen für die Landwirtschaft und die Ausbildung einer breiten Handwerkerschicht. Deren Vertreter schlossen sich schon im 15. Jahrhundert zu Zünften zusammen (Weinbauernzunft, Wollweberzunft, Funkenhauerzunft, Müller- und Bäckerzunft, Gerber- und Schuhmacherzunft, Metzgerzunft); gemeinsam mit dem Patrizierstand bildeten sie die soziale Oberschicht Mosbachs. Eine wichtige Rolle für das Wirtschaftsleben spielten auch die seit dem 14. Jh. schriftlich fassbaren Mühlen (1305 Walkmühle); auch wurden die Waldungen wirtschaftlich genutzt, was die



Topographische Karte 1:25.000 (unmaßstäblich)

Stadt Mosbach

Topographie und Naturraum (2/2)

Erwähnung der Flößerei auf der Elz in einem Weistum aus dem Jahr 1439 belegt. Die Stadt selbst erhielt im Rahmen der Stadtgründung, und nochmals 1337 durch die Verleihung von bestimmten Rechten durch Kaiser Ludwig IV. der Bayer (um 1282-1347), eine gewisse Autonomie hinsichtlich des Reichswaldes Michelhardt. Diese weitläufigen Waldungen gingen später in Gemeindebesitz über, ebenso wie Anteile aus klösterlichem Grundbesitz. Neben der Elz als Wasserweg (bereits für die römische Zeit belegt) führten durch den Talraum vor Anlage von Kloster und Siedlung wichtige Fernwege. In vorgeschichtlicher Zeit dürfte die Route zwischen Metz und Würzburg hier verlaufen sein, auf die in römischer Zeit und in merowingisch-karolingischer Zeit erneut zurückgegriffen wurde. Die seit jeher wichtige West-Ost-Verbindung, die von Königsgut gesäumt war, ist als erste Straße der Region bereits 797 belegt (via publica). Bis zum 16. Jh. wurde sie sogar zu einer der wichtigsten Kurpfälzer Geleitstraßen ausgebaut. An weiteren Geleitstraßen ist die ebenfalls pfälzische Verbindung zwischen Heidelberg und Wimpfen zu nennen, neben der über Mosbach und Billigheim ins Jagsttal (Möckmühl/Widdern) führenden Straße. Eine wichtige Nord-Süd-Verbindung, die Mosbach passierte, ist die Straße zwischen Heilbronn und Miltenberg am Main, die über Limbach, Mudau und Amorbach führte, womit Mosbach die Funktion als wichtiger Verkehrsknotenpunkt innerhalb des mittelalterlich-neuzeitlichen Verkehrsnetzes zukam. 1862 erfolgte der Anschluss an das Schienennetz, der zusammen mit der Gründung der Lokomotiv- und Maschinenfabrik Anton Gmeinder die Ausweitung des städtischen Siedlungsraumes noch vor dem Ersten Weltkrieg entlang des Elztals und an seinen Hängen und damit weit über die Grenzen der Altstadt hinaus zur Folge hatte.



*Straßenkarte des Amtes Amorbach aus dem Jahr 1684,
in grün die damaligen Geleitstraßen
(Quelle: Historischer Atlas Region Mosbach)*

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (1/6)

Die nachmalige Stadt Mosbach entwickelte sich aus einer Marktsiedlung, die sich um eine in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts gegründete Benediktinerabtei gebildet hatte. Als Gründer des Klosters werden Angehörige des fränkischen Hochadels angenommen, die mit dem Wormser Raum bzw. dem Bistum Worms in Verbindung standen. Der Ortsname Mosbach nimmt Bezug auf die Lage an einem sumpfigen, moosigen Gewässer; auch wird das Grundwort "Bach" in der jüngeren Forschung mit "Buche" in Zusammenhang gebracht. Durch Schriftquellen (Reichsteuerverzeichnis) gesichert erscheint die bürgerliche Siedlung Mosbach erst im Jahr 1241, wobei deren Anfänge in die erste Hälfte des 9. Jh. reichen könnten. Als allgemein anerkannt gilt heute, dass es sich bei der Stadt Mosbach um eine staufische Gründung handelt, die den Stiftsbezirk, den Burgbezirk und die auf klösterlichem Grund und Boden entstandene Marktsiedlung umfasste. Die Staufer (u.a. in Besitz der benachbarten Pfalz Wimpfen) erhielten spätestens zwischen 1212 und 1220 Mosbach als Wormser Lehen nach dem Aussterben den Grafen zu Lauffen. Diese hatten auch die Vogtei über das Kloster inne, welche damals an die Pfalzgrafen von Rhein überging. Bereits 1193 ist ein Aufenthalt Kaiser Heinrichs VI. in Mosbach belegt. Auch kam es unter den Staufern zur Anlage einer Burg (1416 urkundlich) südlich oberhalb der Marktsiedlung als Ministerialsitz, womit der Ansiedlung eine nicht unwesentliche Rolle zugeordnet war, und deren Bedeutung schließlich im Status einer Reichsstadt gipfelte. 1291 ist Mosbach als *oppidum* überliefert, was auf die Existenz einer Ummauerung von Stadt und Burg schließen lässt. Das Kloster selbst wurde wohl schon kurz nach seiner Gründung zum Reichskloster erhoben und besaß durchaus eine kirchliche Mittelpunktfunktion. Durch den fehlenden Missionsauftrag und dem vergleichsweise geringen Güterbesitz kam dem Mosbacher Kloster im Vergleich zu den benachbarten Reichsklöstern Amorbach und Lorsch jedoch geringere Bedeutung zu.



*Blick von Nordosten auf die ehem. Stiftskirche und das Rathaus.
Aufnahme 1. Hälfte 20. Jh.
(Quelle: Stadt)*

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (2/6)

976 zum bischöflichen Eigenkloster erhoben, ging dieses, wie auch deren Besitzungen in 23 Orten an Worms. Um 1000 (oder auch früher) wurde die Abtei unter Bischof Burkhard von Worms (965-1025) in ein Kollegiatstift mit fünf bis acht Kanonikern (Juliana-Stift) umgewandelt, dem ein Probst vorstand. Seit 1258 wird dieser vom Würzburger Bischof eingesetzt. Die Einführung der Reformation in der Kurpfalz bedeutete schließlich das Ende des Chorherrnstifts, das 1556 unter Pfalzgraf Ottheinrich aufgehoben wurde. Zu dieser Zeit sind als größte Grundbesitzer in Mosbach die Gemeinde sowie die Pfalzgrafen zu nennen. Letztere waren u.a in Besitz der Mosbacher Burg, des Knopfhofes und mehrerer Mühlen. Einzelne Adelsgüter sind seit dem 16. Jh. hingegen nicht mehr in der Stadt nachweisbar.

Nach dem Untergang der Stauer begann eine lange Serie von Verpfändungen als Reichsstadt. In das Pfand an Gerlach von Breuberg (1297) einbezogen war u.a. die Zent Mosbach, die im Rahmen dieses Vorganges auch erstmals schriftlich belegt ist. 1329 fiel die Pfandschaft wieder an Kaiser Ludwig IV., der sie daraufhin seinem Neffen Pfalzgraf Rudolf II. (1306-1353) übertrug. Die zusätzliche Erweiterung der Pfandschaft (u.a. um Eberbach samt Zent) sowie die Aufnahme von Pfalzgraf Ruprecht I. (1309-1390) als weiterem Pfandnehmer brachten der Pfalz im Raum Mosbach bzw. links des Neckars entscheidende territoriale Vorteile. 1330 huldigten Rat und Bürger der Stadt Mosbach den beiden Pfalzgrafen in ihrer Funktion als Landesherren; beide beurkundeten 1345 Mosbach vor weiteren Pfandschaften zu bewahren. 1363 erfuhr die Stadtgemarkung von Mosbach durch die Einverlebung der aufgehobenen Weiler Hasbach und Butersheim in das Reichspfand Mosbach eine deutliche Ausdehnung. Außerdem wurde die dortige Bevölkerung innerhalb der ummauerten Stadt angesiedelt und erhielt damit auch das Bürgerrecht.

Bis zum Übergang in das pfalzgräfliche Territorium war Mosbach ab 1401 pfandweise in markgräfllich-badischem Besitz, bis es nach dem Tod



Stadtansicht von Nordwesten, 1645, Stich von Matthäus Merian
(Quelle: RP Karlsruhe)

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (3/6)

Ruprechts III. (1351-1410) an dessen Sohn Otto I. (1390-1461), dem Begründer der Linie Mosbach-Pfalz kam. Damit war es ein eigenständiges Fürstentum und als solches erfuhr Mosbach den Ausbau zur Residenzstadt mit einer zum fürstlichen Residenzschloss ausgebauten Burg; auch sollte die Stiftskirche fortan als Grablege der Pfalzgrafen dienen (Pfalzgräfin Johanna 1444 beigesetzt). Mosbach und Eberbach mit ihren jeweiligen Zenten bildeten den Schwerpunkt des neuen Territoriums, welches durch eine Reihe von Neuerwerbungen zwischen 1411 und 1416 ausgedehnt werden konnte (darunter den Wormser Hof in Orbighheim, die Hälfte an Burg und Dorf Neckarelz, Anteile an Diedesheim und Neckarburken, die Burg Lohrbach mit zugehörigen Orten und den Schollenrainhof bei Orbighheim, außerdem je die halbe Ortschaft Dallau und Auerbach). Seit 1415 hatten Otto I. und sein ab 1450 als Mitregent eingesetzter Sohn Otto II. (1435-1499) in Mosbach ihre Hofhaltung, bis diese 1448 nach Neumarkt in der Oberpfalz verlegt wurde (nach dem Tod Christoph von Neumarkt, Nefee Otto I.). Dies führte zu einer eindeutigen Schwerpunktverlagerung des Territoriums in die Oberpfalz und mündete für Mosbach im Verlust des Status als Reichsstadt. Zwischen 1462-1467 und 1490 unterstand die Herrschaft Pfalz-Mosbach-Neumarkt dem Heidelberger Kurfürsten Philipp, dem Neffen Otto II., bis sie 1499, nach dem Tod Ottos, an die Kurpfalz fiel. Damit war das Ende als eigenständiges Fürstentum besiegelt, allerdings bekam Mosbach den Status einer Oberamtsstadt zugewiesen, der die Kellereien in Lohrbach, Neckarelz, Eberbach und Hilsbach unterstellt waren. Amtssitz des adeligen Oberamtsmannes war das Schloss, wobei spätestens seit dem 18. Jh. ein bürgerlicher Oberamtsschultheiß stellvertretend die Geschäfte in Mosbach wahrnahm. Er fungierte außerdem als "Zentgraf" der Zent (bestand bis 1815) Mosbach. Neben den vier Rüggerichten fand je nach Bedarf auch ein sog. Malefizgericht (alle Verbrechen samt Leib und Leben) statt, welches unter offenem Himmel auf dem mit Schranken abgeteilten Marktplatz abgehalten wurde.



das sog. Alte Schloß (Foto: Baier)

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (4/6)

Die Richtstätte der Zent lag hingegen nordöstlich der Stadt auf dem Galgenberg.

Seit dem 15. Jh. ist für Mosbach ein beachtliches Bevölkerungswachstum belegt (250 Haushalte 1439/mehr als 300 1475). Ein nochmaliger starker Anstieg ist seit dem zweiten Viertel des 16. Jh. verzeichnet, der auch durch eine Reihe kriegerischer Einzelereignisse vorerst nicht gebremst werden konnte (um 1570 mehr als 1800 Einwohner).

Die ab 1556 protestantische Mosbacher Bürgerschaft manifestierte sich spätestens mit dem Bau des Rathauses am Marktplatz (1550er Jahre) - an der Stelle der vormaligen Cäcilienkirche - selbstbewusst als dritte Macht in der Stadt, neben dem Landesherrn und der Kirche. Der Stiftskirchenneubau (15.Jh.) und das Rathaus stehen sich nun unmittelbar gegenüber und bilden bis heute, neben der Burg, zwei weitere städtebauliche Dominanten innerhalb des Stadtbildes. Ausdruck des Erstarkens der Bürgerschaft sind darüber hinaus die in großer Zahl bis heute erhaltenen und reich gestalteten Fachwerkhäuser aus der Zeit zwischen dem ausgehenden 15. Jh. und dem beginnenden 17. Jh. Eine Zäsur nach dieser "Blütezeit" markiert der Dreißigjährige Krieg, der nicht nur die Stadtentwicklung in baulicher Hinsicht sondern auch den Rückgang der Stadtbevölkerung um fast die Hälfte der Vorkriegsjahre mit sich brachte. Ein spürbare Erholung ist erst für das Jahr 1802 belegt (rund 2069 EW). 1825 sind in Mosbach außerdem 100 jüdische Einwohner belegt. Ein Höchststand wird 1871 mit 220 jüdischen Einwohnern erreicht. 1933 wurden 134 jüdische Einwohner in Mosbach gezählt, 1939 hingegen nur noch 22. Die letzten 16 wurden am 22. Oktober 1940 deportiert. Die Entstehung der neuzeitlichen jüdischen Gemeinde geht in das 17./18. Jahrhundert zurück. Die Existenz jüdischer Familien in Mosbach ist seit 1297 belegt. Die Gemeinde war jedoch mehrfach von schweren Verfolgungen betroffen. Etwa während der sog. "Rintfleischverfolgung", als am 28. Juli 1298 55 Juden ermordet wurden.



Marktplatz und Kirchplatz um 1930 (Quelle: Stadt)

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (5/6)

Die Haupterwerbsgrundlagen der Mosbacher Bevölkerung bildeten bis ins 19. Jh. hinein die Landwirtschaft und das Handwerk. Einzig die Juden konnten innerhalb des Handelssektors vor allem ab dem 18. Jh. eine gewisse Bedeutung erlangen. 1782 übernahm eine jüdische Handelsgesellschaft etwa die allerdings nicht sehr ertragreiche Salzproduktion der 1756 bei Mosbach entdeckten Saline. Verstärkt zu Beginn des 19. Jh. kam es zu einer Reihe von Firmenneugründungen, die allerdings das Krisenjahr 1873 jeweils nicht überstanden (Saline, Fayence-Manufaktur, Papiermühle Eisenhammer, Zuckerfabrik). Gehalten haben sich hingegen die mit Wasserkraft betriebenen Mühlen an der Elz. Außerdem entstanden nach 1873 neue Betriebe, etwa die Kachelofenfabrik (Majolikafabrik) oder die Maschinenfabrik Anton Gmeinder (ab 1913), die als die wesentlichen Impulsgeber der eigentlichen Industrialisierung des gesamten Elzmündungsraums zu sehen sind. 1806 fällt Mosbach durch die Neugliederung der Länder an das Großherzogtum Baden. 1864 wird Mosbach Sitz eines badischen Großkreises und eines der 11 badischen Kreisgerichte. 1879 nimmt auch das Landgericht hier seinen Sitz und bis heute bestehen ein Amts- und ein Landgericht in Mosbach. Aus der Handwerkerstadt des Mittelalters entwickelte sich im 19. Jh. somit eine Verwaltungsstadt und ein Behördenzentrum.

Das Siedlungswachstum erstreckte sich spätestens ab dem frühen 19. Jh. mit Einlegung von weiten Teilen der Stadtbefestigung und mit Schleifung des Obertores und des Untertores auch auf Gebiete außerhalb des im 17./18. Jh. stark nachverdichteten Stadtkerns. So entlang der äußeren (begradigten) Hauptstraße im Norden sowie der Bahnhofstraße im Süden, wo es zur Errichtung von Ämtergebäuden und Bauten der Infrastruktur (Bahnhof, Gasthäuser) kam. Als punktuelle Siedlungserweiterungen sind im Norden der Stadt schon um 1530 die Anlage des christlichen und 1559 die des jüdischen Friedhofes zu erwähnen; außerdem der Bau des sog. Elendhauses (1550), des Gutleuthauses (um 1560) neben der



*der heutige Synagogenplatz mit dem Gedenkstein
anstelle der ehem. Synagoge
(Foto: Baier)*

Stadt Mosbach

Siedlungsgeschichte (6/6)

Gründung des Franziskanerklosters (1688). Daneben ist auch eine Reihe von Mühlen außerhalb der Stadtanlage belegt: das waren an der Elz die Lohmühle (vor 1549) sowie die Untere- und Obere Bachmühle (vor 1620); außerdem im Südosten die Schimmelmühle, die Käsmühle und die Schmelzmühle (jeweils 15. Jh.).

Bis zum Ersten Weltkrieg waren die Areale parallel zur Bahn und zur Elz, also im Nordwesten und Westen der Altstadt, weitgehend aufgesiedelt (Wohnen/Industrie und Gewerbe). Im Wohngebiet Am Henschelberg folgte in den 1920er Jahren die Anlage der Gartenstadt (Kulturdenkmal). Südwestlich vor der Altstadt, um die bestehenden Schimmels- und Käsmühle (Oberer Mühlenweg) und im Anschluss an den Schlossgarten sowie bis auf Höhe Alte Bergsteige, kam es ab dem späten 19. Jh. ebenfalls zur Auf-siedlung. Einen wichtigen baulichen Akzent setzte man 1934/35 hier mit der Errichtung der katholischen Pfarrkirche St. Cäcilia (Franz-Roser-Platz 1, Kulturdenkmal) mit Buntsandsteinfassade und markantem, freistehendem Chorturm. Das Gebiet nördlich der Alten Bergsteige wurde ebenfalls ab 1900 schrittweise überbaut. Den Anfang machten hier die Gebäude der Brauerei Hübner samt dazugehöriger Fabrikantenvilla (u.a. Alte Bergsteige 3, Kulturdenkmal). Der Zuzug von Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg führte beinahe zur Verdoppelung der Einwohnerzahl und damit auch zur notwendigen Ausweisung neuer Wohngebiete. Auch schritt die Industrialisierung des Raumes weiter voran. Als größtes Bauvorhaben Mosbachs bislang gilt die sog. "Waldstadt", die zwischen 1961 und 1983 entstand und 3.000 Menschen Platz bietet. Im Zuge der Gemeindegebietsreform 1972-1975 wurden die Ortsteile Neckarelz, Diedesheim sowie die höher gelegenen Gemeinden Lohrbach, Reichenbuch und Sattelbach mit Mosbach zusammengelegt. Gleichzeitig wurde 1974 mit der umfangreichen Altstadtsanierung begonnen. Die große Kreisstadt Mosbach zählt heute rund 25.000 Einwohner.



*jüdischer Friedhof in Mosbach, Aufnahme aus den 1980er Jahren
(Quelle: Hahn, auf alemannia-judaica.de)*

Stadt Mosbach

Historische Ortsstruktur (1/4)

Der Stadtgrundriss der Altstadt von Mosbach, wie er sich am Gemarkungsatlas der Zeit um 1900 darstellt (siehe Kartenteil), weist eine annähernd runde Form auf und ist durch eine hochverdichtete, die Stadtgeschichte und Stadtentwicklung widerspiegelnde Haufenstruktur charakterisiert. Das Rückgrat der Stadtanlage bildet seit jeher die Hauptstraße, die bis zu Beginn des 19. Jh. vom Untertor im Südwesten und vom Obertor im Nordosten begrenzt ist, und die die Stadt in zwei annähernd gleich große Hälften teilt. Der Verlauf der Hauptstraße geht zurück auf die durch das Elztal führende Altstraße, die im heutigen Zentrum, aufgrund einer Ausbuchtung des Hardbergs, einen halbkreisförmigen Bogen beschreibt. Auf dieser, gegenüber der Straße etwas höher liegenden Ausbuchtung ließ sich in der ersten Hälfte des 8. Jh. das Benediktinerkloster nieder, das gleichzeitig als Keimzelle der nachmaligen Stadt Mosbach anzusprechen ist. Der um die ehemalige Stiftskirche liegende Kirchplatz stellt zusammen mit dem unmittelbar südwestlich daran anschließenden Marktplatz bis heute die größte Freifläche und damit auch den räumlichen Mittelpunkt der Altstadt dar. Darüber hinaus übernimmt der Marktplatz eine wichtige Verteilerfunktion, münden hier die in einer Achse liegende Schloß- und die Heugasse sowie die Badgasse ein, die zusammen beinahe die gesamte südliche Altstadt erschließen (siehe Bild). Die nördliche Altstadt wird hingegen von kurzen Stichgassen durchzogen (Harnischgasse, Ölgasse, Hospitalgasse, Farbgasse, Kesslergasse, Kronengasse, Entengasse), die in regelmäßigen Abständen von der Hauptstraße abzweigen. Der Hospitalgasse kam unter diesen Gassen eine Sonderfunktion zu, das sie einst zum sog. Käfertörle (Höhe Gartenweg) führte. Über dieses Nebentor gelangte man weiter zu den Grabengärten und in die Flur; auch lagen nordwestlich vor der Stadt die Obere und Untere Bachmühle an der Elz. Letztere existiert heute noch.



*Blick vom Rathausturm auf die Gabelung Badgasse und Schloßgasse,
Aufnahme des Jahres 1951
(Quelle: Stadt)*

Stadt Mosbach

Historische Ortsstruktur (2/4)

Die hochverdichtete Bebauungs- und Parzellenstruktur innerhalb der Altstadt ist das Resultat der Bevölkerungszunahme zwischen dem 16. und 18. Jh. Entlang der Hauptstraße, speziell auf Höhe Marktplatz und Kirchplatz liegen die Gebäude der gehobenen Bürger- und Handwerkerhäuser (Hauptstraße 37 u.a.). Ihre Parzellen sind insgesamt großzügig geschnitten, während es in den Nebengassen und innerhalb der Stadtmauerbereiche (Gartenweg, Harnischgasse) eine Häufung kleiner und - gerade in der südlichen Altstadtälfte - darüber hinaus auch unregelmäßiger Parzellenzuschnitte (Heissensteingasse, Badgasse) gibt. Die Anwesen der einfacheren Handwerker, die im Nebenerwerb häufig auch Landwirtschaft betrieben, verfügen vielfach über einen Stallteil- und Wirtschaftsteil. Dort wo das Gelände steil ist, liegt dieser im Hang- oder Untergeschoss (Harnischgasse 6, Heissensteingasse 4 u.a.), dort wo es der Platz zulässt gibt es auch gesonderte Wirtschaftsteile (Heissensteingasse 1, Badgasse 12 u.a.). Bis in das 16. Jh. überwogen entlang der Hauptwege die dreigeschossigen und entlang der Nebenwege die zweigeschossigen Gebäude. Erst ab dem frühen 17. Jh. wählte man vor dem Hintergrund des enormen Baudrucks vermehrt auch die Viergeschossigkeit (erstmalig bei dem Gebäude Hauptstraße 78, der sog. Pfaffenmühle). Diese Tendenz zur maximalen Grundstücksausnutzung spiegelt sich beispielhaft auch am Haus Kickelhain (siehe Bild) wider, welches 56 qm Wohnfläche auf insgesamt drei Etagen verteilt; oder an der Verdichtung bislang bestehender Hofräume, etwa bei den Gebäuden Hauptstraße 21 und 23. In der Schloß- und Heugasse findet sich außerdem eine Reihe Doppelhäuser (Schlossgasse 7/9; Heugasse 7/9), was ebenfalls auf eine Siedlungsnachverdichtung hinweist. Der historische Stadtgrundriss von Mosbach ist neben Wohngebäuden von zahlreichen Sondergebäuden geprägt (siehe Kartenteil). An erster Stelle sind hier die ehemalige Stiftskirche (22) am Kirchplatz und das gegenüberliegende Rathaus (12) zu nennen, neben der zum Schloss (10) ausgebauten Stauferburg am Abhang des Hardbergs.



sog. Haus Kickelhain (1.v.l.), Harnischgasse 13 (Foto: Baier)

Stadt Mosbach

Historische Ortsstruktur (3/4)

Die drei genannten Sonderbauten stehen stellvertretend für die drei, die Stadtgeschichte prägenden Institutionen Landesherr (blau), Kirche (gelb) und Bürgerschaft (blau) und bilden darüber hinaus den baulichen Mittelpunkt des jeweiligen Stadtquartiers. Gerade der Kirchplatz weist bis heute, neben der Simultankirche (ab 1708), eine Vielzahl kirchlicher Einrichtung auf, darunter die ehem. Stifts-Schaffnei (28), den katholischen Pfarrhof (27), den reformierten Pfarrhof (29) und das reformierte Rektorat (30). Auf ehemaligen Stiftsboden entstanden nach Aufhebung des Stiftes auch bürgerliche Wohnbauten, darunter der sog. Rosenberger Hof (26) und anstelle des katholischen Rektorats das sog. Palm'sche Haus (25). Man weiß heute, dass der Kirchplatz ursprünglich dichter bebaut und gegen den Marktplatz auch stärker abgegrenzt war als heute. So etwa im Nordosten, wo sich bis zu Beginn der 1960er Jahre der bis ins Mittelalter belegte und wohl einst in Stiftsbesitz befindliche Gasthof Schwanen (79) befand. Ferner nimmt man an, dass der Stiftsbezirk sich über die Schwanengasse hinaus bis unmittelbar an den Kandelbach gezogen haben könnte, wo bis heute die ehem. Stifts-, Herren oder Pfaffenmühle (49) und die ehem. Zierlemühle (48) liegen. Außer dem Gasthaus Schwanen gibt es zahlreiche weitere Gasthäuser und Gasthöfe (grün) vor allem entlang der Hauptstraße, womit deren Bedeutung als Hauptdurchzug durch die Stadt nochmals unterstrichen wird. Eine gewisse bauliche Konzentration von Gasthöfen gibt es in unmittelbarem Umfeld der ehemaligen Stadttore bzw. in der Stadtmitte selbst, wo das Gasthaus Pfalz (77) und das Gasthaus Krone (72) auf Höhe Rathaus angesiedelt waren. An weiteren gewerblichen Einrichtungen sind die Zehntscheunen an der Kronengasse (42, abgegangen) und in der Collekturgasse (43) zu nennen; daneben die Ziegelhütte (66), die Bürgermühle und die Stiftskelter (44), die ebenfalls abgegangen sind. Ebenfalls abgegangen sind an kirchlichen Einrichtungen die Lutherische Kirche (23) samt Pfarrhaus (31), an dessen Stelle 1730 das barocke Schulhaus errichtet wurde (Schulplatz 11); außerdem die Synagoge (24),



der Gasthof Schwanen in der gleichnamigen Gasse, Aufnahme kurz vor dessen Abbruch in den frühen 1960er Jahren (Quelle: Stadt)

Stadt Mosbach

Historische Ortsstruktur (4/4)

während der 1559 nördlich vor der Stadt angelegte jüdische Friedhof bis heute besteht. An weiteren wichtigen historischen Sondergebäuden ist das ehem. Scharfrichterhaus (88) in der Kronengasse sowie zwei Gebäude der Sozialfürsorge und des Gesundheitswesens (lila) verzeichnet: das sind die Untere Badstube (38) in der Badgasse und das städtische Hospital mit dazugehöriger Spitalkapelle (37) in der Hospitalgasse. Letzteres gruppiert sich mit seinen Gebäudeteilen um einen großen Innenhof und stellt gleichzeitig eine der größten städtischen Baumaßnahmen des 15. Jh. innerhalb der Stadtanlage dar. Der bereits angesprochene Wasserreichtum findet seinen Niederschlag auch in den zahlreichen Brunnen der Stadt; eine Besonderheit stellt das in Mosbach als "Attauche" bezeichnete Wasserableitungssystem dar, bei welchem das überschüssige Wasser durch offene, durch die Mitte der Gassen führende, offene Steinrinnen abgeleitet wurde. In der Karte der Sondergebäude ist schließlich die Stadtbefestigung samt Zwingerbereich, Toren und Türmen (orange) dargestellt. Die Stadt dürfte im Jahr 1291 mit großer Sicherheit schon befestigt gewesen sein ("oppidum"). Ihr mittelalterlich-neuzeitlicher Stand, wie er eindrucksvoll am Merianstich des Jahres 1645 wiedergeben ist, ist jedoch das Resultat eines sukzessiven Ausbaus des 14./15. Jh. Der vorgelagerte Zwinger dürfte nochmals jünger sein. Mit Einlegung der Stadtbefestigung wurde ab 1800 begonnen (Untertor, um 1800/Obertor um 1823).



*das sog. Alte Hospital
(Foto: Baier)*

Stadt Mosbach

Historische Bauten und Räume (1/4)

Die Altstadt von Mosbach hebt sich durch ihre dichte, gewachsene Bebauungsstruktur vor allem aber durch die drei städtebaulichen Dominanten Stiftskirche, Burg und Rathaus von den sie umgebenden, großflächigen Siedlungsbereichen des 20. Jh. ab. Die Dachlandschaft der Altstadt ist bis heute von Bürgerhäusern mit Satteldächern unterschiedlicher Traufstellung geprägt. Besonders markant ist, von Nordwesten aus gesehen, jedoch das Dach von Chor und Langhaus der Simultankirche, welches größtmäßig alle anderen Dächer der Altstadt übertrifft. Die Stadtansicht von Nordwesten, die bereits der Merian-Stich wiedergibt, gilt bis heute als die Schauseite. Mit dem Anschluss an das Schienennetz 1862 vor allem aber in der zweiten Hälfte des 20. Jh. sind innerhalb und außerhalb der Altstadt größere Strukturveränderungen zu verzeichnen. Dies wird u.a. durch die Überlagerung des Werteplans mit dem Gemarkungsatlas deutlich (siehe Kartenteil). Zu diesem Zeitpunkt war die Stadtbefestigung schon zu großen Teilen eingelegt und die alten Zwingerbereiche überbaut. Nachhaltige Eingriffe in die alten Strukturen erfolgten u.a. auch im Rahmen der ab 1974 beginnenden Altstadtsanierung. Konkret entlang der Kesslergasse, der Farb- und des Gartenwegs, wo großvolumige Wohn- und Geschäftshäuser entstanden bzw. die alten Grabengärten (außerhalb der Stadtmauerlinie) zu Parkflächen wurden. Auf Höhe Untertor kam es um die Mitte des 20. Jh. ebenfalls zur Errichtung von großen Wohn- und Geschäftsbauten (Hauptstraße 9 und 22); ebenso im Stadtzentrum, wo man anstelle eines Fachwerkbürgerhauses ein damals modernes Geschäftshaus (Hauptstraße 39) mit Flachdach errichtete, welches zudem die alten Grundstücksgrenzen um ein Vielfaches sprengte. Nachhaltig veränderte sich auch die Nordwestecke, wo Anfang der 1970er Jahre anstelle des Diebsturms ein markanter, mehrgeschossiger Neubau (Gartenweg 8) entstand. Als jüngste Maßnahme ist die Errichtung des sog. Pfalzgrafenstifts (Schloßgasse 15) um 1984 zu nennen, wodurch der Baublock zwischen Schloss- und



Blick ins Elztal von Westen, vor 1960 (Quelle: Stadt)



Blick auf die Altstadt von NW, vor 1960 (Quelle: Stadt)

Stadt Mosbach

Historische Bauten und Räume (2/4)

Heugasse ein völlig neues Gepräge erhielt. Das historische Netz von Straßen und Gassen innerhalb der Altstadt hat sich dennoch in hohem Maße bis heute erhalten, abgesehen von den oben beschriebenen punktuellen Eingriffen. Als bis heute wichtigster Straßenzug ist die Hauptstraße anzusprechen, die durch ihren, an die Topographie angepassten, geschwungenen Verlauf und durch eine hochwertige Gebäudestruktur charakterisiert ist. An ihr liegen seit jeher die repräsentativsten Bürgerhäuser, fast ausschließlich Kulturdenkmale und Sondergebäude wie das Rathaus (Hauptstraße 29) und eine Vielzahl von Gasthäusern. In den letzten einhundert Jahren wurden die Erdgeschosszonen durch Ladeneinbauten immer wieder baulich verändert; eine Reihe von historischen Ladenlokalen hat sich bis heute dennoch erhalten (u.a. Hauptstraße 33 und Marktplatz 2).

Das Rathaus bildet zusammen mit dem gegenüberliegenden ehem. Gasthaus Pfalz (Hauptstraße 44) eine wichtige Raumkante gegen den Marktplatz aus, der wiederum mit dem nordöstlich davon liegendem Kirchplatz eine räumliche Einheit bildet. Der Kirchplatz selbst wird von der im 15. Jh. neu errichteten ehem. Stiftskirche dominiert. Zum Marktplatz hin kann die Kirche letztlich auch ihre größte Wirkung innerhalb der dicht bebauten Altstadt entfalten; ansonsten ist die Kirche auf Fernwirkung hin konzipiert. Sowohl der Marktplatz als auch der Kirchplatz sind jeweils von zahlreichen Kulturdenkmälern geprägt. Liegen um die Kirche bis heute einige kirchliche Einrichtungen, so finden sich am Marktplatz hochwertige Bürgerhäuser des 16.-18. Jh., darunter das Palm'sche Haus (Hauptstraße 46) oder Marktplatz 2, ein wichtiger Kopfbau am Abzweig der Badgasse und der Schloßgasse (siehe Bild oben). Während die Badgasse das verwinkelte, von zahlreichen Kleinbauern- und Kleinhandwerkeranwesen geprägte Quartier südöstlich des Kirchplatzes (Collekturgasse, Alter Schulplatz, Heissensteingasse) erschließt, ist die zum ehemaligen Schloßbezirk führende Schloßgasse überwiegend von repräsentativen Bürgerhäusern geprägt: darunter die Kulturdenkmale Schloßgasse 24 und 28 (Altes und



Blick auf Marktplatz und Hauptstraße (Foto: Baier)

Stadt Mosbach

Historische Bauten und Räume (3/4)

Neues Schloß), Schloßgasse 13 (18. Jh.), Schloßgasse 15 (16. Jh.) und Schloßgasse 20 und 22 (19. Jh. mit Befestigungsturm) sowie das Gasthaus zum Schwanen Nr. 8 (um 1500) auf Höhe Marktplatz. Der gerade, breite und Richtung Südosten führende Verlauf der Schloßgasse – dieser setzt sich in der Heugasse fort - dürfte das Ergebnis einer bewussten Nachregulierung des 17./18. Jh. sein, mit dem Ziel eine barocke, auf das Rathaus hin ausgerichtete Sichtachse zu schaffen. Unterhalb des Schloßbezirks trifft man hingegen wiederum auf ältere, gewachsene Strukturen. Die überlieferte historische Bebauung reiht sich hier traufständig entlang der beiden, parallel zur Hauptstraße verlaufenden, schmalen Abschnitte der Frohnbrunnengasse, die wiederum durch Steigen miteinander verbunden sind. Hier dominieren Kleinbauernhäuser mit z.T. hohen Hanggeschossen mit Kellerzugängen, darunter die Kulturdenkmale Nr. 9 und 17 und die erhaltenswerten Gebäude Nr. 6, 8, 13 und 29. Innerhalb des Viertels gibt als größere Platzaufweitungen den heutigen Synagogenplatz (Standort der ehem. Synagoge) und die Aufweitung auf Höhe des Frohnbrunnens (Nr. 13/29).

Im Gegensatz zur südöstlichen Altstadtälfte kam es in der nordwestlichen Hälfte, und hier v.a. entlang der Nebengassen zu insgesamt größeren Veränderungen. Erhalten blieben an den jeweiligen Gasseneingängen allerdings die Eckgebäude zur Hauptstraße – mit Ausnahme Hauptstraße 39 – was dieser wiederum ein hohes Maß an Geschlossenheit gibt. In den stadtmauernnahen Bereichen, also an der Enten- und Kronengasse sowie am Gartenweg findet sich hingegen nur noch vereinzelt qualitätvoller historischer Baubestand. Nennenswert sind hier allerdings die Kulturdenkmale Gartenweg 10, ein spätgotisches Wohnhaus mit Spitzbogenpforte sowie das ehemalige Scharfrichterhaus (Kronengasse 16), ein Fachwerkbau aus dem 17. Jh. Mit Ausnahme des Abbruchs der Ölmühle ist das nordwestliche Stadtquartier entlang der Hospitalgasse, der Öl- und der Harnischgasse insgesamt sehr gut erhalten geblieben. Den Mittelpunkt dieses



*Blick in die obere Frohnbrunnengasse, Höhe Schlossgasse 20 und 22 mit Turm der alten Schlossbefestigung
(Foto: Baier)*

Stadt Mosbach

Historische Bauten und Räume (4/4)

Quartiers markiert das alte Hospital aus dem 15. Jh. (Hospitalgasse 4/Hauptstraße 29, Sachgesamtheit), das beinahe den gesamten Baublock einnimmt. Ebenfalls ins Mittelalter zurück reicht das Doppelhaus Hospitalgasse 12 und 14 mit Spitzbogenpforten (Kulturdenkmal), während die übrige, kleinteilige und parallel zur alten Stadtmauerlinie und dem Kandel angeordnete Bebauung auf die Siedlungsnachverdichtung zwischen dem 17.-19. Jh. zurückgeht. Hierbei handelt es sich überwiegend um ehemalige Handwerker- und Kleinbauernhäuser, darunter die Kulturdenkmale Harnischgasse 6 ,10, 13 und 15, die Prüffälle Harnischgasse 2 und 6 sowie Ölgasse 8, neben drei erhaltenswerten Gebäuden. Aus dem 19. und frühen 20. Jh. stammen hingegen die qualitätvollen Wohn- und Geschäftshäuser am Eingang der Ölgasse/Ecke Hauptstraße mit charakteristischen Jugendstilfassaden und Eckerkern (Ölgasse 1 und Hauptstraße 55, Kulturdenkmale; Ölgasse 2 Prüffall). Diese Maßnahmen stehen wiederum in Zusammenhang mit der Neugestaltung des nördlichen Stadteinganges nach Einlegung des Obertores: damals kam es neben der Anlage des Ludwigsplatzes zur Errichtung großvolumiger Gastwirtschaften (Hauptstraße 88, 92, 65); und im Bereich des ehemaligen Zwingers entstanden die zwei sich gegenüberliegenden Wachthäuser Hauptstraße 67 und 94 (Kulturdenkmale), deren klassizistische Fassaden bis heute den "neuen Stadteingang" prägen.

Der Verlauf der mittelalterlichen Befestigung lässt sich noch heute im Stadtgrundriss anhand der überlieferten Parzellenstruktur ablesen. Ein größerer zusammenhängender Abschnitt hat sich in der Südwestecke, auf Höhe der ehemaligen Burg erhalten. Der alte Zwingerbereich ist v.a. im Südosten und Osten noch gut ablesbar. Hier erstrecken sich heute erhaltenswerte Grünflächen; im 19. Jh. war u.a. die städtische Baumschule (Höhe Zwingerstraße) hier angesiedelt.



*die beiden Wachthäuser Hauptstraße 67 und 94,
im Hintergrund der Turm der Simultankirche
(Quelle: Stadt)*

Alter Schulplatz

In der südöstlichen Stadthälfte, zwischen dem Marktplatz und der einstigen Stadtbefestigung gelegene und von der Badgasse tangierte Platzanlage; im Norden zwei schmale Gassen abgehend, eine davon als Sackgasse mündend; der Name vom barocken Schulbau herkommend.

Neben dem schräg zum Platz hin ausgerichteten, direkt in der Blickachse des Rathauses liegenden Schulhauses gibt es noch ein weiteres Kulturdenkmal (Nr. 1), neben zwei erhaltenswerten Wohngebäuden (Nr. 3 und 7-9) und einem großkubaturigen Neubau.

Als Mittelpunkt des Quartiers um das alte Schulhaus und Badhaus kommt dem Alten Schulplatz Bedeutung innerhalb der Mosbacher Altstadt zu.



Alter Schulplatz mit Einmündung Badgasse



Blick in Richtung Collekturgasse

Alter Schulplatz 1 (Flst.Nr. 0-250)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufseitig erschlossenes Gebäude mit Satteldach in Ecklage; das Erdgeschoss massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufsatz; errichtet um 1800, in jüngerer Zeit saniert (Fassade, Fenster, Dachdeckung, Dachausbau).

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Hinweis auf die innerstädtische Siedlungsnachverdichtung in zentraler städtebaulicher Lage unmittelbar am ehemaligen Klosterbezirk ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen den Schulplatz



Alter Schulplatz 3 (Flst.Nr. 0-251)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufseitig erschlossenes Gebäude mit Satteldach;
das Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufsatz; die Fassade zweifarbig verputzt, das Erdgeschoss genutet;
bez. 1824, in jüngerer Zeit umfassend saniert (Fassade, Fenster, Dachdeckung, Dachausbau mit Gaube).

Als Hinweis auf die innerstädtische Siedlungsnachverdichtung in zentraler städtebaulicher Lage und als bauliche Ergänzung des Nachbarhauses Alter Schulplatz 1 (Kulturdenkmal) ist das im Detail baulich veränderte Gebäude erhaltenswert.



Blick von der Collekturgasse auf den Nordgiebel



Detailansicht Erdgeschoss



Blick in Richtung Collekturgasse

Alter Schulplatz 7 und 9 (Flst.Nr. 0-264 und 0-266)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständig erschlossenes, zweigeschossiges und über hohem Hanggeschoss errichtetes Doppelhaus mit Schopfwalmdach; das Hanggeschoss und Teile des ersten Wohngeschosses massiv, darüber Fachwerkaufsatz, einfache Putzfassade mit unregelmäßigen Fensteröffnungen; im Kern evtl. noch 17. Jh., nachträglich mehrfach überformt.

Das an einer Geländekante errichtete Doppelhaus ist wegen seines Bautypus und seines Standortes am Rande der historischen Stadtanlage ein erhaltenswerter Hinweis auf die bis weit ins 19. Jahrhundert praktizierte Siedlungsnachverdichtung.



Blick von der Heissensteingasse in Richtung Norden



Alter Schulplatz 11 (Flst.Nr. 0-267)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Schulhaus

An drei Seiten freistehender, zweigeschossiger, verputzter Barockbau mit Mansarddach; massiv über Hanggeschoss mit Rundbogenportal errichtet, die symmetrisch gegliederte Hauptfassade gegen den Marktplatz mit übergiebeltem Mittelrisalit und Pilastergliederung, gohrten Fenstergehäusen und Ecknischen (leer) mit Muschelkonchen; seitlich liegender Hauseingang; um 1730.

Als einer der wenigen barocken Neubauten innerhalb der Altstadt von Mosbach und als wichtige Raumkante im Kreuzungsbereich Alter Schulplatz-Badgasse hat das Gebäude dokumentarischen Wert. Wegen seiner ehemaligen Sondernutzung ist es zudem ein Zeugnis der Schulgeschichte Mosbachs.



Blick von der Badgasse in Richtung Osten



Badgasse

In der südöstlichen Stadthälfte, zwischen dem Marktplatz und der einstigen Stadtbefestigung verlaufender Straßenzug; am Gasseneingang und auf Höhe Alter Schulplatz jeweils aufgeweitet, insgesamt leicht ansteigender Verlauf und auf Höhe der alten Schule nach Süden hin abzweigend um dort als Sackgasse zu münden; der Name von der alten Badstube (Nr. 1) herkommend.

Die Gasse von einer Reihe von Kulturdenkmalen geprägt, darunter die alte Badstube neben ehemaligen Kleinbauernhäuser (Nr. 5, 12, 14) und Nr. 16 (Kulturdenkmal-Prüffall); außerdem von zwei erhaltenen Gebäuden (Nr. 4 und 18) bzw. einem Gebäude mit erhaltenwerter Fassade (Nr. 6).

Der in zentraler Lage sich erstreckenden und überwiegend von qualitativvoller, historischer Bausubstanz v.a. des 14.-18. Jh. geprägten Badgasse kommt hoher Zeugniswert für die Stadtstruktur zu. Gerade durch die gestaffelt zum Marktplatz hin angeordneten Fachwerkbauwerke erfährt die Badgasse zudem ihre besondere städtebauliche Qualität.



Blick vom Marktplatz in die Badgasse mit alter Badstube (2.v.l.)



Blick vom alten Schulhaus gg. das Rathaus

Badgasse 1 (Flst.Nr. 0-245)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Badhaus

Dreigeschossiges Eckgebäude mit Schopfwalmdach; das EG massiv, die OG aus Fachwerk errichtet und im 1. OG und an der Traufseite verputzt, das zweite OG (mit kräftigem Vorstoß) und der Giebel mit Sichtfachwerk; mittelalterliche Keller mit Kreuzgratgewölbe, das Dachwerk (Eiche, geraucht) von 1360 (d) mit nur zwei Kehlbalken und Verblattungen; das Gebäude errichtet 1360, die beiden Wohngeschosse im 18. und 19. Jh. modernisiert, im 20. Jh. Einrichtung eines Gastronomiebetriebs im EG.

Mit seiner für Mosbach bislang ältesten bekannten und für den süddeutschen Raum zudem seltenen Dachkonstruktion hat das Gebäude hohen exemplarischen Wert. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades, seines hohen Baualters und seines zentralen Standortes unweit des Marktplatzes ist es darüber hinaus ein wichtiges Dokument der historischen Stadtstruktur.



Blick vom Marktplatz in die Badgasse



Badgasse 4 (Flst.Nr. 0-245)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

An zwei Seiten freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit abgewalmtem Satteldach mit Gauben;
wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt, einfache Fassadengestaltung mit überdachter Schaufensterzone im Erdgeschoss, abschließend stark profiliertes Traufgesims;
Gebäude der ersten Hälfte des 19. Jh. in den späten 1950er Jahren neu gestaltet bzw. das EG durch Ladeneinbau baulich verändert.

Das städtebaulich markant am Eingang der Badgasse gelegene Gebäude ist als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung erhaltenswert.



Ansicht gegen Marktplatz



Aufnahme 1950er Jahre (Quelle: LDA)

Badgasse 5 (Flst.Nr. 0-246-247)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

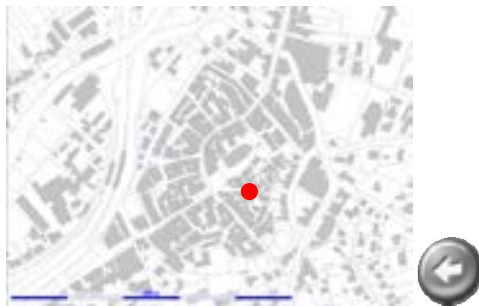
Wohnhaus

Giebelständig erschlossenes Eckgebäude mit Satteldach; über tiefem Grundriss, an leicht abfallendem Gelände errichtet, hohes, massives Erdgeschoss mit ehemaligen Stallbereich, darüber Fachwerkaufbau mit regelmäßiger Fenstergliederung; am Kellerbogen bez. 1750, am Fenstergewände bez. 1795, die Erdgeschosszone durch nachträglichen Ladeneinbau verändert, außerdem Dachausbau mit Gauben und Einbau neuer Fenster und Türen.

Als spätbarockes Wohnstallhaus und als Hinweis auf die innerstädtische Siedlungsnachverdichtung in zentraler städtebaulicher Lage unmittelbar am ehem. Stiftsbezirk ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen den Platz, im Hintergrund das Rathaus



Erdgeschossdetail

Giebelfassade

Dreiaxige Giebelfassade eines schmalen, baulich stark überformten Wohn- und Geschäftshauses;
im Erdgeschoss Ladeneinbau der 1960er/70er Jahre;
darüber Wohngeschoss mit dreiteiligem Fensterband und Sandsteingewänden sowie Dachgeschoss unter Schopfwalm mit konstruktivem Fachwerk (wohl 1. Hälfte 20. Jh.).

Als Bestandteil der gestaffelten, giebelständig zum Marktplatz ausgerichteten Bebauung entlang der Badgasse ist die Giebelfassade erhaltenswert.



Nr. 6, Bildmitte



Badgasse 12 (Flst.Nr. 0-270-271)

Erhaltenswertes Gebäude

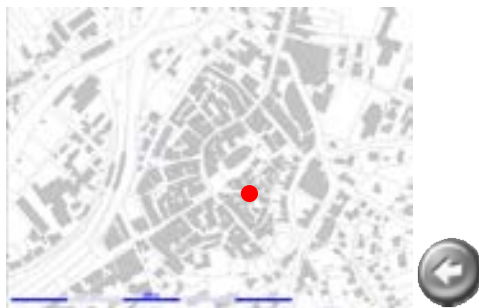
Wohnhaus mit Scheune

Dreigeschossiges Traufeneckhaus mit Satteldach;
das EG massiv mit Kellerbogen;
die OG aus Fachwerk mit Vorsprüngen, verputzt;
im Kern wohl noch 16. Jh., 1954 umgebaut; die ehemals zugehörige
Adresse Badgasse 10 1984 abgebrochen, nachträglich nochmals
umfassend innen und außen modernisiert;
die große erhaltenswerte Fachwerkscheune separat hinter dem
Wohnhaus stehend; ein Fachwerkbau des 19. Jh., nachträglich
leicht überformt.

Das im Kern frühneuzeitliche dreigeschossige Wohnhaus ist ein
erhaltenswerter Hinweis auf den Baudruck dieser Zeit. Mit seiner
nachträglich errichteten Scheune belegt es darüber hinaus den Nut-
zungswandel vom Stadthaus zum landwirtschaftlichen Anwesen.



Eckansicht gegen die Badgasse



*Blick auf die Rückfassade und die
Fachwerkscheune*

Wohnhaus mit Stallteil

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss über Keller massiv errichtet, das Wohngeschoss aus Fachwerk mit Knaggenverriegelung am Giebel; Wohnhaus im Kern 16./17. Jahrhundert. Ebenfalls Teil des Kulturdenkmals ist der traufseitig erschlossene Stall mit seitlicher Tordurchfahrt und Vordach, 19. Jh.

Das mit seiner Rückfassade an die Gebäude an der Heugasse angrenzende ehemalige Kleinbauernhaus ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und in Komplettierung mit dem ehemaligen Stallteil ein Dokument für die neuzeitliche Siedlungsnachverdichtung sowie ein Spiegel der historischen kleinbäuerlichen Sozialstruktur.



Blick auf das Wohnhaus und den Stallteil



Stallteil

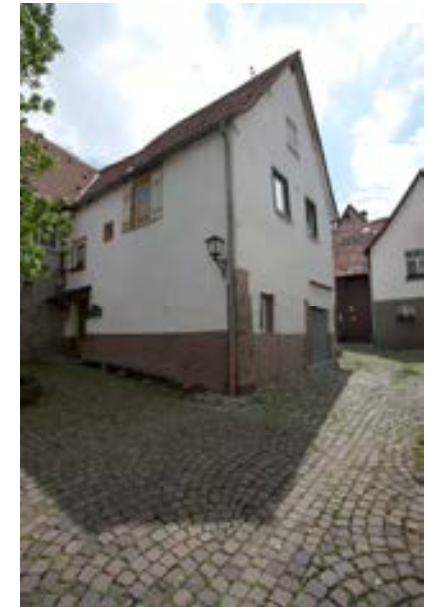
Wohnhaus

An drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges und giebelseitig nur zweiachsiges Gebäude mit Satteldach;
das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau,
einfache Putzfassade mit unregelmäßigen Fensteröffnungen;
an einem Eckquader bez. "1776 P Nelius", das OG vermutlich 19. Jh.;

südlich daran ein ebenfalls zweigeschossiges und in Mischbauweise errichtetes Gebäude mit abgewalmtem Dach anschließend, an der Südfassade teilweise starker Vorstoß sowie verspringende Fensterhöhen;

im Kern 18. Jh. oder vielleicht sogar älter, im 19./20. Jh. baulich verändert.

Das Wohnhaus bildet zusammen mit Badgasse 18 eine Gebäudeinsel. Als Hinweis auf das einfachere Bauen und die Siedlungsnachverdichtung in städtebaulich zentraler Lage ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Blick auf das "Giebelhaus" von Norden



Blick auf den südl. Gebäudeteil

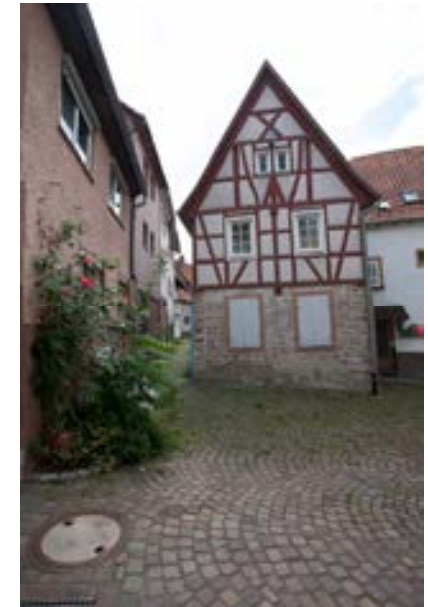
Badgasse 18 (Flst.Nr. 0-290)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

An drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges und giebelseitig nur zweiachsiges Gebäude mit Satteldach;
das EG massiv aus Naturstein errichtet, darüber Fachwerkaufbau mit regelmäßigen Fensteröffnungen, Fenster im EG mit Steingewänden, traufseitiger Hauseingang;
im Kern 18. Jh., in jüngster Zeit modernisiert.

Das Wohnhaus bildet zusammen mit Badgasse 16 eine Gebäudeinsel. Als Hinweis auf das einfachere Bauen und die Siedlungsnachverdichtung in städtebaulich zentraler Lage ist das Gebäude erhaltenswert.



Blick auf den Nordgiebel



Ansicht mit Badgasse 16, von Süden

Carl-Theodor-Straße

Ehem. Fabrikasse

In der nordöstlichen Altstadtälfte verlaufender Straßenzug im Bereich des ehemaligen Zwingers; breiter, von Südosten zur Hauptstraße hin stetig abfallender Verlauf; der alte und der neue Gassenname auf die abgegangene Fayencen-Manufaktur (1770 gegr. unter Kurfürst Carl Theodor) hinweisend.

Die südliche Gebäudereihe (Verlauf parallel zur Stadtmauer) bestand bereits bei Anlage der Straße, die nördliche Straßenseite (zur Zwingerasse hin) wurde hingegen erst in der 2. Hälfte des 19. Jh. überbaut. Mit Ausnahme eines Kulturdenkmals (Nr. 2) und eines erhaltenen Gebäudes (Nr.1) sind die Gebäude heute insgesamt baulich stark überformt bzw. ist die Gasse am östlichen Eingang durch größere Geschosswohnbauten (tlw. anstelle der alten Manufaktur) und Gebäudeabbrüche in ihrer Struktur stark verändert. Die Gasse ist als Hinweis auf den ehemaligen Zwingerbereich und damit auf die jüngere, mit der Entfestigung einhergegangenen Stadtentwicklung von Bedeutung.



Blick von Osten in die Straße, auf Höhe des ehem. Eselsturm



Höhe Hauptstraße Carl-Theodor-Str. 10 (Quelle: Stadt)

Carl-Theodor-Straße 1 (Flst.Nr. 0-068)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Mansardgiebel-
dach,
wohl weitgehend massiv errichtet mit hohem Sockelgeschoss mit
Kellerzugang,
symmetrisch gestaltete Putzfassade mit seitlichem Hauseingang mit
hohem Oberlicht und breitem Segmentbogenfenster mit Naturstein-
rahmung im ersten Wohngeschoss; das 2. OG zweiachsig, darüber
weit vorkragendes Traufgesims und abschließend risalitartige Gau-
be mit geschwungener Verdachung;
errichtet um 1900.

Das in Formen des späten Jugendstils gestaltete Wohnhaus ist als
Bestandteil der ab dem 19. Jh. im Bereich des alten Stadtgrabens
errichteten Gebäudereihe und damit als Hinweis auf die gründerzeit-
lichen Stadterweiterungsmaßnahmen erhaltenswert.



Ansicht gegen die Carl-Theodor-Straße



Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Gauben, das EG massiv, das OG aus Fachwerk errichtet, Fassadengestalt mit regelmäßigen Fensterachsen und seitlichem Hauseingang; im Hausinneren Reste einer renaissancezeitlichen Gestaltung; im 18./19. Jh. errichtet unter Miteinbeziehung eines mittelalterlichen Kellers mit Kreuzgratgewölbe im Bereich der archäologisch überlieferten Stadtmauer.

Mit seinem mittelalterlichem Keller und seinem Standort an der alten Stadtbefestigung hat das Gebäude dokumentarischen Wert. Wegen der verschiedenen, bis heute ablesbaren Bauphasen ist es außerdem ein Zeugnis der Stadtbaugeschichte Mosbachs.



Blick in Richtung Hauptstraße bzw. nördlicher Gartenweg



Collekturgasse

In der nordöstlichen Stadthälfte, zwischen dem Kirchplatz und der einstigen Stadtbefestigung gelegener Straßenzug mit T-förmigem Verlauf; zwischen der Schwanengasse insgesamt sehr breit und auffallend gerade, der Verlauf nach Osten hin leicht ansteigend, auf Höhe Stadtmauer mit jüngerem Zugang zur Zwingerstraße. Der parallel zum ehem. Pfarrhof führende Abschnitt überwiegend von Kulturdenkmalen des 16.-18. Jh. geprägt, darunter der ehem. Pfarrhof (Nr. 1) mit Garten, Mauer und Schuppen und die ehem. Zehntscheune (Nr. 18), neben gutbürgerlichen Wohngebäuden wie dem markanten Eckgebäude Nr. 8 (Nr. 10, 12, 14) und zwei Kleinbauernhäusern: das erhaltenswerte Gebäude (Nr. 16) und der Kulturdenkmal-Prüffall (Nr. 4, im östlichen Gassenabschnitt). Die Collekturgasse ist wegen ihrer qualitätvollen, zum Teil bis ins Spätmittelalter zurückreichenden Bausubstanz sowie als wichtiger innerörtlicher Erschließungsweg von hoher Bedeutung für die Stadtanlage.



Blick in die Gasse von Nordosten, rechts die Mauer des ehem. Pfarrhofes



Blick aus südwestlicher Richtung

Collekturgasse 1 (Flst.Nr. 0-3, 0-28-31)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Reformiertes Pfarrhaus (heute Pfarramt, ev. Dekanant)

Pfarrhaus mit Garten, Schuppen und Einfriedungsmauer (Sachgesamtheit);

das Pfarrhaus ein freistehender zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, 18. Jh.; im 20. Jh. umfassend saniert, dabei u.a. Austausch der Fenster und Dachausbau mit Gauben.

die Einfriedungsmauer aus Buntsandstein teils älter, teils im 20. Jh. erneuert, an der Maueraußenseite steinernes Wappenbild mit Helmzier des Dekans Diether von Hettingen (um 1390) eingefügt; der Schuppen mit Pultdach, 19. Jh.

Das östlich der Pfarrkirche gelegene Pfarrhaus ist in Komplettierung mit dem Garten und dem Schuppen sowie wegen seiner Sondernutzung von Zeugniswert für die Kirchengeschichte Mosbachs.



Ansicht gegen den Kirchplatz



gg. Collekturgasse mit Mauer und Schuppen

Collekturgasse 3 und 5 (Flst.Nr. 0-53)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Traufständig erschlossenes, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit Satteldach;
das Hanggeschoss mit Kellerbogen (zur Seitengasse) und das erste Wohngeschoss massiv in Naturstein errichtet, hier Eckpfeiler mit Girlande, bez. 1808;
darüber Fachwerkaufbau mit trauf- und giebelseitigen Vorstößen und alten Fensterformaten;
im Kern bzw. Dachwerk wohl noch 16. Jahrhundert, um 1808 baulich in Teilen umgestaltet, im 20. Jh. das Erdgeschoss durch Laden- einbau überformt.

Das dreigeschossige, in unmittelbarer Nähe der nordwestlichen Stadtmauer und des Eselsturms errichtete Doppelwohnhaus ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Spiegel des innerstädtischen Baudrucks des 16./17. Jh. von Zeugniswert für die Stadtgestalt.



Ansicht gegen Südwesten, die Giebelseite grenzte einst unmittelbar an den Kandelbach

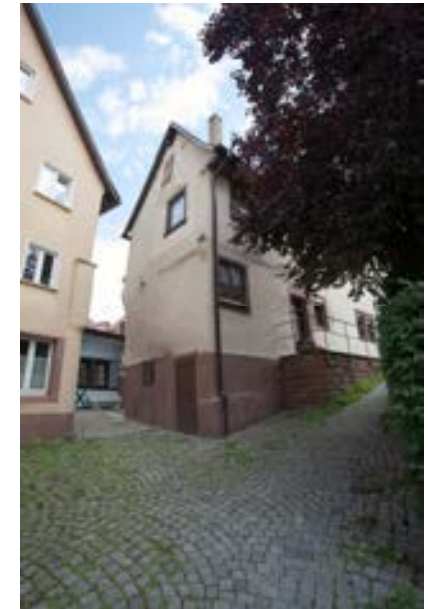


Detail, Eckpfeiler

Wohnhaus mit Stall

An drei Seiten freistehendes, traufseitig über Außentreppe erschlossenes Wohnstallhaus mit Satteldach; das Hanggeschoss (mit giebelseitigem Stallzugang) sowie das erste Wohngeschoss massiv errichtet, das OG aus Fachwerk mit Vorstößen, teils auf Konsolen, verputzt; am Türgewände bez. 1823, nachträglich zum Teil baulich verändert (Fenster, Fensteröffnungen, Dachdeckung).

Als Hinweis auf die kleinbäuerliche Struktur des Viertels südöstlich der Pfarrkirche sowie als Spiegel des einstigen Baudrucks innerhalb der befestigten Stadtanlage ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Blick auf den Westgiebel und den ehem. Stall



Ansicht von Südosten

Collekturgasse 8 (Flst.Nr. 0-253)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Eckhaus unter Halbwalmdach, das EG massiv, die verputzten Fachwerk-OG mit starken Vorstößen zu alle drei Seiten, teils über Knaggen; gegen die Collekturgasse rundbogiger Kellerzugang und leicht erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppe; wohl 16. Jh. oder älter, in jüngerer Zeit das EG freigelegt, Einbau neuer Fenster, Dachausbau mit Dachflächenfenster, neue Dachdeckung.

Das turmartige Wohngebäude ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als wichtiges Eckgebäude an der platzartigen Aufweitung der Collekturgasse ein Zeugnis der frühneuzeitlichen Stadtgestalt.



Ansicht gegen Westen



Ansicht gg. Südwesten (Quelle: Stadt)



Aufnahme von 1975 (Quelle: LDA)

Collekturgasse 10 (Flst.Nr. 0-254)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

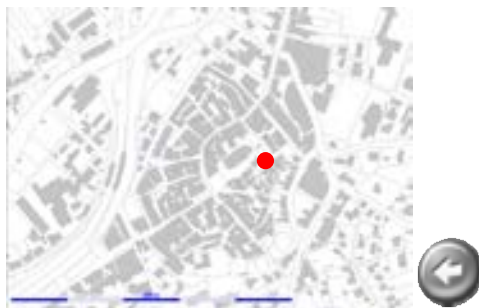
Wohnhaus

Traufständiges und dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, Sockel und EG massiv mit Sandsteingewänden, das OG in Fachwerk errichtet, Fassade verputzt; vorgelegte, einläufige Freitreppe, Haustüre des 19. Jh., das Türgewände mit Oberlicht und barockem Scheitelstein; wohl älteres Gebäude um die Mitte des 19. Jh. baulich verändert, nachträgliche Erneuerung der Fenster und der Dachdeckung.

Als Bestandteil der "gutbürgerlichen" historischen Wohnbebauung entlang der Collekturgasse und damit prominent unweit der Pfarrkirche gelegen ist das im Kern eventuell noch neuzeitliche Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht von Südwesten (Quelle: Stadt)



Detail, Haustüre und Gewände

Collekturgasse 12 (Flst.Nr. 0-254-255)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, der hohe, baulich mit dem Nachbarhaus Collekturgasse 14 eine Einheit bildende Sockel mit Kellerabgang und zwei Hauseingängen massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, im Giebeldreieck mit bescheidenen Zierformen; im Kern wohl 17. Jh. mit baulichen Veränderungen des 18. Jh., in jüngerer Zeit in Teilen verändert (u.a. Sockelgeschoss, Türen, Fenster, Dachdeckung)

Das im 18. Jahrhundert eventuell zum Doppelwohnhaus umgebaute Gebäude ist als Spiegel der damaligen Baugesinnung und wegen seiner insgesamt authentischen Überlieferung von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen die Collekturgasse



Blick in die Gasse nach Süden

Collekturgasse 14 (Flst.Nr. 0-256)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der hohe, baulich mit dem Nachbarhaus Collekturgasse 12 eine Einheit bildende Sockel (mit Kellerabgang) sowie das erste Wohngeschoss massiv errichtet und verputzt, darüber Fachwerkaufbau mit breitem Eckständer; traufseitiger Hauseingang über gemeinsame Treppenanlage mit Collekturgasse 16 erschlossen; wohl älteres Gebäude im 17./18. Jh. (Fachwerk) baulich verändert, in jüngerer Zeit u.a. Sockel neu verputzt, Austausch der Fenster, Dachdeckung u.a.
Am Sockel gegen die Collekturgasse ein mit der Jahreszahl 1744 bezeichneter Sandstein (Fragment) sekundär angebracht.
Das in unmittelbarer Nachbarschaft der ehemaligen Zehntscheune liegende Wohnhaus (wohl mit großem Keller) ist als wichtiges Eckgebäude am nördlichen Eingang der Collekturgasse und wegen seines Baualters von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Norden



Collekturgasse 16 (Flst.Nr. 0-257)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, der Sockel und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau mit gekoppeltem Fenster und leichtem, traufseitigem Vorstoß, die Fassade verputzt; giebelseitiger Hauseingang (mit Steingewände) über gemeinsame Treppenanlage mit Collekturgasse 14 erschlossen; im Kern 18./19. Jh. mit nachträglichen baulichen Veränderungen (u.a. Dachausbau).

Das in zweiter Reihe hinter Collekturgasse 14 errichtete und von diesem weitgehend verdeckte Gebäude ist als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer und damit auch als Spiegel der historischen Sozialstruktur erhaltenswert.



Ansicht gegen die Collekturgasse



Collekturgasse 18 (Flst.Nr. 0-258)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Zehntscheuer bzw. Collektur mit Stadtmauerresten

Hinter die Baulinie der Collekturgasse zurückspringendes, giebelständiges und dreigeschossiges Gebäude mit Schopfwalmdach; der Sockel und das erste Wohngeschoss massiv, darüber Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen, 1550/1551 (d), breite, regelmäßig durchfensterte Putzfassade, der Giebel des Speicherdaches verbrettert; im Innern Stuckdecken des 18. Jh. erhalten; um 1550 unter Miteinbeziehung der Stadtmauer (Nordost-Seite) errichtet, 1748/49 (d) und um 1830 Umbauten, in jüngerer Zeit leicht überformt (Fenster, Dachausbau u.a.). Dem Gebäude ist zur Gasse hin ein Garagenanbau vorgelagert, auf dessen Flachdach der erhaltenswerte Hausgarten angelegt ist. Als ehem. Kirchenratliches Kanzleihaus und Zehntscheune ist das Gebäude von hohem Zeugniswert. Mit seinem hohen Giebel bildet es darüber hinaus eine wichtige Raumkante am Kreuzungsbereich der Collekturgasse mit der Schwanengasse.



Ansicht gegen Südwesten



Entengasse

In der südwestlichen Altstadt gelegener und parallel zum Gartenweg (ehem. Zwingerweg) verlaufender Straßenzug; von der Hauptstraße kommend, gerader Verlauf und auf Höhe Nr. 4 eine platzartige Aufweitung mit der Kronengasse bildend. Der südliche Gasseneingang von zwei Kulturdenkmalen flankiert (Hauptstraße 11 und 13) sonst bis auf ein Kulturdenkmal (Entengasse 1) von drei erhaltenswerten (Nr. 3, 5 und 4), im Detail baulich stark veränderten Wohngebäuden geprägt. Die Struktur durch eine Reihe von Gebäudeabbrüchen (u.a. sog. Diebsturm) und Neubauten der 1960er Jahre insgesamt stark überformt.

Die in ihrem Verlauf die alte Stadtmauer nachzeichnende und wohl im 16./17. Jh. mit einer Reihe von Kleinbauern- und Handwerkerhäusern aufgesiedelte Entengasse ist als Hinweis auf die historische Stadtstruktur unweit des westlichen Stadteingangs von Bedeutung.



Höhe Hauptstraße, Blick in nördliche Richtung



Blick auf die erhaltenswerten Gebäude



Blick in Richtung Hauptstraße

Entengasse 1 (Flst.Nr. 0-222-223)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit zum Gartenweg abgewalmtem Satteldach, massiv errichtet und verputzt; die dreiachsige Fassade mit steinerne Sohlbänken, gegen die Entengasse leicht erhöht liegender Hauseingang und breitformatiges Werkstattfenster; im Kern wohl 16./17. Jahrhundert, im ersten Viertel des 20. Jh. und nach 1988 (gegen den Gartenweg) umfassend modernisiert, dabei u.a. Ausbau des Dachgeschosses einschließlich Umbau des Halbwalmdaches (vgl. Historische Aufnahme von 1900).

Das mehrere Bauphasen widerspiegelnde Gebäude ist als Hinweis auf die neuzeitliche Siedlungserweiterung entlang der Entengasse von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen die Entengasse



Ansicht gegen den Gartenweg



Aufnahme um 1900, ganz links
(Quelle: Stadt)

Entengasse 3 (Flst.Nr. 0-221)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladeneinbau

Ein aus zwei Einzelgebäude bestehendes, traufständiges und dreigeschossiges Gebäude mit Satteldächern; das Erdgeschoss massiv mit zwei Hauseingängen, darüber Fachwerkaufbau mit alten Fensterformaten und über Balkenköpfen vorstoßendem 2. Obergeschoss, die Fassade verputzt, die Gewände im Erdgeschoss aus Naturstein; Gebäude des 16./17. Jh. um 1829 (bez. am Portalgewände) v.a. im EG-Bereich baulich verändert, in jüngerer Zeit gegen den Gartenweg baulich verändert (Dach, Fenster, Ladeneinbau u.a.).

Als Bestandteil der geschlossenen, parallel zur ehemaligen südwestlichen Stadtbefestigung angelegten Bebauung der Entengasse ist das Gebäude erhaltenswert.



Ansicht gegen die Entengasse



Ansicht gg. den Gartenweg (re)



Detail, Türgehände

Entengasse 4 (Flst.Nr. 0-231)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladeneinbau, wohl ehemaliges Wirtschaftsgebäude

An zwei Seiten freistehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, hohes, massives Erdgeschoss mit nachträglichem Ladeneinbau, darüber zweiachsiger Fachwerkaufbau mit veränderten Fensterformaten, die Westfassade fachwerksichtig; im Kern evtl. 18./19. Jh., im 20. Jh. baulich verändert (Dach, Fensterformate, Ladeneinbau, Herstellung überdachter Treppenaufgang).

Das am Abknick der Entengasse zur Kronengasse liegende und das Wirtschaftsgebäude des Anwesens Hauptstraße 15 baulich ergänzende Gebäude ist vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordwesten



Entengasse 5 (Flst.Nr. 0-220)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt, dreiachsige Fassaden mit gliedernden Gurtgesimsen und je einem Hauseingang am Gartenweg und der Entengasse, gegen den Gartenweg im EG segmentbogige Öffnungen; älteres Gebäude (17. Jh.?) in der ersten Hälfte des 20. Jh. wohl weitgehend erneuert bzw. in jüngerer Zeit nochmals überformt (Fenster, Türen, Dachausbau mit Gauben).

Als Bestandteil der geschlossenen, parallel zur ehemaligen südwestlichen Stadtbefestigung angelegten Bebauung der Entengasse ist das Gebäude vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Ansicht gegen die Entengasse



Ansicht gg. den Gartenweg (Bildmitte)

Farbgasse

Westlich der "Oberen" Hauptstraße, zwischen Hospital- und Kesslergasse sich erstreckender, T-förmiger Straßenzug; der Gassenname auf die einst hier ansässigen Färber hinweisend.

Der nördliche, zur Hospitalgasse sowie der zur Hauptstraße führende Gassenabschnitt von zwei- bis dreigeschossigen, überwiegend traufständigen Gebäuden des 19./20. Jh. geprägt, darunter ein Kulturdenkmal-Prüffall (Nr. 12) und zwei erhaltenswerte Gebäude (Farbgasse 10 und 13); außerdem prägen den nördlichen Gassenzugang die erhaltenswerten Gebäude Hospitalgasse 1 und 3.

Der südliche, platzartig aufgeweitete Straßenabschnitt von stark überformten Altbauten und Geschoßwohnbauten der Zeit der Altstadtsanierung der 2. Hälfte des 20. Jh. verändert.

Als Hinweis auf die ehemals handwerklich geprägte Sozialstruktur dieses unweit des Fladenbächleins liegenden Viertels und als zentraler Erschließungsweg ist die Farbgasse von Bedeutung für die Stadtanlage.



Blick von der Hospitalgasse in die Farbgasse, im Hintergrund Farbgasse 13



Farbgasse 10 (Flst.Nr. 0-144)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, die OG mit leichten Vorstößen in Fachwerk errichtet, einfache Putzfassade mit tlw. erhaltenen alten Fensterformaten; wohl im 18. Jh. zusammen mit dem Nachbargebäude Farbgasse 12 errichtet und nachträglich baulich stark überformt (EG, Fassade, Fenstererker, störender Dachausbau mit Balkon).

Als Bestandteil der geschlossenen traufständigen Gebäudereihe der nördlichen Farbgasse und als bauliche Ergänzung des Nachbargebäudes Farbgasse 10 ist das Gebäude v.a. aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten (2.v.r.)



Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit bauzeitlichem Satteldach, das EG massiv, die OG mit leichten Vorstößen in Fachwerk errichtet, einfache Putzfassade mit Sandsteingewänden an Kellerabgang und Hauseingang, in den OG alte Fensterformate; wohl im 18. Jh. zusammen mit dem Nachbargebäude Farbgasse 12 errichtet und im 19. und 20. Jh. leicht überformt.

Das in Gestalt und Struktur weitgehend in bauzeitlichem Zustand überlieferte und damit zu der ältesten Bebauung der Farbgasse zählende Gebäude hat als einfaches Bürgerhaus des 18./19. Jahrhunderts exemplarischen Wert.



Ansicht gegen Südwesten (2.v.l.)



Farbgasse 13 (Flst.Nr. 0-143)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladeneinbau

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit auskragendem Satteldach, das EG massiv, verputzt, darüber konstruktives Fachwerk, ebenfalls fachwerksichtig ist das breite, übergiebelte Zwerchhaus mit mittig liegender Zierform im Brüstungsfeld, die Fassade symmetrisch gegliedert, im Erdgeschoss moderner Ladeneinbau mit historisierendem Sandsteinportal mit Keilstein; wohl im 18. Jh. errichtet, mit baulichen Veränderungen des 19./20. Jh. (Laden, Fenster, Dachdeckung).

Das im Kreuzungsbereich der Farbgasse und in Sichtachse der Hauptstraße liegende Eckgebäude ist als wichtige Raumkante und als Hinweis auf die Baugesinnung des 18./19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Giebelfassade gegen die Hauptstraße



Blick auf den Nordgiebel

Frohndbrunnengasse

Nördlich unterhalb des ehemaligen Schlossbezirks verlaufender und in einen nördlichen und einen südlichen Abschnitt geteilter Straßenzug, der sich auf Höhe des aus dem 16. Jh. stammenden, namensgebenden Frohndbrunnens (Nr. 13 und 29, Kleindenkmal) vereint bzw. platzartig aufweitet; die Abschnitte zudem durch schmale Verbindungsgassen verbunden; die ältere Bebauung, meist giebelständige Fachwerkhäuser des 16./17. Jh. (Kulturdenkmale Nr. 9, 15, 17), wird durch im Kern ältere, im 19./20. Jh. jedoch vielfach erneuerte traufständige Wohnhäuser ergänzt, darunter einige erhaltenswerte (Nr. 6, 8, 13, 29); die Aufweitung selbst ist durch die Rückfassaden der angrenzenden Gebäude gefasst, im Nordosten u.a. durch Wirtschaftsgebäude der Schloßgassenbebauung. Die Frohndbrunnengasse ist durch ihre Nähe zum ehem. Schlossbezirk, ihrer topographischen Lage am Abhang zur Hauptstraße und wegen ihrer differenzierten historischen Gebäudestruktur von hoher Bedeutung für die Stadtanlage.



Südlicher Gassenabschnitt; links Schloßgasse Nr. 20



Nördl. Abschnitt, Höhe Synagogenplatz



Aufweitung Höhe Frohndbrunnenshöhe

Frohndbrunnengasse 6 (Flst.Nr. 0-380)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, massiv aus Backstein errichtet, der Sockel verputzt, die Brandwand verkleidet, vierachsige Fassade mit mittig liegendem Eingang und segmentbogigen Fensteröffnungen in allen Geschossen; 19. Jh. mit Überformungen des 20. Jh. (Fenster, Läden, Haustüre, Windfang, Dachausbau, Fassadenverkleidung).

Das im Detail überformte, in Kubatur und Baumaterial jedoch dem 19. Jh. entstammende Gebäude ist als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten



Frohndbrunnengasse 8 (Flst.Nr. 0-378)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am leicht abfallenden Gelände, in Ecklage stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das Hang- und das Erdgeschoss massiv errichtet und verputzt mit Steingewänden an Fenstern und Hauseingang, Haustüre aus der Mitte des 19. Jh. erhalten; darüber Fachwerkaufbau mit kleinformatiger, historischer Holzverschindelung, die Sprossenfenster zum Teil mit hölzernen Läden; evtl. älteres Gebäude in der ersten Hälfte des 19. Jh. um einen zweiachsigen Anbau in nördliche Richtung erweitert und dabei die Fassade neu gestaltet, im 20. Jh. leicht überformt, das Erdgeschoss teilweise in baulich schlechtem Zustand.

Das weitgehend unverändert im Zustand des 19. Jh. überlieferte, am westlichen Eingang der Frohndbrunnengasse liegende Gebäude ist aus städtebaulichen Gründen und als Hinweis auf die Baugesinnung des 19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordosten



Detail, Haustüre

Frohndbrunnengasse 9 (Flst.Nr. 0-359)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, freistehendes Gebäude mit Krüppelwalmdach, der Sockel und das EG massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufsatz mit Vorstößen, einst mit vollständig verzapfter Dachkonstruktion mit liegendem Stuhl und Ladeluken; Gebäude 1528 (d) errichtet, das EG 1784 (bez.) massiv erneuert, Fassade zwischenzeitlich verputzt, in jüngerer Zeit modernisiert dabei u.a. Austausch der Fenster, neue Dachdeckung u.a.

Das unmittelbar im Kreuzungsbereich der Frohndbrunnengasse mit dem Synagogenplatz stehende Wohnhaus ist als wichtige Raumkante vor allem aber als Dokument des spätmittelalterlichen Fachwerksbaus von Bedeutung für die Stadtstruktur.



Ansicht gg. Norden (Quelle: Stadt)



Ansicht gg. Südosten (Quelle: Stadt)

Frohndbrunnengasse 13, 29 (Flst.Nr. 0-367-368)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Sog. Frohndbrunnen

Wandbrunnen mit ursprünglich zwei Wasserspeiern und vorgelegtem rechteckigen Becken aus Sandstein, hinter dem Holzladen bez. "Dieser Bronnen ist im Jahr 1586 erbaut / Wurde in diesem Jahr neu renoviert / Mosbach den 15. Ocktober 1834 / Auch ist in diesem Jahr viel und guter Wein gewachsen / Er wog cca 80 bis 90 Grad/ Bürgermeister Teibner / Steinhauer Fleischmann".

Der für die Gasse namensgebende Sandsteinbrunnen ist als Zeugnis der neuzeitlichen städtischen Wasserversorgung und als ehemals zentraler Kommunikationsort innerhalb des Viertels von Bedeutung.



aktueller Zustand



Histor. Aufnahme 1938 (Quelle: Stadt)

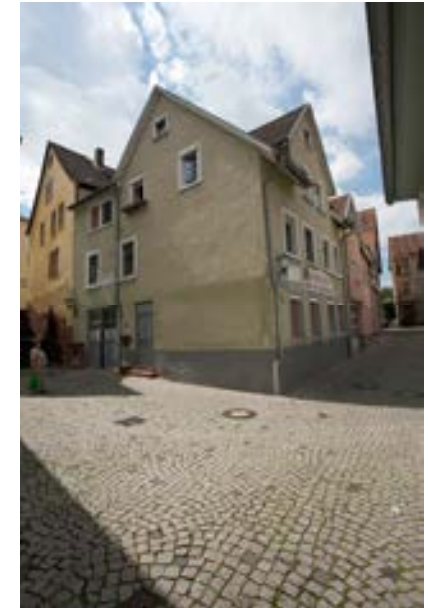
Frohndbrunnengasse 13 (Flst.Nr. 0-367)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus, das Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufsatz mit leichtem, giebelseitigem Vorstoß;
einfache Putzfassade mit symmetrischer Gliederung an der Traufseite;
älteres Gebäude im 19. Jh. baulich verändert bzw. weitgehend neu errichtet, im 20. Jh. nochmals leicht überformt.
Der Frohndbrunnen (siehe hierzu Frohndbrunnengasse 13 und 19) ist baulich in den Sockel des Gebäudes integriert.

Als wichtige Raumkante gegen die platzartige Straßenaufweitung und als insgesamt gut überliefertes Gebäude des 19. Jh. ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Ansicht gegen Norden



Wohnhaus

Zweigeschossiges, zur Gasse hin giebelständig stehendes Gebäude mit Satteldach;
das Hanggeschoss und das erste Wohngeschoss massiv, darüber Fachwerkaufsatz mit auskragenden Balkenköpfen und Zierformen des 17./18. Jh., das Gebäude bis auf den Fachwerkgiebel verputzt, das Wohngeschoss über Betontreppe erschlossen (Bestandteil des öffentlichen Fußweges);
im Kern 17./18. Jh., im 20. Jh. innen und außen baulich überformt (Fassade, Fenster, Dachausbau, Dachdeckung u.a.).

Das am Abgang zwischen der nördlichen und der südlichen Frohnbrunnengasse liegende Wohnhaus zählt zu der ältesten Bebauung unterhalb des Schlossbezirks, womit es als Spiegel der neuzeitlichen Stadtentwicklung dokumentarischen Wert besitzt.



Ansicht gegen Westen



Frohndbrunnengasse 17 (Flst.Nr. 0-373)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, zur Gasse hin giebelständig stehendes Gebäude mit Satteldach, das Hanggeschoss mit rundbogigem Kellerzugang massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz mit auskragenden Balkenköpfen und profiliertem Rähm an der Traufseite; das Wohngeschoss über Betontreppe erschlossen (Bestandteil des öffentlichen Fußweges); im Kern 17./18. Jh., im 20. Jh. leicht überformt (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung).

Das am Abgang zwischen der nördlichen und der südlichen Frohndbrunnengasse liegende Wohnhaus zählt zu der ältesten Bebauung unterhalb des Schlossbezirks. Zusammen mit dem ebenfalls giebelständigen Nachbarhaus Frohndbrunnengasse 15 (Kulturdenkmal) ist es damit ein Zeugnis der neuzeitlichen Stadtentwicklung Mosbachs.



Ansicht gegen Norden



Frohndbrunnengasse 29 (Flst.Nr. 0-368)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit seitlichem Zwerchhaus, das hohe Sockelgeschoss mit giebelseitigem Kellerbogen massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, der allerdings zur Straße hin nachträglich massiv erneuert wurde, schlichte Putzfassade mit farblich abgesetzten Steingewänden, die Fenster der rechten Gebäudehälfte gekoppelt, leicht erhöht liegender Hauseingang; im Kern (Keller) evtl. noch 16./17. Jh., in der 2. Hälfte des 19. und im 20. Jh. die Wohngeschosse und das Dach erneuert bzw. in jüngerer Zeit das Äußere leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung). Das am Abgang zum Frohndbrunnen gelegene, über einen älteren Keller verfügende Gebäude ist mit seinen baulichen Veränderungen des 19. Jahrhunderts ein erhaltenswerter Hinweis auf die Entwicklung des Viertels unterhalb des ehemaligen Schlossbezirks.



Ansicht gg. den südlichen Verlauf der Frohndbrunnengasse



Blick auf den Nordgiebel mit Brunnen

Frohndbrunnengasse 31 (Flst.Nr. 0-343)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Keller mit Rundbogenportal

Großer tonnengewölbter Keller mit Stichkappen, erschlossen von der nördlichen Frohndbrunnengasse über ein profiliertes Rundbogenportal mit Scheitelkartusche, bez. 1611.

Der Keller samt Rundbogengewände ist ein Dokument der einstigen Bedeutung des Weinbaus für Mosbach.



Hanggeschoss mit Kellerbogen



Detail, Scheitelkartusche

Gartenweg

Ehem. Zwingerweg

Im Bereich des ehemaligen Zwingers angelegter, die Altstadt im Südwesten, Norden und Nordosten u-förmig umlaufender und jeweils in die Hauptstraße einmündender Straßenzug; entlang des Hauptabschnittes einst zwischen der Stadtmauer und den Gärten verlaufend, die alte Bebauung und das sog. Käfertörle in den 1980er Jahren abgebrochen und neu mit Geschosswohnbauten überbaut bzw. Parkplätze anstelle der alten Gärten angelegt (Bild oben); am besten erhalten ist der nördliche Abschnitt mit seiner traufständigen, zweigeschossigen, überwiegend aus dem 19./frühen 20. Jh. stammenden einfachen Wohnbebauung (Bild unten links), während der südwestliche Abschnitt wiederum in den 1960er/70er Jahren weitgehend erneuert wurde. Entlang des Gartenweges gibt es zwei Kulturdenkmale (Nr. 10 und 38/1), darunter ein spätgotisches Handwerkerhaus (Nr. 10) sowie zwei erhaltenswerte Gebäude (Nr. 52 und 56). Der Gartenweg ist als Hinweis auf den Verlauf des alten Zwingers und damit als Schnittstelle zwischen Stadt und Flur von Bedeutung.



Gartenweg, westl. Abschnitt Höhe Farbasse



nördl. Abschnitt, Höhe Hauptstraße 61



westl. Abschnitt, 1940 (Stadt)

Gartenweg 10 (Flst.Nr. 0-212)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Ladeneinbau

Zweigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach, das massive Erdgeschoss mit Eckquadern und profilierten Gewänden des 16. Jh., sandsteinerne Eckkonsole in Renaissanceformen, darüber das über Balkenköpfen vorkragende OG und der Giebel aus Fachwerk, am herausragenden Deckenbalken des OG innere Gliederung in Stube und schmalere Kammer ablesbar, im Brüstungsbereich verzapfte Fußstreben, im Giebelfirst Spitzständerstummel;
das Gebäude errichtet 1599 (i), nachträglich nur leicht überformt bzw. im EG Ladeneinbau.

Das gut überlieferte Gebäude ist von exemplarischem Wert für das spätgotische Bauen innerhalb der Altstadt von Mosbach. Durch seinen Standort an der ehemaligen Stadtmauer ist das Gebäude darüber hinaus ein bauliches Dokument für die hohe Besiedlungsdichte zur damaligen Zeit.



Ansicht gg. Nordosten



Detail, Rundbogenportal



vor Ausbau des Gartenweges, 1980er Jahre (Quelle: LDA)

Gartenweg 38/1 (Flst.Nr. 0-38/3, 0-133/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit rückwärtigem Anbau

Gegen die Gartenstraße giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und rückwärtigem Anbau gegen die Harnischgasse, das breit gelagerte Wohnhaus bis auf das massive Erdgeschoss komplett in Fachwerk errichtet; das Fachwerk gegen die Straße mit vorkragenden Balkenköpfen, an der Südwestecke turmartiger Schmuckerker mit französischer Steilhaube und reichem historisierendem Zierfachwerk; um 1800 erbaut, 1908 um Erker ergänzt, 1921 umgebaut bzw. um rückwärtigen Anbau erweitert, dieser bez. "Jos. Spohn 1921". Das einst zwischen dem Kandelbach und dem Fladenbächlein liegende Anwesen bildet mit seinem breit gelagerten Baukörper und seinem markanten Eckerker einen wichtigen städtebaulichen Akzent innerhalb der fast ausschließlich von Neubauten geprägten Gartenstraße. Gleichzeitig hat es wegen seiner Architektursprache exemplarische Bedeutung für das Stadtbild.



Ansicht gegen Norden



Blick auf den Eckerker



Blick auf den Anbau von 1921

Gartenweg 52 (Flst.Nr. 0-90)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und Zwerchgaube, das EG massiv, darüber Fachwerkaufsatz, schlichte, dreiachsige Putzfassade mit Steingewänden im EG, der Hauseingang mit Oberlicht, die Fenster mit Läden, abschließend breites Traufgesims; Mitte 19. Jh. mit jüngeren Überformungen (Putz, Fenster, Dachdeckung).

Das Gebäude ist als Bestandteil der überwiegend traufständigen, parallel zum alten Stadtgraben orientierten und handwerklich-kleinbäuerlich geprägten Wohnbebauung des 19. Jh./frühen 20. Jh. erhaltenswert.



Ansicht gegen Südosten, im Hintergrund verläuft quer die Hauptstraße



Gartenweg 56 (Flst.Nr. 0-092)

Erhaltenswertes Gebäude

Werkstattbau mit Aufzugsgaube

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Aufzugsgaube, wohl weitgehend massiv errichtet, die schlichte Putzfassade mit nachträglich veränderten Fenster- und Toröffnungen, der schmale Hauseingang mit Natursteinrahmung; errichtet in der Mitte 19. Jh. (?), im 1. Viertel des 20. Jh. umgebaut bzw. massiv erneuert, dabei u.a. Ladeneinbau ins EG und Erneuerung von Fenster, Türen und Dach, nach 1984 Umbau EG.

Das im Zustand des 1. Viertel des 20. Jh. überlieferte Gebäude ist als Bestandteil der überwiegend traufständigen, parallel zum alten Stadtgraben orientierten und handwerklich-kleinbäuerlich geprägten Wohnbebauung des 19. Jh./frühen 20. Jh. entlang des Gartenwegs erhaltenswert.



Ansicht gegen Südosten



Zustand 1984 (Quelle: LDA)

Harnischgasse

Dem Verlauf des ehemaligen Zwingers bzw. dem Kandelbach folgende Gasse in der Nordecke der Stadtanlage; von der "Oberen Hauptstraße" nach Nordwesten hin schmaler, enger Verlauf, dann auf Höhe Nr. 13 nach Südwesten hin abknickend und dort bzw. weiter nach Süden hin platzartig aufgeweitet. Die Gasse überwiegend mit traufständigen, zwei- bis dreigeschossigen einfachen Wohngebäuden des 18./19. Jh. bebaut, darunter zwei erhaltenswerte Gebäude (Nr. 4 und 9) und vier Kulturdenkmale (Nr. 2, 6, 13 und 15), u.a. das Haus Kickelhain aus dem späten 16. Jh. (Nr. 13); der Kreuzungsbereich mit der Ölgasse geht in seiner heutigen Form auf den Abbruch der 1433 erstmals genannten Bürgermühle (Nr. 11, spätere Ölmühle) in den 1970er Jahren zurück. Die Harnischgasse ist in ihrer Funktion als alter Verbindungsweg zwischen der Hauptstraße und der Hospitalgasse bzw. dem ehemaligen Käfertörl von Bedeutung. Mit ihrer kleinhandwerklich-kleinbäuerlich geprägten Gebäudestruktur ist die Harnischgasse damit auch ein Spiegel der historischen Sozialstruktur Mosbachs.



der nördl. Abschnitt mit charakteristischem schmalem, gekrümmtem Verlauf



westlicher, aufgeweiteter Abschnitt



Aufnahme von 1984 (Quelle: LDA)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufseitig erschlossenes Gebäude mit Satteldach, das EG massiv mit Stichbogenfenster mit Schlussstein, darüber Fachwerkaufsatz mit breiten Eckständern; Gebäude bez. 1842, im Kern wohl älter, im 20. Jh. u.a. Einbau von Garagen, Dachausbau mit Gauben, Erneuerung der Fenster.

Das mit seiner Traufseite einen Winkel zu der nach Süden hin traufständig ausgerichteten Bebauung der Harnischgasse bildende Gebäude ist ein Dokument der frühgründerzeitlichen Siedlungsnachverdichtung.



Nr. 2, rechts im Bild (einachsrig)



Rückansicht gegen Nordosten

Harnischgasse 4 (Flst.Nr. 0-130)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, mit Steingewänden und gekoppeltem Fenster, darüber Fachwerkaufsatz mit dreiteiligem Fensterband; Ende 18./Anfang 19. mit jüngeren Überformungen (u.a. Fenster, Dachausbau mit Bandgaube, Dachdeckung).

Das Gebäude ist als Bestandteil der überwiegend traufständigen, parallel zur ehemaligen Stadtmauer orientierten Wohnbebauung erhaltenswert.



Ansicht gegen Süden, rechts Harnischgasse 2



Harnischgasse 6 (Flst.Nr. 0-129)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Gaube, das EG und das erste OG massiv, darüber Fachwerkaufbau, schlichte Putzfassade, im EG ehemaliger Stallbereich erkennbar, mit kleinen Fensterformaten und mittig liegendem Hauseingang mit Scheitelstein (bez. 1806), darüber regelmäßig angeordnete, hochformatige Fenster, das letzte Wohngeschoss mit kleinen Fensterformaten, die Fenster mit Läden; das westliche Drittel des Hauses mit tonnengewölbtem Keller; Gebäude 1806 evtl. über älterem Keller neu erbaut, im 20. Jh. überformt (Fassade, Dachausbau, Fenster).

Das funktional gestaltete ehemalige Wohnstallhaus mit großem Keller ist ein Dokument für die einstige Bedeutung des Weinbaus bzw. der Landwirtschaft in Mosbach.



Ansicht gegen Nordosten



Detail, Haustüre mit bez. Keilstein

Harnischgasse 9 (Flst.Nr. 0-105)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv aus glasiertem Backstein errichtet, mit Sandsteingewänden, leicht erhöht liegendem Hauseingang und Kellerabgang mit zweiflügeliger Bretttertüre, der Sockel aus bossierten Sandsteinen; darüber verputzter Fachwerkaufsatz mit profiliertem, leichtem Vorstoß zwischen dem 2. und 3. OG sowie alten Fensterformaten; älteres Gebäude des 18. Jh. (?) Ende des 19./Anfang des 20. Jh. im EG umgestaltet, nachträglich Fenster erneuert.

Als Bestandteil der überwiegend traufständigen historischen Wohnbebauung entlang der schmalen Harnischgasse ist das Gebäude mit seiner jüngeren Backsteinfassade mit steinmetzmäßig bearbeiteten Fassadendetails erhaltenswert.



Schrägensicht gegen Südosten



Fassadendetail

Harnischgasse 13 (Flst.Nr. 0-38/2, 0-107)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, sog. Haus Kickelhain, seit 1972 Abteilung des Heimatmuseums

Kleines, freistehendes und dreigeschossiges Giebelhaus mit steilem Satteldach; das EG massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufsatz, gegen Süden zweiachsige Fassade, die Fenster mit Läden, an der westlichen Traufseite Hauseingang mit sekundär verwendeter Türe der alten Cäcilienkirche; errichtet 1590/91 (d) über trapezförmigem Grundriss, seit 1972 Abteilung des Heimatmuseums.

Das am nördlich davon fließenden Kandelbach errichtete Gebäude bildet zusammen mit dem ebenfalls giebelständigen Nachbarhaus Nr. 15 eine Baugruppe am platzartig aufgeweiteten Kreuzungsbe-
reich der Harnischgasse mit der Ölgasse.

Wegen seines hohen Baualters und seines markanten, die historische Situation widerspiegelnden Standortes ist das Gebäude von hohem Zeugniswert. Als eines der ältesten freistehenden Fachwerkgebäude Deutschlands hat es darüber hinaus exemplarischen Wert.



Ansicht gegen Westen mit Blick in die Ölgasse (rechts)



*Haustüre aus der ehem. Cäcilien-
kirche*

Harnischgasse 15 (Flst.Nr. 0-38/2, 0-108)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, sog. Haus Paschke

Freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, verputzt, darüber ein zur westlichen Traufseite (Hauptseite) vorkragendes Fachwerk-OG; im Kern 17./18. Jh., im 19. Jh. umgebaut, ehem. mit jüngerem Vorbau, seit 1980 zugehörig zum Heimatmuseum.

Das am nördlich davon fließenden Kandelbach errichtete Gebäude bildet zusammen mit dem ebenfalls giebelständigen Nachbarhaus Nr. 13 (Haus Kickelhain) eine markante Baugruppe am platzartig aufgeweiteten Kreuzungsbereich der Harnischgasse mit der Ölgasse.

Wegen seines, die historische Situation widerspiegelnden Standortes und als bauliche Komplettierung des Hauses Kickelhain ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Norden mit Haus Kickelhain im Vordergrund



Ansicht gegen Süden

Hauptstraße – südwestlicher Abschnitt

Zwischen dem Marktplatz im Nordosten und dem ehemaligen Unteren Tor im Südwesten verlaufender Abschnitt der Hauptstraße; breiter, gerader Verlauf, von diesem innerhalb des Untersuchungsgebietes die Entengasse und die Löwenbrunnengasse als Stichgassen abgehend bzw. auf Höhe des Rathauses (Nr. 29, Kulturdenkmal) platzartig aufgeweitet und hier – wie auch auf Höhe des Stadteingangs von traufständigen, großvolumigen Gebäuden geprägt. Der gesamte Straßenzug wird von Kulturdenkmälern dominiert, neben Sondergebäuden wie dem Rathaus und den Gasthöfen Nr. 13 u. 17 überwiegen die giebelständigen, zwei- bis dreigeschossigen Wohngebäude (Nr. 11, 15, 19, 21, 23; 24-26, 28-30, 36, 40, 42, 44) des 14.-18. Jh. mit ihren repräsentativen (tlw. verputzten) Fachwerkfassaden. Als südwestlicher Teilabschnitt des alten Hauptdurchzugs durch die Altstadt und wegen der Konzentration von hochwertigen historischen Gebäuden kommt der "Unteren Hauptstraße" hoher Zeugniswert für die Stadtstruktur und Stadtgestalt zu.



Blick vom Marktplatz in Richtung Südwesten, Höhe Rathaus



Blick nach NO, Höhe Nr. 11



Blick nach NO, bei Nr. 11 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße – nordöstlicher Abschnitt

Innerhalb des Untersuchungsgebietes zwischen dem Marktplatz und dem ehemaligen Oberen Tor im Nordosten verlaufender Abschnitt der Hauptstraße; breiter, den einstigen Stiftsbezirk in einem weiten Bogen tangierender Verlauf, von diesem wiederum kürzere Verbindungs- und Stichgassen abgehend bzw. auf Höhe Marktplatz und Ludwigsplatz zusammen mit diesen jeweils platzartig aufgeweitet. Der gesamte Straßenzug wird von Kulturdenkmälern dominiert, neben einer Reihe von Gasthöfen (Nr. 29, 51, 59, 65). Es überwiegen die giebelständigen, zwei- bis dreigeschossigen Wohngebäude des 14.-18. Jh. mit ihren repräsentativen (tlw. verputzten) Fachwerkfassaden und mit ihren um 1900 zu Läden umgebauten EG-Zonen. Als nordöstlicher Teilabschnitt des alten Hauptdurchzugs durch die Altstadt und mit ihren die Stadtentwicklung widerspiegelnden Verlauf v.a. aber wegen der hohen Dichte an hochwertigen Fachwerkgebäuden (u.a. Palmsches Haus, Nr. 46-48) u. Sondergebäuden kommt der "Oberen Hauptstraße" hoher Zeugniswert für die Stadtstruktur und Stadtgestalt zu.



der geschwungene Verlauf, Blickbezüge und hochwertige Gebäude prägen die Obere Hauptstraße



Höhe Nr. 78 in Richtung Ludwigsplatz



Höhe Nr. 86 (nach S), 1908 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 11 (Flst.Nr. 0-224-225)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Traufständiger, dreigeschossiger Massivbau mit Mansarddach mit übergiebelten Gauben, neunachsige Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Stichbogenfenstern mit Sandsteingewänden mit Scheitelstein; um 1780 unmittelbar am alten Zwinger errichtet, in jüngerer Zeit umfassend saniert, dabei Dachneueindeckung, Entfernung der hölzernen Fensterläden und Umbau des EG.

Das als Kopfbau der schmalen Bebauung entlang der Entengasse platzierte, mit seiner breit gelagerten Hauptfassade aber ganz auf die repräsentative Bebauung der Hauptstraße hin ausgelegte Gebäude hat hohen Zeugniswert für die barocke Stadtentwicklung Mosbachs. Als bauliches Pendant zum ebenfalls traufständigen ehemaligen "Hotel Prinz Karl" bildet es zudem den Auftakt zur nachmaligen (südlich an die Altstadt anschließenden) Bahnhofstraße mit ihren mondänen, pavillonartig situierten Solitärbauten.



Ansicht gegen Südwesten, links der Blick in den Gartenweg



Aufnahme von 1900 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 13 (Flst.Nr. 0-227-228)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus „Goldener Hirsch“

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit steilem Halbwalmdach, über Gewölbekeller massiv errichtetes EG, die Obergeschosse aus Fachwerk, das Dachwerk von 1479/80 (d) mit Überblattungen; sechsachsige Putzfassade des 18. und 19. Jh., die Fenster mit hölzernen Läden, an der Fassade vergoldeter Hirschkopf; an der Südostecke des Hauses: Bossenquadermauerwerk mit Abfassung (wohl ehem. Torpfeiler der gemeinsamen Zufahrt mit Hauptstraße 15); errichtet im 15. Jh., mit nachträglichen Umgestaltungen des 18./19. Jh., in jüngerer Zeit leicht überformt (u.a. neue Dachdeckung, Herstellung einer zusätzlichen Gaube, Umgestaltung EG).

Das seit dem 17. Jh. archivalisch als Gasthaus belegte Gebäude ist wegen seiner Sondernutzung und wegen seines spätmittelalterlichen Dachwerks von exemplarischem Wert.



Ansicht gegen Südosten



Ansicht gegen Südwesten



Aufnahme um 1900 (Quelle: Stadt)

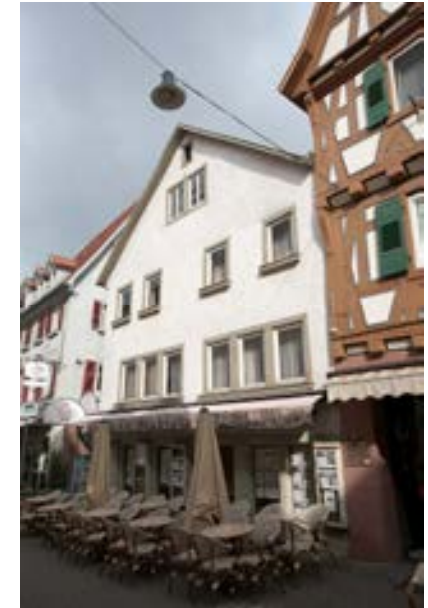
Hauptstraße 15 (Flst.Nr. 0-229)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Rückgebäuden

Dreigeschossiges verputztes Giebelhaus, teils aus Fachwerk; Vorderhaus im Kern aus zwei älteren Gebäuden bestehend: straßenseitig im Kern auf die Zeit um 1370 zurückzuführen, der rückwärtig anschließende Hausteil 1. H. 15. Jh. erbaut; 1. OG im frühen 19. Jh. umgebaut, 2. OG und Dachstuhl um 1920 erneuert; an der Südwestecke Buckelquader des 14. Jh.; rückwärtig zur Kronengasse hohes Speichergebäude des 18./19. Jh. mit Fachwerkaufsatz.

Das Wohnhaus ist in Komplettierung mit seinen Rückgebäuden, wegen seines hohen Baualters und der gut überlieferten Innenstruktur von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Südosten



Detail, alter Hauseingang



Rückgebäude an der Enteng.



Hauptstraße 17 (Flst.Nr. 0-233)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Gasthaus „Zum Schwert“

Giebelständiges, dreigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach, das EG massiv, die teils über Knaggen vorkragenden Fachwerk-OG mit Zierfiguren, darunter Fußböge, Fußstreben und eingezapfte, wandhohe überkreuzende Diagonalstreben; in der 1. H. 16. Jh. errichtet, im 20. Jh. u.a. das EG (Gastronomie) baulich verändert.

Das in Gestalt und Gefüge im Zustand des 16. Jh. überlieferte Gebäude hat exemplarischen Wert für den Fachwerkbau in Mosbach. Als Bestandteil der geschlossenen, giebelständigen Fachwerkbauung der Hauptstraße hat es zudem dokumentarischen Wert für die historische Stadtgestalt.



Ansicht gegen Südosten



Hauptstraße 19 (Flst.Nr. 0-234)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, dreigeschossiges Fachwerkhaus mit Schopfwalmdach, das EG massiv, die teils stark vorkragenden Fachwerk-OG mit Zierfiguren, darunter gebogene Andreaskreuze und Fußstreben sowie wandhohe gekreuzte Diagonalstreben, im rückwärtigen Bereich Turm verbaut; im Kern 1616 (an einem trapezförmigen Fenster bez. MDCXIV), im EG baulich verändert (Ladeneinbau), 1996 (bez.) renoviert dabei u.a. Austausch der Fenster.

Als Bestandteil der ältesten Fachwerkbebauung der Unteren Hauptstraße und als Dokument des gehobenen städtischen Bauens ist das Gebäude von Bedeutung für die Stadtgestalt und –struktur.



Ansicht gegen Süden



Wohn- und Geschäftshaus

An drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges Giebelhaus unter Halbwalmdach, das am leicht abfallendem Gelände errichtete EG massiv und gegen die Hauptstraße in korbbogige Arkaden gegliedert; evtl. unter Verwendung eines Vorgängerbaus im 18./19. Jh. errichtet und im späten 20. Jh. insgesamt baulich überformt (Ladeneinbau, Dachausbau mit Gauben, Dachneueindeckung, Einbau neuer Fenster u.a.).

Das an markantem Standort im Bereich des alten Stadtgrabens errichtete Gebäude hat Bedeutung als baulicher Hinweis auf die Entfestigung der Stadt im späten 18. und frühen 19. Jh. und als wichtiger Kopfbau am westlichen Stadteingang.



Ansicht gegen Westen



Hauptstraße 21 (Flst.Nr. 0-235)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das massive EG, die Traufwände und die Rückwand von dem Steinwerk des 14. Jh. erhalten, Torweg mit spitzbogigem Gewände gegen den Hofraum, vorkragende Fachwerk-OG, die hofseitigen Fenstergewände mit Abfasung, das Dachwerk 1575/1576 (d) neu aufgesetzt, die Fassade gegen die Hauptstraße um 1900 im Sinne des Jugendstils neu gestaltet.

Das einstige Hinterhaus wird heute unter der Adresse Hauptstraße 23 geführt.

Als eines der ältesten Wohngebäude Mosbachs ist dieses mit einer Reihe von bauzeitlichen Details überlieferte Wohnhaus von exemplarischem Wert für das spätmittelalterliche Bauen. Gleichzeitig spiegelt sich in seiner qualitätvollen Gestaltung bzw. auch Umgestaltung der Zeit um 1900 die Bedeutung der Hauptstraße als Hauptdurchzug wider.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Blick auf die Rückfassade

Gartentrakt des ehem. Hotels Prinz-Carl

Über Souterrain dreigeschossig errichteter Rücktrakt mit Satteldach, wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt, das dritte Obergeschoss verschindelt; die schlichte Putzfassade gegen Südwesten durch regelmäßig angeordnete Steingewändefenster und symmetrisch angesetzte Balkone über wuchtigen Steinkonsolen gegliedert; errichtet um 1900 als Gartentrakt des an der Hauptstraße liegenden Hotels Prinz-Carl, nachträglich das Äußere nur leicht überformt (Dachdeckung, Fenster u.a.); der ehemalige Garten einschließlich des Souterrains mit Geschäftsflächen überbaut.

Der in vielen Details noch im Zustand der Zeit um 1900 erhaltene Gebäudetrakt ist als Hinweis auf den abgegangenen Hotelbau und als Spiegel der gründerzeitlichen Stadtentwicklung erhaltenswert.



Blick von Westen auf den ehem. Gartentrakt



Blick von SW



Ansicht um 1917 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 22 (Flst.Nr. 0-396)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Stadtmauerrest mit Wachturm entlang Flstnr. 397/1 & 397

Aus groben Sandsteinblöcken errichteter Mauerzug, parallel zum alten Stadtgraben bzw. zum heutigen Schmelzweg; im Nordwesten bis knapp zur Hauptstraße hinunterreichend, im Südosten der ehemalige Wachturm (Schalenturm) in den Mauerverband integriert; der Turm selbst über polygonalem Grundriss errichtet und das Obergeschoss durch jüngere Außentreppe erschlossen.

Der Mauerrest samt Wachturm hat hohen exemplarischen Wert als Relikt der einstigen Stadtbefestigung. Gleichzeitig markiert der Mauerverlauf die alte südwestliche Stadtgrenze, womit der Turm und die Mauer von hohem Zeugniswert für den historischen Stadtgrundriss sind.



Blick von Südosten in Richtung Hauptstraße, links der stark begrünte Turmrest



Hauptstraße 23 (Flst.Nr. 0-237)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Hinterhaus von Hauptstraße Nr. 21

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, an beiden Seiten scharrierte Eckquader und rundbogige Tordurchfahrten, bez. 1616, im EG urspr. Halle mit vier Stützen (von der heutigen Passage aus sichtbar); die Fachwerk-OG gegen die Kronengasse freiliegend (jedoch im EG durch eingeschossigen Anbau teilweise verdeckt) und gegen Süden (gegen den Hof) verputzt; im frühen 17. Jh. errichtet, im 20. Jh. das EG durch Passageneinbau verändert.

Als ehemaliges Hinterhaus zu Hauptstraße 21 ist dieses im Kern frühneuzeitliche Gebäude mit seiner insgesamt gut überlieferten bauzeitlichen Gestalt von dokumentarischem Wert für das Stadtbild.



Blick auf die Südfassade gegen den Hof



Detail Südfassade



Nordfassade gg. die Kronengasse

Hauptstraße 24, 26 (Flst.Nr. 0-389-390, 0-394-395)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Doppelwohnhaus, Nr. 26 mit Seitenflügel (Sachgesamtheit)

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Mansarddach; das EG massiv, die verputzten Fachwerk-OG vorkragend, bei Gebäude Nr. 26 über gebogenen Kopfbügen (Knaggen); im Innern bis zum 1. OG erhaltenes, spätmittelalterliches Hausgerüst von 1434 (d), 1609 (d) das 2. OG erbaut oder umgebaut, 1781/1784 (d) das Mansarddach aufgebracht, der Seitenflügel 1769 (d) errichtet, im 20. Jh. das EG durch Ladeneinbau überformt, die Fassade, die Fenster, die Dachdeckung samt Gauben ebenfalls jüngeren Datums.

Das im frühen 17. Jh. wohl zum Traufenhaus umgebaute Gebäude ist mit seinem spätmittelalterlichen Innengerüst und seiner barocken Überformung von dokumentarischer Bedeutung für das bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage. Daneben ist es ein Zeugnis für den Fachwerkbau des 15.-17. Jh.



Ansicht gegen Nordenwesten



Hauptstraße 25 (Flst.Nr. 0-238)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Lagergebäude, Rücktrakt

Taufständiges, zwei- bis dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit breitem, risalitartigem Zwerchhaus mit Schopfwalmdach, massiv errichtet, die Putzfassade durch neugotische Maßwerkbrüstung, aufgeblendetes Fachwerk (Zwerchhaus) und Steingewände an Fenster und Türen gestaltet, im südlichen Gebäudeteil geschoßhohe Segmentbogenöffnungen, neben Hauseingang mit Schulterbogen; errichtet Ende des 19. Jh. und in den 1960/70er Jahren die Fenster und tlw. auch die Fensterformate verändert und die EG-Öffnungen geschlossen.

Das Vorderhaus (Hauptgebäude) wurde nach 1950 durch einen Neubau ersetzt.

Das unmittelbar hinter dem Rathaus liegende und damit vom Straßenraum nicht einsehbare Gebäude überrascht durch seine aufwendige, historisierende Fassadengestalt. Das Gebäude ist als Hinweis auf die Baugesinnung des späten 19. Jh. erhaltenswert.



Blick auf die Ostfassade (gegen das Rathaus)



Wohnhaus, sog. "Haus Dudelsack" bzw. „Alte Münz“

Schmales, dreigeschossiges und giebelständiges Gebäude mit Satteldach, massiv errichtet, mit hohem Sockelgeschoss mit Kellerhals, symmetrisch gegliederte Putzfassade mit farbig abgesetzten, segmentbogigen Gewänden, im EG breites Schaufenster mit Sprossengliederung, im 3. Geschoss konsolenartiger, polygonaler Erker; um 1900 errichtet, in jüngerer Zeit Fenster stilecht erneuert.

Das in zweiter Reihe der Hauptstraße, unmittelbar zwischen dem alten und dem neuen Rathaus liegende Gebäude ist mit seiner qualitativollen, dem Einfluss der Reformarchitektur des frühen 20. Jh. verpflichteten Fassade von exemplarischem Wert.



Ansicht gegen Osten, in der Blickachse der Hauptstraße



Doppelwohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges und breit gelagertes Gebäude mit Satteldach, das EG und das 1. OG massiv errichtet, das 2. OG über Balkenköpfen vorkragend mit Zierfachwerk des 17. Jh., im Kern 16./17. Jh., Giebel 1968 nach Brand weitgehend erneuert (abweichend vom Vorgänger), wohl im 19. Jh. die beiden ersten Geschosse massiv erneuert, im 20. Jh. v.a. im EG durch Ladeneinbau baulich überformt.

Das Doppelhaus mit repräsentativer Fachwerkfassade ist als Spiegel der sozialen Stellung seines Erbauers, als Doppelhaus aber auch als Spiegel des Baudrucks im 16./17. Jh. von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Nordwesten



Hauptstraße 29 (Flst.Nr. 0-242)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Gasthaus Zur Krone

Gegen die Hauptstraße schmaler, dreigeschossiger Massivbau unter Walmdach, einfache Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensteröffnungen mit Läden, an der Südostecke Wappen mit Krone tragendem Löwen von 1942, die Nordostecke abgerundet und durch Fenster akzentuiert; 1840 errichtet, 1976 Umnutzung für die Stadtverwaltung, dabei Innenstruktur und EG-Öffnungen verändert und Herstellung einer baulichen Verbindung zum alten Rathaus.

Der seit dem 16. Jahrhundert überlieferte Gasthof ist wegen seiner charakteristischen Lage an der Hauptstraße und wegen seiner Sondernutzung von dokumentarischer Bedeutung.



Ansicht gegen den Marktplatz



Detail, Wappen



Historische Ansicht (Quelle: Stadt)

Rathaus

Monumentaler, dreigeschossiger Massivbau mit Staffelgiebel und eingezogenem Turm, an der Südseite zweiläufige Freitreppe, die Fassaden und der Turm jeweils verputzt und durch farblich abgesetzte Eckquaderung, Fenstergewände und Ortgang akzentuiert;

1554-1559 unter Verwendung von Teilen der St. Cäcilia-Kirche als Rathaus errichtet, dabei den um 1300 entstandenen, 1566 erhöhten Kirchturm integriert, ebenso die Kreuzgewölbe der Halle;

1919 Umbauten, 1926 Instandsetzung, 1976/77 das benachbarte Gasthaus Krone in den Verwaltungsbetrieb einbezogen und baulich mit diesem verbunden.

Das, ältere Bauteile der ehemaligen St. Cäcilia-Kirche integrierende Rathaus ist ein Zeugnis der städtischen Autonomie Mosbachs. Zusammen mit der gegenüberliegenden ehemaligen Stiftskirche ist das Rathaus eine wichtige Dominante im städtischen Gefüge und eine wichtige Raumkante im Bereich Marktplatz und Kirchplatz.



Ansicht gegen den Marktplatz



Hauptstraße 31 (Flst.Nr. 0-202)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Kronengasse errichtetes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach;
das EG massiv errichtet, mit segmentbogigen Schaufensteröffnungen, darüber Fachwerkaufsatz (traufseitig verputzt) mit regelmäßig platzierten Stichbogenfenster mit breiten Gewänden und Scheitelsteinen;
18. Jh. mit nachträglichen Überformungen (u.a. Ladeneinbau, Fenstererneuerung).

Dieses Gebäude zählt zu den jüngeren Fachwerkgebäuden Mosbachs. Mit seiner schlichten, aber ausgewogenen Gestaltung ist es damit ein Dokument für das gehobene Bürgerliche Bauen des 18. Jh. in zentraler städtebaulicher Lage.



Ansicht gegen Südosten



Postkarte um 1900 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 33 (Flst.Nr. 0-201)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Renaissancearkatur

Renaissancearkatur bestehend aus vier abgefasten und mit bauzeitlichem Dekor versehenen Sandsteinbögen, die Gebäudeecken zusätzlich durch Sandsteinquader betont; die Arkaturbez. 1600, nach 1986 als Relikt des vormaligen Hauses Kapferer (1986 abgebrochen) in den Neubau integriert.

Das neue Gebäude, ein viergeschossiges Giebelhaus unter Halbwalmdach mit rekonstruierter Fachwerkfassade.

Die Arkatur aus Rotsandstein ist als Relikt des abgegangenen Hauses Kapferer ein Zeugnis für die gehobene soziale Stellung seines Bauherrn und ein Dokument für die Steinmetzkunst der Zeit um 1600.

Zusammen mit dem erhaltenen Nachbargebäude Hauptstraße 35 setzt das Gebäude mit seiner breiten Fachwerkfassade einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der, an dieser Stelle leicht nach Norden hin abschwenkenden Hauptstraße bzw. am Abzweig zur Kesslergasse.



Detail, Erdgeschossfassade



erhaltenswertes Wohn- und Geschäftshaus

Hauptstraße 34 (Flst.Nr. 0-384)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, das OG in Fachwerk errichtet mit leichtem Vorstoß; die modern umgestaltete Putzfassade mit großen Schaufensteröffnungen, im OG regelmäßig angeordnete Fensterachsen, die Fenster mit Läden;
älteres Gebäude wohl des 18. Jh. jüngst modernisiert, dabei u.a. Veränderung Ladenzone, Dachausbau mit Gauben und Herstellung von Balkonen an der Giebelseite.

Das auf schmaler Parzelle errichtete Eckgebäude ist als wichtige Raumkante am Abgang des Löwenbrunnenwegs und als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung des 18./19. Jh. am Fuß des alten Schlossbezirks erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordosten



Hauptstraße 35 (Flst.Nr. 201)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, viergeschossiges Giebelhaus unter Satteldach mit Vorstößen; das Erdgeschoss massiv, mit Ladeneinbau, darüber rekonstruierte Fachwerkfassade des in den 1980er Jahren abgebrochenen Vorgängerbaus.

Zusammen mit dem erhaltenswerten Nachbargebäude Hauptstraße 33 setzt das in den 1980er Jahren neu errichtete Eckgebäude mit seiner markanten Fachwerkfassade einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der nach Norden hin abschwenkenden Hauptstraße bzw. am Abzweig zur Kesslergasse.



Ansicht gegen Norden, rechts zweigt die Kesslergasse ab



Hauptstraße 36 (Flst.Nr. 0-366)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach; das EG mit innen liegender Stahlkonstruktion und umlaufenden Glasfronten, darüber die beiden verputzten Fachwerk-OG mit kräftigen Vorstößen (teils über Knaggen) zur Hauptstraße und zur Löwenbrunnengasse; im Kern frühes 17. Jh., um 1960 bauliche Veränderung u.a. des EG, Dachausbau mit Gauben; damals wohl auch Entfernung des Löwenbrunnens.

Der Rücktrakt zweigeschossig, mit massivem Hanggeschoss und verputztem Fachwerkobergeschoss, das Dach zur Frohndbrunnengasse abgewalmt; im Kern wohl 18. Jh./19. Jh., nachträglich v.a. im Hanggeschoss leicht überformt.

Der aus zwei Einzelgebäuden bestehende Komplex erstreckt sich auf tiefer Parzelle entlang der gesamten Löwenbrunnengasse. Das markante Eckhaus mit frühneuzeitlichem Kern bildet darüber hinaus einen wichtigen städtebaulichen Akzent gegen die Hauptstraße. Mit seiner insgesamt gut überlieferten Gestalt und Struktur hat das Gebäude dokumentarischen Wert.



Ansicht gegen Nordwesten



Rückgebäude Höhe Frohndbrunnengasse



Ansicht mit Löwenbrunnengasse (Quelle: Stadt)

Doppelwohnhaus, Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Giebelhaus unter Satteldach (teils aufgeschoben), das EG massiv, verputzt, darüber siebenachsige Zierfachwerkfassade mit Mannfiguren, abschnittsweise getrennt abgezimmert, die linke Gebäudehälfte mit Resten eines vierachsigen Erkers, die rechte Hälfte krägt über dem EG stark vor; um 1580 bis 1610 errichtet; nachträglicher Ladeneinbau, in jüngerer Zeit u.a. Fenster erneuert.

Als Doppelwohnhaus des 16. Jh. und als eines der ältesten Fachwerkgebäude Mosbachs hat das Gebäude hohen Zeugniswert. Das in der Blickachse des Marktplatzes liegende und zugleich den Kreuzungsbereich der Hauptstraße und der Kesslergasse dominierende Gebäude hat zudem eine besondere städtebauliche Funktion.



Ansicht gegen Südosten, gegen den Marktplatz



östliche Traufseite gg. die Hauptstraße

Hauptstraße 38 (Flst.Nr. 0-365)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Taufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit weit vorkragendem Satteldach, das Erdgeschoss massiv, darüber wohl Fachwerkaufsatz, Putzfassade mit regelmäßiger Fenstergliederung, das 1. OG als Hauptgeschoss gestaltet mit größeren Fensterformaten, das 2. OG durch Gurtgesims abgesetzt; älteres Gebäude im 19./20. Jh. neu gestaltet und in jüngerer Zeit leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung).

Das die jüngere Stadtentwicklung widerspiegelnde Gebäude ist mit seiner insgesamt gut überlieferten Fassadengestalt erhaltenswert.



Ansicht gegen Norden



*Bildmitte
(Quelle: Stadt)*

Hauptstraße 40 (Flst.Nr. 0-364-365)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus mit Ladeneinbau

Dreigeschossiges, breit gelagertes Giebelhaus mit Halbwalmdach, das EG massiv mit spätbarockem Sandsteinportal, darüber (gegen die Hauptstraße verputzter) über Steinkonsolen vorkragender Fachwerkaufsatz mit regelmäßiger Fenstergliederung, die Fenster mit Läden, im Giebel Fensterband; um 1760 wohl über älterem Kern weitgehend neu errichtet, nach 1968 Portal aus der Mitte versetzt und Herstellung eines Schaufensters samt Anbringung einer Fassadenverkleidung, in jüngerer Zeit Fenster erneuert und Errichtung einer hölzernen Außentreppe gegen den Synagogenplatz.

Das in Gestalt und Struktur im Zustand des 18. Jh. erhaltene Gebäude hat dokumentarischen Wert für die barocke Stadtentwicklung. Als Bestandteil der geschlossen, überwiegend giebelständigen, historischen Gebäudereihe am Eingang zur "unteren" Hauptstraße hat es darüber hinaus besondere städtebauliche Bedeutung.



Ansicht gegen das Rathaus



Fassadenabwicklung zur Hauptstraße



Blick auf die Rückfassade

Hauptstraße 42 (Flst.Nr. 0-362)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Salzhaus

An drei Seiten freistehendes, nur zweiachsiges und dreigeschossiges Giebelhaus mit steilem Satteldach, das EG massiv aus Rotsandstein errichtet (ersetzte den urspr. Holzbau), die beiden Fachwerk-OG mit teils kräftigen Vorstößen, die Giebel zeigen die Spitzständerkonstruktion des Daches mit durchlaufendem Firstständer an; am Türpfosten des traufseitigem Hauseingangs sog. *Mesusa* erhalten (= Einkerbung für Schriftkapsel); 1424/1425 (d) errichtet, wohl im 18. Jh. EG massiv erneuert, in jüngerer Zeit modernisiert (Fenster, Dachdeckung, Ladenlokal). Das zentral gelegene Fachwerkgebäude ist von hohem exemplarischem Wert als ehemaliges Händlerhaus. Die Mesusa ist von hohem Zeugniswert für die von 1297 bis 1938 mit Unterbrechung in Mosbach bestehende jüdische Gemeinde. Unweit dieses Gebäudes lag außer der Synagoge eine Reihe weiterer Häuser jüdischer Händler (u.a. Textilgeschäft Hauptstraße 25, Neubau 1960er Jahre).



Ansicht gegen das Rathaus



Ansicht gegen den Synagogenplatz



Detail, Mesusa

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach, das EG massiv aus Rotstein, die Wohngeschosse in Fachwerk errichtet mit Diagonalstreben, Andreaskreuzen und K-Streben; errichtet wohl im 17. Jh., 1747 Umbau, um 1900 Umbau der Ladenzone (Sandstein) in Formen des Jugendstils, 1985 Abbruch des rückwärtigen Hausteils, in jüngerer Zeit in Teilen überformt (Fenster, Dachausbau mit Gauben, Dachdeckung u.a.).

Das Gebäude mit seiner ausgewogenen Fachwerkfassade und der Ladenzone in Jugendstilformen spiegelt die Baugesinnung der jeweiligen Epoche wider, womit ihm dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt zukommt.



Eckansicht gegen Südosten



Jugendstilfassade aus Rotsandstein

Hauptstraße 44 (Flst.Nr. 0-353)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreiseitig freistehendes, viergeschossiges Traufenhaus mit einem angewinkelten Seitentrakt zum Synagogenplatz, das EG (Betonkonstruktion von 1969) und das 1. OG (mit Fenstergliederung des 19. Jh.) massiv, darüber Fachwerkaufbau mit reich profilierten Schwellbalken, Mann-Figuren und Eckständer; errichtet 1621 (bez.), im 19./20. Jh. in Teilen umgestaltet (Rundbogenarkaden, 1. OG) zudem Erneuerung der Fenster, neue Dachdeckung u.a.

Das parallel zum Rathaus stehende, achtsichtige Gebäude fungiert zusammen mit dem ebenfalls giebelständigen Nachbargebäude Schloßgasse 2 als wichtiger Kopfbau am Eingang der Hauptstraße. Als Bestandteil des geschlossen erhaltenen Ensembles repräsentativer Fachwerkhäuser auf Höhe Marktplatz sowie als Zeugnis des neuzeitlichen Fachwerkbbaus hat das Gebäude einen hohen Stellenwert innerhalb der historischen Altstadtbebauung.



Ansicht gegen den Marktplatz zusammen mit Schloßgasse 2



Zugang an der Schloßgasse



Zugang am Synagogenplatz

Hauptstraße 45 (Flst.Nr. 0-138-139)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus mit Seitenflügel

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach, das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau, die Putzfassade mit regelmäßig platzierten Stichbogenfenstern, die Gewände mit Schlusssteinen; wohl über altem Kern im 18. Jh. weitgehend neu errichtet, Ladenzone seit den 1940/50er Jahren aufgebrochen, in jüngster Zeit Gebäude an der Hauptstraße saniert (Fassade, Fenster, u.a.). Dreigeschossiger Seitenflügel zur Hospitalgasse bis auf das EG aus verputztem Fachwerk errichtet, die OG über spätmittelalterlicher Sandsteinkonsole auskragend, das Allianzwappen aus Sandstein stark verwittert; im Kern wohl 16./17. Jh. mit baulichen Veränderungen des 18. Jh. ff. (u.a. Schopfwalmdächer, Fassade, Öffnungen).

Der fast die gesamte Parzelle zwischen Farb- und Hospitalgasse einnehmende Gebäudekomplex ist mit seinem spätmittelalterlichen Bauteilen, dem Wappen und wegen seiner Ausdehnung ein Zeugnis für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler städtischer Lage.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Allianzwappen am Seitenflügel



Seitenflügel in der Hospitalgasse

Hauptstraße 46, 48 (Flst.Nr. 0-6)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, sog. Palm'sches Haus

In Ecklage zum Marktplatz stehendes, viergeschossiges Gebäude mit steilem Walmdach mit Gauben, das EG massiv mit Rundbogenarkatur und profilierter Eckkonsole, darüber dreigeschossiger Eckerker, der Erker und die drei Obergeschosse mit leichten Vorstößen und variationsreichen Zierformen (Mannfigur, Rauten, genaste und gebogene Vierkreishölzer) und reichem Schnitzwerk (Rosetten, Pilaster); 1610 (bez.) für die Familie Schragmüller errichtet, um 1900 Herstellung der Arkatur, 1981/1982 Gebäuderestaurierung. Als eines der schmuckreichsten Fachwerkhäuser in Baden, mit zum Teil bauzeitlich erhaltener Innenausstattung kommt diesem Gebäude hoher exemplarischer Wert zu. Weit über die Grenzen Mosbachs hinaus bekannt, hat es damit auch eine identitätsstiftende Funktion, neben seiner städtebaulichen Funktion als Kopfbau und bauliches Bindeglied zwischen Rathaus und Stiftskirche.



Ansicht gegen den Marktplatz



Blick auf Nr. 48 (li)

Hauptstraße 47 (Flst.Nr. 0-138)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, evtl. Doppelhaus

Dreigeschossiges Gebäude in Ecklage mit Krüppelwalmdach, das Erdgeschoss massiv, verputzt, darüber die OG in Fachwerk errichtet mit breitem Giebel gegen die Hauptstraße, die Wohn- und die Giebelgeschosse über profilierten Schwellen leicht vorkragend, fußzonige und kopfzonige Figuren (Mann, gebogene Brüstungshölzer mit Nasen, Andreaskreuze), zweigeschossiger Eckerker über Steinkonsole; zur Hospitalgasse Kellerhals, darüber ein Schmuckstein (bez. 1799); Anfang des 17. Jh. errichtet.

Gegen die Hospitalgasse dreigeschossiger Seitentrakt, ebenfalls mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, wohl Ende 18./Anfang 19. Jh..

Das qualitativ gestaltetes Fachwerkhaus ist ein Dokument des gehobenen Bürgerlichen Bauens in zentraler Lage am Abzweig der einst zum Käfertörle führenden Hospitalgasse und damit gegenüber des Hospitals mit dazugehöriger Kapelle (Hauptstraße 49).



Eckansicht gg. Osten, rechts verläuft die Hospitalgasse



Kellerhals mit Steinfragment bez. 1799



Blick auf den jüngeren Seitenflügel

Hauptstraße 49 (Flst.Nr. 0-122/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Spitalkapelle (siehe auch Hospitalgasse 4)

Die ehem. Kapelle mit schmalen Langhaus mit dreiseitig geschlossenem Chor und zeltdachartigem Dach über dem ehem. Chorraum; massiv errichtet, verputzt, an der westlichen Giebelseite spitzbogige Fenstergewände, die nachträglich hergestellten Fensteröffnungen mit spätbarocken Gewänden; im Chor Wandmalereien (Passionsszenen) aus der Mitte des 15. Jh. erhalten (1960 freigelegt); errichtet in der 1. H. 15. Jh., wohl schon im späten 18. Jh. profaniert und der ehem. Chorbereich als Treppenhaus genutzt, gegen die Hauptstraße Herstellung eines Torbogens, daneben Jahreszahl 1603, Ende 19./Anfang 20. Jh. Umnutzung als Geschäftslokal dabei u.a. Herstellung eines Schaufensters und im EG bauliche Zusammenlegung mit Hauptstraße 51. Als Bestandteil der Sachgesamtheit "Altes Hospital" ist die ehem. Kapelle ein Dokument des hochmittelalterlichen Gesundheitswesens. Mit ihren in Teilen erhaltenen Grundmauern und v.a. den Resten der Chorfresken hat die Kapelle zudem hohen Zeugniswert.



Eckansicht gegen die Hauptstraße, links im Hintergrund das ehem. Hospital



Rückgebäude (Hospitalgasse 4)



Blick auf die Fresken im ehem. Chor

Hauptstraße 50, 52 (Flst.Nr. 0-9-10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus mit Ladeneinbau

Traufständiges, viergeschossiges Gebäude mit Satteldach, bis auf das EG aus Fachwerk errichtet, verputzt, das 2. OG stark vorstoßend und durch ein Gurtgesims vom 3. OG getrennt, dieses wiederum von einem reich profiliertem Traufgesims abgeschlossen; im 1. Viertel des 17. Jh. errichtet, im 18. Jh. überarbeitet und im 20. Jh. das EG durch Ladeneinbau baulich verändert.

Das Doppelhaus hebt sich mit seiner breiten Trauffassade von der giebelständigen Gebäudereihe der älteren Hauptstraßenbebauung ab und markiert damit einen jüngeren Abschnitt der Stadtentwicklung. Wegen seiner in den OG weitgehend bauzeitlich überlieferten Baugestalt ist das Gebäude von dokumentarischem Wert für das städtische Bauen des 17./18. Jh.



Ansicht gegen Südwesten



Hauptstraße 51 (Flst.Nr. 0-120)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohngebäude und ehem. Gasthaus

Anwesen aus drei Häusern bestehend: an der Hauptstraße liegend das giebelständige, dreigeschossige Vorderhaus mit Satteldach, das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau mit Verblattungen und Verzapfungen von 1509/10 (d); das zweigeschossige Hinterhaus von 1548/49 (d) in jüngerer Zeit weitgehend modernisiert; wiederum an der Hauptstraße liegend das dreigeschossige Traufenhaus mit nachträglich ausgebautem Satteldach, err. 1356/57 (d) als giebelständiges Haus, die in klassizistischen Formen gestaltete Gaststube 1992 aufgegeben; die Gebäude gg. die Hauptstraße mit Sandstein-Ladenzone in jüngerer Zeit neu gestaltet.

Der in unmittelbarer Nachbarschaft des ehem. Hospitals liegende Gebäudekomplex ist als Bestandteil der hochmittelalterlichen Stadtstruktur und damit als eines der ältesten Gebäude im nordwestlichen Abschnitt der Altstadt von hohem Zeugniswert. Die einstige Sondernutzung als Gasthaus ist darüber hinaus ein Dokument der Bedeutung der Hauptstraße als Hauptdurchzug der Stadt.



Ansicht gegen Südosten, ganz rechts Hauptstraße 53



Aufnahme von Süden, 1939 (Stadt)



Histor. Aufnahme 1939 (Stadt)

Wohnhaus

In Ecklage zur Ölgasse stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit zweifach stehendem Dachstuhl mit verblatteten Verbindungen;
das EG massiv, die OG in Fachwerk errichtet, verputzt, das 2. OG über Knaggen vorstoßend, Giebel zur Hauptstraße urspr. vorkragend und unter Beibehaltung des bauzeitlichen Gerüsts nachträglich zurückgesetzt;
der vordere Hausteil 1497 (d) errichtet, der rückwärtige 1727/28 (d), im 20. Jh. das EG durch Ladeneinbau baulich verändert, zudem Fassade, Fenster und Dach (Herstellung Gaubenband) überformt.
Das Gebäude mit zum Teil original erhaltenem Dachstuhl ist ein Dokument für den spätmittelalterlichen Fachwerkbau. Als Eckgebäude am Eingang zur Ölgasse und damit als bauliche Abrundung der an das ehem. Hospital angrenzenden Gebäudegruppe Hauptstraße 49 und 51 ist es zudem aus städtebaulichen Gründen von Bedeutung.



Eckansicht, rechts die Ölgasse



Hauptstraße 54 (Flst.Nr. 0-11)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, die OG und Giebel aus Fachwerk errichtet, verputzt, mit leichten Vorstößen und durch Schindeln verkleidet, die hohen Rechteckfenster mit Klappläden, urspr. zwischen 1. und 2. OG abgestützter Aborterker an der rechten Traufseite; im späten 18. Jh. errichtet, im 19. und 20. Jh. Umbauten v.a. im EG.

Mit seinem schmalen Grundriss und der hohen Kubatur gibt das Gebäude einen Eindruck von der mittelalterlichen, hoch verdichteten Stadtstruktur. Als Beispiel eines eng am Altbestand orientierten Neubaus des 18./19. Jh. und wegen seiner insgesamt gut erhaltenen Gebäudestruktur und Gestalt hat das Gebäude dokumentarischen Wert.



Ansicht gegen Südwesten



Hauptstraße 55 (Flst.Nr. 0-116)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Ölgasse stehender, dreigeschossiger Massivbau mit turmartig überhöhtem Eckbau und zweigeschossigem Erker; EG und Erker mit Rustizierung (plastisch und gemalt), Eckaufsatz in Jugendstil-Fachwerk mit geschweiftem Pyramidendach; errichtet um 1900 in historistischen Formen.

Als Dokument der jüngeren Stadtentwicklung und als qualitativvolles Wohn- und Geschäftshaus der Zeit um 1900 kommt dem Gebäude exemplarischer Wert zu. Als wichtiges Eckhaus zur Ölgasse besitzt es darüber hinaus auch besondere städtebauliche Bedeutung.



Eckansicht gegen Süden



Hauptstraße 57 (Flst.Nr. 0-115)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, über zwei Steinkonsolen Fachwerkgeschosse ohne Vorsprünge mit symmetrisch angeordneten Figuren (Andreaskreuze, Streben), die geschwungenen Hölzer im Giebel vom Jugendstil beeinflusst;

1791 (i) errichtet, Ladenzone Ende 19. Jh. eingebaut mit gusseisernen Säulen als Eingangsportale, Giebel um 1900 verändert, in jüngerer Zeit Fenster erneuert.

Als Fachwerkhaus des späten 18. Jh. zählt dieses Gebäude zu den jüngeren Fachwerkgebäuden Mosbachs. Mit seiner schlichten, aber ausgewogenen Gestaltung ist es ein Dokument für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage.



Links: Hauptstraße 57



Hauptstraße 59 (Flst.Nr. 0-38/1, 0-100)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Gasthaus „Lamm“

In Ecklage zur Harnischgasse stehendes, breit gelagertes und dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach; massives EG, darüber kräftig vorstoßende Fachwerk-OG über Knaggen mit symmetrisch angeordneten Schwelle-Ständer-Streben; errichtet in der 1. H. 16. Jh., das Dach wohl mit baulichen Veränderungen des 17. Jh., im 20. Jh. Neugestaltung der Ladenzone, Dachausbau, Erneuerung der Fenster, Installation des Auslegers (1980er Jahre) u.a.

Das (von Osten gesehen) in den Straßeraum einspringende Fachwerkgebäude ist als ehemaliger Gasthof und als Fachwerkbau des 16./17. Jh. von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Osten



Wohnhaus

In Ecklage zur Harnischgasse stehendes, breit gelagertes und dreigeschossiges Giebelhaus mit Halbwalmdach; das Hang- und das Erdgeschoss massiv, verputzt, mit Steinkonsolen und Kellerhals gegen die Gasse, ebenfalls traufseitig angebracht ein Wappenstein mit Brezel (bez. 1545), die vorstoßenden OG mit typischen Figuren des 16. Jh. (Mann, Andreaskreuze), das 1. OG urspr. mit durchlaufendem Fensterband; am Buckelquader bez. 1529, errichtet 1545 (d) unter Einbezug älterer Bauteile, der östliche Hausteil in der 2. H. des 19. Jh. entstanden, im 20. Jh. Herstellung der Ladenzone im EG.

Das einst unmittelbar am Stadtgraben bzw. am Oberen Tor liegende Gebäude ist als spätmittelalterliches Handwerkerhaus und baulicher Ausdruck des einstigen Wohlstandes seines Eigentümers von hohem Zeugniswert für die historische Stadtstruktur.



Ansicht gegen Süden



Wappenstein

Hauptstraße 63 (Flst.Nr. 0-77)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

An drei Seiten freistehendes Gebäude mit Schopfwalmdach und Zwerchhaus gegen den Ludwigsplatz und Zeldach über dem Treppenhaus, das hohe EG massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufbau, gegen die Hauptstraße symmetrisch gestaltete Fachwerkfassade, gegen den Gartenweg reich gestalteter Zugang zum Treppenhaus, dieser Zugang mit Sandsteinportalrahmung in späten Jugendstilformen, daneben weiterer Hauseingang; Ende 19. /Anfang 20. Jh. errichtet, nachträglich das EG passagenartig umgebaut bzw. in nördliche Richtung um einen zweigeschossigen Trakt modern erweitert (nicht erhaltenswert). Das im Bereich des alten Stadtgrabens und auf Höhe des ehemaligen Tores errichtete und sowohl dem Historismus als auch der Neuen Sachlichkeit verpflichtete Gebäude ist als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung sowie als wichtige Raumkante gegen den Ludwigsplatz erhaltenswert.



Ansicht gegen Süden



Detail, Hauseingang



Ansicht gg. Norden 1925 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 64 (Flst.Nr. 0-18)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Mansardgiebeldach mit kleinen spitzgiebeligen Gauben;
das EG massiv, mit seitlichem Hauseingang und ehem. Tordurchfahrt, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit leichtem Vorstoß zwischen dem 1. und 2. OG; neben dem korbbogigen Torbogen herzförmiger Wappenstein mit Inschrift, Handwerkszeichen und Baudatum;
1818 für den Handelsmann, Konditor und Bürgermeister Franz Isaac Deetken (bez.) errichtet, im 20. Jh. Ladeneinbau in das EG, dabei Durchfahrt zugesetzt.

Das Gebäude ist mit seiner insgesamt gut überlieferten Fassadengestalt und dem repräsentativen Mansarddach ein Dokument des gehobenen Bürgerlichen Bauens. Als ehemaliges Wohnhaus des Handelsmannes und Bürgermeisters Deetken ist es darüber hinaus von Zeugniswert für die Stadtgeschichte.



Ansicht gegen Westen



Histor. Aufnahme 1925 (Quelle: Stadt)



Detail, herzförmiger Wappenstein

Hauptstraße 65 (Flst.Nr. 0-1075-1076)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

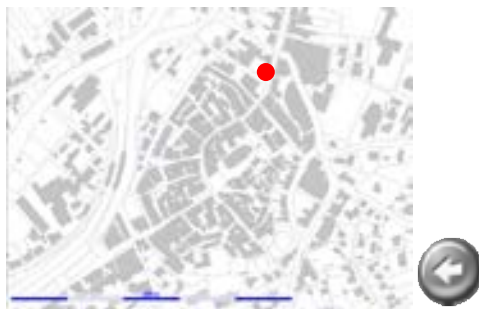
Wohnhaus und Gasthof Zum Odenwald

Zweigeschossiges Traufenhaus mit Halbwalmdach; das massive EG von Eckpilastern eingefasst, mittig charakteristisches Portal des "Louis Seize" mit Zopfgirlanden, die Rechteckfenster in Sandsteingewänden, das verputzte Fachwerk-OG schlicht durch regelmäßige Fensterachsen gestaltet; ebenfalls zur Sachgesamtheit zugehörig ist die Einfriedungsmauer; laut Denkmalliste errichtet im späten 18. Jh., wohl nach 1900 Herstellung des seitlichen, eingeschossigen Anbaus, im 20. das Gebäude insgesamt leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung).

Der im Bereich des alten Stadttors stehende Gasthof ist mit seinen dazugehörigen baulichen Anlagen und als Hinweis auf die jüngere, nach Einlegung der Stadtbefestigung erfolgte Stadterweiterung von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Nordosten, im Hintergrund der Ludwigsplatz (Quelle: Stadt)



Ansicht von Norden 1910 (Stadt)

Hauptstraße 66 und 68 (Flst.Nr. 0-19-20)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges und über zwei Parzellen errichtetes Giebelhaus mit Satteldach;
über dem massiven EG die Fachwerkgeschosse vorstoßend, mit Zierfiguren (wandhohe Diagonalkreuze, geschweifte Brüstungshölzer);
errichtet 1514(d), im 20. Jh. Ladeneinbau im EG, in jüngerer Zeit die Fenster in den Wohngeschossen in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Das reich verzierte Fachwerkhaus des 16. Jh. ist baulicher Ausdruck der Blütezeit Mosbachs. Als Blickfänger von der Hospitalgasse aus und als Kopfbau am schmalen Fußweg zum Kirchplatz gelegen kommt ihm darüber hinaus besondere städtebauliche Bedeutung zu.



Ansicht gegen Westen



der Fußweg zw. Nr. 70 und 68

Hauptstraße 67 und 94 (Flst.Nr. 0-798, 0-1074)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Obere Torhäuser

Zwei gegenüberliegende Massivbauten von zwei Geschossen unter Satteldach mit kräftigem, kassettiertem Traufgesims und urspr. mit durchlaufendem Fußwalm;
den Trauffassaden jeweils ein über dorischen Säulen stehender, verglaster Altan vorgesetzt, zudem gliederndes, glattes Gurtgesims und symmetrische Fensteranordnung (ehem. mit Klappläden), im nördlichen Torhaus Doppelfenster;
um 1830 nach Einlegung des alten Stadttors errichtet.

Die im Bereich des alten Stadttors gelegenen ehemaligen Torhäuser sind wegen ihrer historischen Funktion als Wachthäuser und Gefängnis (Nr. 67) und mit ihrer spätklassizistisch-frühhistoristischen Formensprache von hohem exemplarischem Wert für die Stadtgestalt. Als markante Kopfbauten am alten nördlichen Stadteingang der Hauptstraße kommt ihnen zudem eine besondere städtebauliche Bedeutung zu.



Hauptstraße 67



Hauptstraße 94 Ansicht von Norden, 1907 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 70 (Flst.Nr. 0-20-21)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und Café

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, darüber das 1. und 2. Fachwerk-OG mit leichten Vorstößen, profilierten Schwellen und einer streng symmetrischen Anordnung von K-Streben und Andreaskreuzen, die dicht gereihten Fenster mit vorgesetzten Rahmen;

Querhaus mit Durchgang zum Kirchplatz; das Wohnhaus samt Querhaus errichtet 1732 (i), im 20. Jh. Einbau eines Ladens bzw. eines Cafés ins EG, in jüngerer Zeit die Fenster in den Wohngeschossen in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Zusammen mit seinen beiden Nachbargebäuden Hauptstraße 66-68 und 72 bildet das Gebäude eine städtebaulich markante Gebäudegruppe im Kreuzungsbereich der Hospitalgasse mit der Hauptstraße bzw. am Durchgang zum Kirchplatz. Mit seiner ausgewogenen Fasadengestalt und dem hohen Überlieferungsgrad besitzt das Wohnhaus exemplarischen Wert für den Fachwerkbau des frühen 18. Jh.



Ansicht gegen die Hospitalgasse



Hauptstraße 72 (Flst.Nr. 0-22)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus und Café

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, das 1. und 2. Fachwerk-OG mit kräftigen Vorsprüngen über Balkenköpfen, geschnitzte Knaggen, im Giebel gebogene Hölzer, die Ladenfassade aus Sandstein mit Pilastergliederung und profilierter Portalrahmung; vermutlich unter Einbeziehung älterer Bauteile 1737 errichtet, im 20. Jh. die Ladenfassade wohl in Teilen überarbeitet, in jüngerer Zeit die Fenster und die Dachdeckung erneuert.

Zusammen mit seinen beiden Nachbargebäuden Hauptstraße 70 und 66-68 bildet das Gebäude eine städtebaulich markante Gebäudegruppe im Kreuzungsbereich der Hospitalgasse mit der Hauptstraße. Das gut überlieferte Doppelhaus ein Dokument des bis ins 19. Jh. anhaltenden Baudrucks gerade entlang der Hauptwege der Altstadt.



Ansicht gegen Westen



Ansicht mit Hauptstraße 70 und 68-66

Hauptstraße 74 (Flst.Nr. 0-23)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Trauf- und giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldächern;
das EG massiv, mit Sandsteinplattenverkleidung, die OG in Fachwerk errichtet, das giebelständige Gebäude bis auf den Giebel verputzt, mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die hochformatigen Fenster im 1. OG mit Dreiecksgiebelverdachungen;
das traufständige Gebäude mit konstruktiver Fachwerkfassade und ebenfalls hohen Fensterformaten im 1. OG;
errichtet im 18. Jh., im 20. Jh. v.a. im EG mehrfach verändert, zudem Austausch der Fenster.

Das Gebäude ist als Bestandteil der ab dem frühen 18. Jh. erfolgten Neuüberbauung dieses Abschnitts der Hauptstraße mit breit gelagerten und insgesamt in reduzierten Fachwerkformen errichteten Wohnhäusern erhaltenswert.



Ansicht gegen Westen



Hauptstraße 76 (Flst.Nr. 0-24)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Großes dreigeschossiges Traufeneckhaus mit Halbwalmdach; das EG massiv mit bauzeitlicher rundbogiger Tordurchfahrt und Ladenfenster zur Schwanengasse, am Portal Hausmarke bez. 1656, die Fachwerk-OG auf großen Steinkonsolen stark vorkragend, das 2. OG über Balkenköpfen zur Schwanengasse vorkragend, zeittypische Mann-Figuren und Andreaskreuze; 1656 errichtet, wohl im 18. Jh. Herstellung des Halbwalmdaches, im 20. Jh. EG durch Ladeneinbau weitgehend verändert, nach 1976 Dachausbau mit Gauben, in jüngerer Zeit Austausch der Fenster.

Das am Abzweig der Schwanengasse bzw. dem Kirchplatz liegende Eckhaus ist mit seiner repräsentativen Fachwerkfassade und seinem insgesamt hohen Überlieferungsgrad von exemplarischem Wert für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler Lage.



Eckansicht gegen Norden



Histor. Aufnahme 1908 (Quelle: Stadt)



Ansicht gegen die Hauptstraße

Hauptstraße 78 (Flst.Nr. 0-37)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und ehem. Bäckerei, ehem. Stifts-, Herren- oder Pfaffenmühle

Giebelständiges, viergeschossiges Haupthaus mit Satteldach; das EG massiv mit genuteten Eckpfosten mit Hausmarke mit Brezel (bez. 1861), das 1. und 2. Fachwerk-OG mit Zierfiguren des 16. Jh., das 3. OG urspr. reines Lagergeschoss; verzapfter großteils liegender Dachstuhl mit Verwendung älterer Hölzer von 1432/33 (d); das Gebäude in seiner heutigen Gestalt errichtet 1592/1593 (d), das EG und die Fenster erneuert.

Das dazugehörige rückwärtige, zweigeschossige Traufenhaus mit Satteldach, das EG massiv errichtet mit Tordurchfahrt (bez. 1764), Kellerbogen und zugesetzter Fensteröffnung mit renaissancezeitlichem Gewände, darüber verputzter Fachwerkaufbau (wohl 1764). Die mit ihren nördlichen Traufseiten dem Verlauf des Kandelbaches folgenden Gebäude liegen prominent am Abzweig der zum Kirchplatz führenden Schwanengasse. Mit ihren qualitätvollen Baudetails, ihrem jeweils hohen Überlieferungsgrad und ihrem hohen Baualter kommt den Gebäuden hoher Zeugniswert zu.



Hauptgebäude an der Hauptstraße, Ansicht gegen Nordwesten



Hausmarke am Eckpfosten des Haupthauses



Traufenhaus in der Schwanengasse (gelb)

Hauptstraße 80 (Flst.Nr. 0-40)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

An zwei Seiten freistehendes, giebelständiges und dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, die nicht vorkragenden Fachwerk-OG und der Giebel von einer dichten, symmetrischen Anwendung von Andreaskreuzen geprägt, Fassade gegen die Hauptstraße regelmäßig durchfenstert; errichtet um 1800, das EG in jüngerer Zeit massiv erneuert mit segmentbogigen Öffnungen, zudem Austausch der Fenster.

Das mit seiner südlichen Traufseite einst unmittelbar am Kandelbach liegende Gebäude ist als Bestandteil der im 18./19. Jh. errichteten, giebelständigen Gruppe von Fachwerkbauten und damit auch als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Westen mit Hauptstraße 82, 84, 86 (von rechts)



die Reihe von Norden, 1908 (Stadt)

Hauptstraße 82 (Flst.Nr. 0-41)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden, ehem. Gasthaus Engel

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv mit Sandsteinverkleidung in Jugendstilformen, darüber kräftig vorkragende OG aus Fachwerk mit einfachen Figuren, mittig ein polygonaler Erker mit gedrechselten Eckpfeilern, vermutlich im späten 19. Jh. ergänzt; errichtet im 18. Jh., das EG um 1900 neu gestaltet, in jüngerer Zeit u.a. Austausch der Fenster.

Das Gebäude ist als Bestandteil der im 18./19. Jh. errichteten, giebelständigen Gruppe von Fachwerkbauten und damit auch als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung von dokumentarischem Wert. Mit seiner Jugendstil-Ladenfassade ist es darüber hinaus von exemplarischem Wert für die ab 1900 zunehmende Funktion der Hauptstraße als reine Einkaufsstraße.



Ansicht gegen Westen



Ansicht von Norden, 1908 (Stadt)

Hauptstraße 84 (Flst.Nr. 0-42)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Geschäftslokal

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG und das 1. OG massiv errichtet und verputzt, Öffnungen im EG mit Sandsteinrahmungen, die Fenster darüber mit Klappläden, im 2. OG und am Giebel vorgeblendete Zierfachwerkfront in Jugendstilformen; errichtet im 19. Jh. bzw. um 1900, das Erdgeschoss durch Einbau einer Bankfiliale modern (wenn auch in angepasster Form) überformt.

Als Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Gebäudereihe der Hauptstraße ist dieses im Detail der Zeit um 19. Jh. verpflichtete Gebäude ein Dokument der jüngeren Stadtentwicklung.



Bildmitte Nr. 84 (mit Bankfiliale)



Ansicht von Norden, 1908 (Stadt)

Hauptstraße 86 (Flst.Nr. 0-39, 0-43-44)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach; das EG massiv in Bruchstein errichtet mit glatten, blockhaften Fenstergewänden, die aufgehenden Fachwerk-OG im älteren 1. OG mit konstruktivem Fachwerk, das 2. OG und der Giebel (nach 1908) mit Zierfachwerk im Sinne des Jugendstil gestaltet; im 2. OG rückwärtiger, dreiachsiger Erker; Gebäude unter Einbeziehung eines Turmes im 18./19. Jh. errichtet und nach 1908 um ein Geschoss aufgestockt, in jüngerer Zeit die Fenster erneuert u.a.

Das Eckgebäude bildet den nördlichen Abschluss der im 18./19. Jh. errichteten, giebelständigen Gruppe von Fachwerkbauten (Hauptstraße 80-86, gerade). Als Hinweis auf die mit Einlegung der Stadtbefestigung einhergegangene, jüngere Stadtentwicklung aber auch als Beispiel für die insgesamt noch sehr angepasste Bauauffassung des ausgehenden des frühen 20. Jh. hat das Gebäude dokumentarischen Wert.



Eckansicht gegen Nordwesten, links verläuft die Carl-Theodor-Straße



Ansicht gg. die Carl-Theodor-Straße



Nr. 86 noch zweigeschossig, 1908
(Quelle: Stadt)

Hauptstraße 88 (Flst.Nr. 0-70)

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthof Adler (auch "Café Gramlich")

Zweigeschossiges Traufenhaus mit Walmdach, das EG massiv, das OG wohl in Fachwerk errichtet, Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen; wohl frühes 19. Jh., im 20. Jh. Fassade vereinfacht, die Hauseingänge verlegt, Herstellung eines neuen Ladenlokals sowie Teilaufstockung des rückwärtigen Gebäudeteils.

Das in Ecklage zur Carl-Theodor-Straße liegende und im Detail veränderte Gebäude ist als Hinweis auf die mit Einlegung der Stadtbefestigung einhergegangene jüngere Stadtentwicklung sowie als wichtige Raumkante gegen den Ludwigsplatz v.a. aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten (Quelle: Stadt)



Aufnahme von 1896 (Quelle: Stadt)

Hauptstraße 90 (Flst.Nr. 0-71)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Gastronomie, evtl. ehem. Doppelhaus

Zweigeschossiges, breit gelagertes Giebelhaus unter Halbwalmdach mit großem Zwerchhaus gegen Norden; das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau mit Vorstößen und symmetrisch angeordneten Fachwerkfiguren (K-Streben, Andreaskreuze); errichtet wohl in der 2. Hälfte des 19. Jh., 1970 Herstellung der breiten EG-Öffnungen, in jüngerer Zeit die Fenster in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Als wichtige Raumkante gegen den Ludwigsplatz und als Hinweis auf die mit Einlegung der Stadtbefestigung einhergegangene jüngere Stadtentwicklung ist dieses schlichte, aber insgesamt qualitätvolle Fachwerkhaus von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Westen



Ansicht gegen NW mit Zwerchhaus

Hauptstraße 92 (Flst.Nr. 0-796)

Erhaltenswertes Gebäude

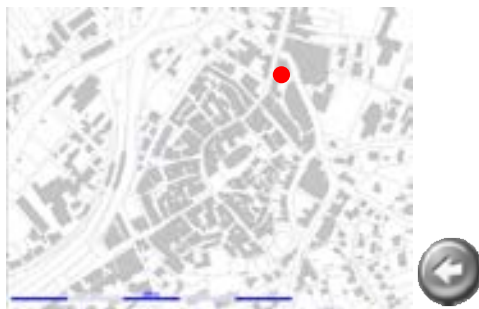
Ehem. Brauereiwirtschaft Hübner bzw. ehem. Deutscher Hof

Zweigeschossiger, traufständiger Massivbau mit Walmdach; breit gelagerte Putzfassade mit ehem. genutetem Erdgeschoss und gliederndem Gurtgesims, das Walmdach weit vorkragend mit gekehltem Traufgesims; die Fassade gegen die Hauptstraße regelmäßig durch hochrechteckige Fensterformate gegliedert, die Fenster mit kräftigen Sohlbänken; errichtet um 1800, im 20. Jh. u.a. Veränderung der EG-Öffnungen und Entfernung der Läden, Vereinfachung der Fassade, Erneuerung der Fenster in einer dem Bestand angepassten Weise.

Als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung im Bereich des einstigen Oberen Tores sowie als wichtige Raumkante auf Höhe Ludwigplatz ist das sehr imposante Walmdachhaus erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten (Quelle: Stadt)



Ansicht vom "Kettenplätzle" aus, 1940 (Stadt)

Heissensteingasse

Eine aus zwei Strängen bestehende Gasse in der Südostecke der Stadtanlage; der nördliche Abschnitt von der Heugasse an stetig ansteigend, schmal und in einem leichten Schwung geführt, der andere Abschnitt ebenfalls von der Heugasse abzweigend und in geradem, abfallendem Verlauf der Stadtmauer (und dem verrohrtem Kandelbach) folgend; beide Gassen bilden auf Höhe der Steige zur Badgasse eine dreieckige Platzaufweitung. Die Gasse überwiegend mit traufständigen, zwei- bis dreigeschossigen, vielfach in Hanglage errichteten ehem. Kleinbauernhäusern des 16.-19.Jh. bebaut, darunter die Kulturdenkmale Nr. 6, 10, 12, die Kulturdenkmal-Prüffälle Nr. 1, 4, 7, 9 und die erhaltenswerten Gebäude Nr. 2, 3, 5 und 11. Mit ihrer fast geschlossen erhaltenen Gebäudestruktur des 16.-19. Jh., ihrer bewegten Topographie und den schmalen Steigen und kleinen Platzsituationen zählt die Gasse mit zu den authentischsten Altstadtbereichen Mosbachs. Durch die überlieferten Kleinbauernhäuser und Ökonomiegebäude ist sie darüber hinaus ein Spiegel der historischen Sozialstruktur.



Blick in südliche Richtung, Höhe Abzweig Badgasse



Höhe Nr. 12, parallel zur Stadtmauer



Blick von der Heugasse nach Norden

Fußweg Heissensteingasse - Stadtmauer

Im südöstlichen Altstadtbereich verlaufender alter Stadtmauerweg; südlich des alten Schlossareals (Schloßgasse 23), des Pfalzgrafentifts (Schloßgasse 15) sowie entlang des südlichen Abschnitts der Heissensteingasse ist der Fußweg noch gut überliefert, wenngleich die Stadtmauer zum Teil bis auf Brüstungshöhe abgetragen ist; entlang der Heissensteingasse verläuft (in erneuerter Form) die Rinne des Kandelbaches und jenseits der Stadtmauerlinie grenzen die im Bereich des ehem. Zwingers angelegten Hausgärten an.

Der Stadtmauerweg ist wegen seiner bis heute unveränderten Funktion und als Hinweis auf die ehemalige Stadtbefestigung von Bedeutung für die Stadtstruktur.



Blick in die Heissensteingasse, Höhe Nr. 12



Stadtmauerweg Höhe Pfalzgrafentift Hist. Aufnahme Höhe Nr. 10 (Stadt)



Heissensteingasse 1 (Flst.Nr. 0-296)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus mit Ökonomie

Taufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, darüber Fachwerk-OG, einfache Putzfassade mit alten Fensterformaten im OG, im Sockel Schiebestein am Kellerfenster; das Gebäude wohl in Teilen noch aus dem 16. Jh. stammend, jedoch nachträglich überformt (Fassade, Fenster, Eingangstüre u.a.). Das nach Südwesten anschließende eingeschossige Ökonomiegebäude massiv in rotem Bruchsandstein errichtet, mit breitem Scheunentor, quadratischem Steingewändefenster mit eisernen Gitterstäben (16. Jh.?) und breitem Traufgesims; evtl. zusammen mit dem Haupthaus errichtet und im 19./20. Jh. in Teilen verändert. Das im Kern ins 16. Jh. zurückreichende Kleinbauernhaus mit anschließendem Ökonomieteil zählt zur ältesten Bebauung der unweit der östlichen Stadtmauer verlaufenden Heissensteingasse. Die Gebäudegruppe ist damit ein Spiegel der historischen Sozialstruktur und ein Dokument der spätmittelalterlichen Stadtentwicklung Mosbachs.



Ansicht Wohngebäude, Blick in nordöstliche Richtung



Schiebestein, bez. 1532



Blick auf das Ökonomiegebäude

Heissensteingasse 2 (Flst.Nr. 0-302)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach;
das EG massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufbau mit einfachen
Andreaskreuzen und breitem Eckständer, Fenster mit hölzernen
Läden;
errichtet wohl Anfang des 19. Jh.

Das in typischer Randlage errichtete ehem. Kleinbauern- oder
Handwerkerhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und
wegen seiner insgesamt gut überlieferten Baugestalt erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordwesten



Heissensteingasse 3 (Flst.Nr. 0-295)

Erhaltenswertes Gebäude

Ökonomiegebäude

Taufständig erschlossenes Gebäude mit Satteldach; massiver Sockel mit Fachwerkaufsatz, Fassade verputzt, im Sockelgeschoss niedriges Holztor, darüber zwei Öffnungen mit hölzernen Läden, abschließend breites, profiliertes Traufgesims; 19./20. Jh. evtl. mit älterem Kern.

Das kleine Ökonomiegebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der von Kleinbauern- und Handwerkeranwesen geprägten Heissensteingasse.



Ansicht gegen Südosten



Heissensteingasse 4 (Flst.Nr. 0-302)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus gegen die Gasse;
das Kellergeschoss massiv errichtet, mit Kellerzugang, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit einstigem, leichtem Vorstoß zwischen dem 1. und 2. OG und seitlicher Knagge, abschließend breites Traufgesims,
erschlossen über einläufige Außentreppe;
im Kern wohl 17./18. Jh., im 19. Jh. Dachausbau, im 20. Jh. überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das in typischer Randlage unweit der Stadtmauer errichtete und im 19. Jh. nochmals ausgebaute Kleinbauernhaus dokumentiert den bis weit in das 19. Jh. hinein andauernden Baudruck innerhalb der Altstadt von Mosbach.



Ansicht gegen Norden



Ansicht mit Nr. 6 (links)

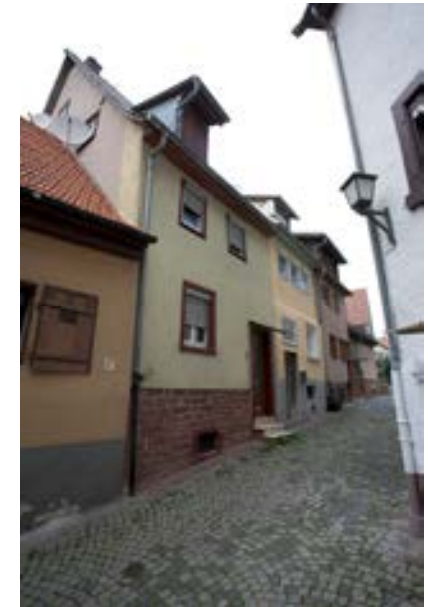
Heissensteingasse 5 (Flst.Nr. 0-294)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnstallhaus

Taufständiges, zweigeschossiges und schmales Gebäude mit Satteldach mit Aufzugsgaube; das Hanggeschoss mit Stallbereich sowie der Sockel und Teile des ersten Wohngeschosses massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau; einfache Putzfassade, gegen die Heissensteingasse mit schmalen Hauseingang, im 2. Wohngeschoss kleine Fensterformate; wohl Ende des 18./Anfang des 19. Jh. errichtet und im 20. Jh. in Teilen überformt (Fassade, Fenster, Hauseingang u.a.).

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist als Bestandteil der geschlossenen, zwischen dem 16. und 18. Jh. überbauten Gebäudereihe entlang der westlichen Heissensteingasse erhaltenswert.



Ansicht gegen Südosten



Rückfassade (ganz rechts)

Heissensteingasse 6 (Flst.Nr. 0-303)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Kellergeschoss und das 1. OG massiv, Kellergeschoss mit Kellerzugang und kleinem Rechteckfenster, das 2. OG in Fachwerk errichtet, die Fassade verputzt, abschließend profiliertes Traufgesims, der Wohnbereich über einläufige Außentreppe erschlossen; rückwärtig Schuppenanbau unter Schleppdach; Wohngebäude bez. 1786, im 20. Jh. leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das in typischer Randlage unweit der Stadtmauer errichtete Kleinbauernhaus mit charakteristischem Kellergeschoss ist ein Dokument für das einfache bürgerliche Bauen im ausgehenden 18. Jh.



Ansicht gegen Norden mit Nr. 4 (rechts)



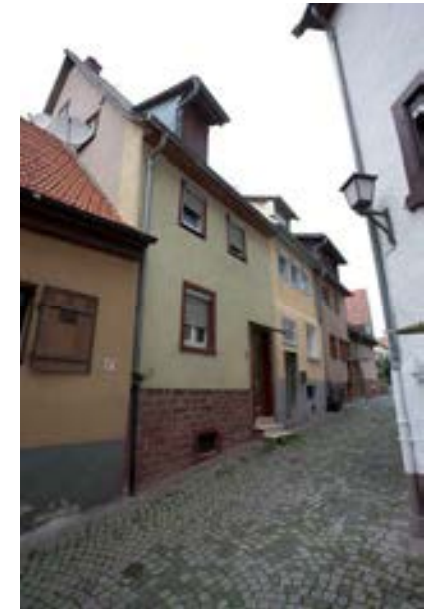
Heissensteingasse 7 (Flst.Nr. 0-293)

Kulturdenkmal-Prüffall

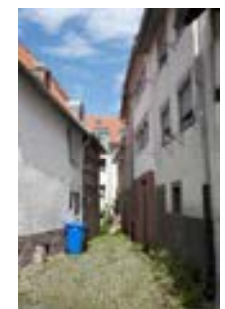
Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Traufständiges, zweigeschossiges und schmales Gebäude mit Satteldach;
gegen die tiefer liegende Badgasse das Hanggeschoss aus großen Sandsteinquadern massiv errichtet, hier Oberlichtportal mit Hausmarke, bez. 1799;
das erste Wohngeschoss ebenfalls massiv, das 2. OG in Fachwerk errichtet, verputzt und gegen die Badgasse leicht vorstoßend;
errichtet 1799, im 19./20. Jh. in Teilen überformt (Fassade, Fenster, Eingangstüre, Dachausbau mit Gaube u.a.).

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist ein Bestandteil der geschlossenen, zwischen dem 16. und 18. Jh. überbauten Gebäudereihe entlang der westlichen Heissensteingasse. Mit seinen bis heute gut ablesbaren Funktionsbereichen und als Hinweis auf die historische Sozialstruktur dieses Viertels unweit der Stadtmauer ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



2.v.links (gelb)



Rückfassade (2.v.r.) mit Sandsteinsockel

Wohnstallhaus

Traufständiges, zweigeschossiges und schmales Gebäude mit Satteldach mit nachträglicher Gaube; das Hanggeschoss mit Stallbereich gegen die Badgasse sowie der Sockel und Teile des ersten Wohngeschosses massiv, sonst in Fachwerk errichtet und nachträglich verkleidet, der Nordgiebel verbrettert, gegen die Heissensteingasse schmaler Hauseingang, die Fenster in beiden Geschossen mit alten Formaten; wohl im späten 18. Jh. errichtet und im 20. Jh. die Fassade überformt, zudem Dachausbau mit Gaube und Erneuerung der Fenster.

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist ein Bestandteil der geschlossenen, zwischen dem 16. und 18. Jh. überbauten Gebäudereihe entlang der westlichen Heissensteingasse. Als Hinweis auf die historische Sozialstruktur dieses Viertels unweit der Stadtmauer ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Heissensteingasse 9 (2. v. l.) mit Gaube, dahinter verläuft die Badgasse



Rückfassade (angeschnitten)

Heissensteingasse 10 (Flst.Nr. 0-307)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Kleines, in starker Hanglage stehendes Gebäude mit auffälligem Spitzgiebel und zweigeschossigem Vorbau unter Walmdach mit kleiner Gaube; der Sockel massiv errichtet, die Wohngeschosse aus konstruktivem Fachwerk, die Seitenfassade zur Heissensteingasse weitgehend fensterlos, an der zweiachsigen Stirnseite des jüngeren Vorbaus Hauseingang unterhalb des Gassenniveaus, daneben Hausmarke aus Sandstein; errichtet um 1600, der Vorbau wohl 18./frühes 19. Jh., im 20. Jh. Fenster, Haustüre sowie das Fachwerk erneuert (stark vereinfacht). Als Kopfbau am südlichen Eingang der Heissensteingasse und damit unmittelbar am platzartig aufgeweiteten Kreuzungsbereich mit der Heugasse kommt dem Gebäude besondere städtebauliche Qualität zu. Das unmittelbar am alten Stadtmauerweg liegende Kleinwohnhaus ist wegen seines hohen Baualters zudem ein Dokument der historischen Sozialstruktur und baulicher Ausdruck des Baudrucks der Zeit um 1600.



Ansicht gegen Süden, rechts verläuft die Heissensteingasse



Histor. Aufnahme (Quelle: Stadt)

Heissensteingasse 11 (Flst.Nr. 0-291)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Hanglage zur Badgasse errichtetes, traufseitig erschlossenes und zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss und das erste Wohngeschoss gegen die Badgasse sowie der Sockel massiv, das oberste Wohngeschoss in Fachwerk errichtet, in der Giebelwand durchgesteckte Pfetten; einfache Putzfassade, zum Teil mit alten Fensterformaten, gegen die Heissensteingasse schmaler Hauseingang, gegen die Badgasse Kellerhals;

Dachstuhl von 1549 (d), im 20. Jh. u.a. Dachausbau mit Gaube, Erneuerung der Fenster bzw. der Fensterformate, Überformung des Hauseingangs.

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist als Bestandteil der geschlossenen, zwischen dem 16. und 18. Jh. errichteten Gebäudereihe entlang der westlichen Heissensteingasse sowie als wichtige Raumkante und Kopfbau am Abgang zur Badgasse erhaltenswert.



Eckansicht, im Hintergrund verläuft die Badgasse



Rückfassade gg. die Badgasse

Heissensteingasse 12 (Flst.Nr. 0-306)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Stall

In Hanglage stehendes Traufenhaus mit Satteldach, gegen den östlichen Abschnitt der Heissensteingasse (in Richtung der ehem. Stadtmauer) eingeschossig, gegen den westlichen Abschnitt dreigeschossig;
das Hang- und das Sockelgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufbau, einfache Putzfassade mit unterschiedlichen Fensterformaten und Gewänden (teils 19. Jh.);
wohl im 18. Jh. errichtet und im 19. und 20. Jh. in Teilen überformt (Fassade, Öffnungen, Dachausbau mit Gauben).

Als bauliche Fortsetzung des Spitzgiebelhauses Heissensteingasse Nr. 10 und als Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur unweit der östlichen Stadtmauer bzw. entlang des Stadtmauerweges ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen den östlichen Abschnitt der Heissensteingasse



Heugasse

In Verlängerung der Schlossgasse und damit unmittelbar zum Marktplatz und zur Hauptstraße führende Gasse; zwischen Schlossgasse und Stadtmauer gerader und leicht ansteigender Verlauf, auf Höhe des neuen Kandelschussbrunnens nach Nordosten hin abschweifend und steil ansteigend- V.a. die östliche Gassenseite weist eine geschlossene Reihe historischer Giebelhäuser des 16.-19. Jh. auf, darunter die Kulturdenkmäler Nr. 1, 5, 13, neben dem Kulturdenkmal-Prüffall Nr. 3 und dem erhaltenen Doppelhaus Nr. 7-9; die westliche Gassenseite wird hingegen bis auf die erhaltenen Wohngebäude Nr. 6 und 12 vom Neubaukomplex des Pfalzgrafenstiftes dominiert; nachhaltige Veränderungen brachte auch der Gebäudeabbruch südlich von Nr. 13, wo sich seitdem eine von einer Sandsteinmauer eingefasste Grünfläche befindet. Die Heugasse ist mit ihrer abschnittsweise gut überlieferten Gebäudestruktur, ihrer Funktion als zentraler innerstädtischer Verkehrsweg und wegen ihrer Blickbeziehung zum Rathaus von Bedeutung für die Stadtanlage.



von Südosten (Höhe "Kandelschußbrunnen"), Blick in Richtung Rathaus



Histor. Aufnahme (Quelle: Stadt)



die Gebäude Nr. 7-9, 5, 3, 1 (v.r.)

Heugasse 1 (Flst.Nr. 0-285)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Sockelgeschoss mit Kellerhals sowie das erste Geschoss massiv, mit klassizistischer Haustüre mit Oberlicht; darüber jeweils über (Stein-)Konsolen vorstoßend der verputzte Fachwerkaufbau mit symmetrisch angeordneten, gekoppelten Fensteröffnungen; 1584 (i) errichtet und 1862 (i) umgebaut, in jüngerer Zeit Fenster ausgetauscht bzw. die Öffnung im EG verändert.

Das im Detail veränderte, insgesamt aber noch die Struktur des späten 16. Jh. aufweisende Gebäude hat dokumentarischen Wert für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler Altstadtlage bzw. am östlichen Eingang zum ehemaligen Schloßbezirk.



Ansicht gegen Südwesten, gegen die Schlossgasse



Detail, Hauseingang

Heugasse 3 (Flst.Nr. 0-286)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, darüber die Fachwerk-OG einmal vorkragend, die Fenstergruppierung verweist auf eine Stube-Kammer-Teilung; einfache Putzfassade, im EG Rundbogengewände und Türgewände aus Sandstein; wohl bestehendes Gebäude 1767 (bez.) in Teilen neu errichtet, im 19./20. Jh. umgebaut.

Als Bestandteil der giebelständigen, von gehobenen Bürger- bzw. Handwerkerhäusern geprägten Heugasse ist dieses Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Nordwesten mit Heugasse 5 und 7



Eingang mit Konsolstein von 1767

Heugasse 5 (Flst.Nr. 0-287)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, das OG in Fachwerk errichtet; einfache Putzfassade mit breitem Hauseingang mit historistischer Eingangstüre und bandartig angeordneten, annähernd quadratischen Fensteröffnungen; wohl 18./19. Jh., nachträglich die Nordfassade verkleidet und Austausch der Fenster.

Als Bestandteil der giebelständigen, von gehobenen Bürger- bzw. Handwerkerhäusern geprägten Heugasse ist dieses Gebäude von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Südwesten, rechts Nr. 7-9



Detail, EG-Zone

Heugasse 6 (Flst.Nr. 0-318)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv errichtet und verputzt, darüber schlichter Fachwerkaufsatz; breit gelagerte Giebelfassade mit erhöht liegendem Hauseingang und hochformatigen Sprossenfenstern, an der Seitenfassade kleiner Kellerzugang; wohl Ende des 18. Jh. errichtet, in jüngerer Zeit die Fenster in einer dem Bestand angemessenen Weise erneuert.

Neben Heugasse 12 blieb dieses Wohnhaus bei der großflächigen Überbauung des Quartiers durch das Pfalzgrafenstift erhalten. Mit seiner charakteristischen Giebelstellung ist es ein erhaltenswerter Hinweis auf die ursprüngliche Bebauung der Heugasse mit einfachen Handwerker- und Kleinbauernanwesen des 17./18. Jh.



Ansicht gegen Südosten



Heugasse 7 und 9 (Flst.Nr. 0-297-298)

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; wohl ursprünglich mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet und nachträglich die Giebelseite massiv erneuert, einfache, breit gelagerte Putzfassade mit mittig liegenden Hauseingängen und zu Gruppen zusammengefassten, annähernd quadratischen Fensteröffnungen, die Gewände zum Teil aus Naturstein; wohl 18./19. Jh. mit mehrfachen baulichen Veränderungen des 20. Jh., Nr. 7 noch weitgehend im Zustand des frühen 20. Jh. erhalten, Nr. 9 insgesamt stark überformt samt Dachausbau mit Gauben.

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe und als Kopfbau am Abzweig der Heissensteingasse ist dieses Gebäude v.a. aus städtebaulicher Sicht erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten



Blick auf die Seitenfassade

Heugasse 12 (Flst.Nr. 0-318)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt, der Nordgiebel verbrettert; einfache Putzfassade mit breiten, nachträglich hergestellten Fensterformaten, an der Traufseite und gegen die Heugasse je ein Hauseingang, gegen die Gasse kleiner Kellerhals vorgelagert; über älterem Kern (Keller, EG) das Gebäude im 20. Jh. wohl weitgehend neu errichtet, einschließlich des Daches.

Neben Heugasse 6 blieb dieses Wohnhaus bei der großflächigen Überbauung des Quartiers durch das sog. Pfalzgrafenstift erhalten. Mit seiner charakteristischen Giebelstellung und dem Kellerhals ist es ein erhaltenswerter Hinweis auf die ursprüngliche Bebauung der Heugasse mit einfachen Handwerker- und Kleinbauernanwesen des 17./18. Jh.



Ansicht gegen Südosten, links davon verläuft der alte Stadtmauerweg



Heugasse 13 (Flst.Nr. 0-313)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

An drei Seiten freistehendes und gegen die Heugasse giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach; das Sockel- und das Erdgeschoss massiv, mit kleiner Luke zum Keller und giebelseitigem Eingang, das OG und der Giebel jeweils vorstoßend; um 1513 (d) errichtet, das Dach vollständig erneuert, ebenso die innere Gebäudestruktur (wohl 1. Hälfte 20. Jh.), in jüngerer Zeit Fenster ausgetauscht, Dachneueindeckung.

Als markanter Kopfbau am südöstlichen Eingang der unmittelbar auf den Marktplatz zuführenden Schloß- und Heugasse und als im Kern aus dem frühen 16. Jh. stammendes Wohngebäude kommt diesem Gebäude dokumentarischer Wert für die historische Stadtstruktur zu.



Ansicht gegen Südosten



Hospitalgasse

In der Nordecke der Altstadt, zwischen dem Gartenweg bzw. dem ehem. Käfertörlle und der Hauptstraße verlaufende Gasse mit weitgehend geradem Verlauf, auf Höhe des abgegangenen Tores platzartig aufgeweitet und hier von dem spätgotischen Doppelhaus Nr. 12-14 und dem in den Straßenraum vorspringenden Giebelhaus Nr. 10 räumlich begrenzt; im westlichen Abschnitt die Farb- und die Harnischgasse abzweigend.

Die gesamte Gasse dicht mit Kulturdenkmalen (Nr. 6, 10, 12-14) und erhaltenswerten Wohngebäuden (Nr. 3 und 5) bebaut, besonders markant darunter der ehemalige, um einen Hof gruppierte und durch eine Spitalkapelle ergänzte ehem. Hospitalkomplex (Nr. 4), mit hohem EG, reicher Zierfassade und markantem Speicherdach. Mit ihren vielen Blickbezügen, dem monumentalen ehem. Spitalkomplex und als bis heute wichtiger innerstädtischer Erschließungsweg kommt der Hospitalgasse hohe Bedeutung für die Stadtanlage zu.



Höhe Nr. 10 mit Blick auf das alte Hospital und den Turm der Stadtkirche



Aufnahme um 1928 (Quelle: Stadt)

Hospitalgasse 3 (Flst.Nr. 0-141)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Zweigeschossiges, zur Hospitalgasse giebelständiges Eckhaus mit Satteldach mit kleinen Gauben;
der Rustikasockel und das genutete EG massiv, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit profiliertem Gurt- und Traufgesims, die Fenster mit hölzernen Läden;
gegen die Farbasse Hauseingang, gegen die Hospitalgasse Zugang zum kleinen Ladenlokal;
18./19. Jh., im 20. Fenster erneuert, die Fassade wohl in Teilen leicht überformt.

Das kleine Wohnhaus mit Laden ist als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung des frühen 19. Jh. und wegen seines insgesamt authentischen Überlieferungsgrades erhaltenswert.



Eckansicht gegen Norden



Hospitalgasse 4, Hauptstraße 49 (Flst.Nr. 0-122, 0-122/1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Altes Hospital mit ehem. Ökonomie, heute Heimatmuseum (siehe auch ehem. Spitalkapelle Hauptstraße 49)

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit dreigeschossigem Satteldach; über einem hohen, massiven Sockel- bzw. Erdgeschoss die Fachwerk-OG aufsitzend, das Fachwerk von symmetrisch angeordneten, angeblatteten Fußbändern mit herausstehenden Holznägeln geprägt, im Giebel Freigespärre, 1464/65 (d) errichtet; im 20. Jh. Umnutzung für Stadtbücherei und Heimatmuseum; zugehörig die Durchfahrtsscheune zur Ölgasse, die Torpfeiler zur Hospitalgasse, der Fachwerkübergang zur Spitalkapelle sowie diese selbst); die Durchfahrtsscheune mit massivem EG und Aufsatz aus konstruktivem Fachwerk (weitgehend 19. Jh.).

Der Gebäudekomplex mit großem Innenhof stellt eine städtebauliche Dominante innerhalb des Quartiers zwischen Hauptstraße und ehem. Käfertörle dar. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades, seiner einstigen Sondernutzung und seines hohen Baualters kommt dem ehem. Hospitalgebäude exemplarische Bedeutung zu.



Ansicht von Süden mit Toreinfahrt und Fachwerkübergang (angeschnitten)



Blick auf die Rückfassade



die ehem. Durchfahrtsscheune (re)

Wohnhaus mit Laden

An drei Seiten freistehendes, dreigeschossiges Traufenhaus mit weit auskragendem Walmdach; das EG und das 1. OG massiv, darüber Fachwerkaufbau mit weit unter dem Dach sitzenden Fenstern, einfache Putzfassade mit gleichmäßiger Fensteranordnung, die Fenster mit kräftigen Sohlbänken und Holzläden, am Dachwalm zur Hospitalgasse Aufzugsgaube; errichtet Mitte des 19. Jahrhunderts, in der 2. Hälfte des 20. Jh. Herstellung der vitrinenartigen Schaufenster.

Das sich in Kubatur und Dachform vom älteren Gebäudebestand abhebende, spätklassizistische Wohnhaus ist von dokumentarischem Wert für die jüngere Stadtentwicklung.



Eckansicht gegen Südosten, im Hintergrund die ehem. Bachmühle mit Fachwerkgiebel



Historische Aufnahme (Quelle: Stadt)



Eckansicht gegen Norden

Hospitalgasse 6 (Flst.Nr. 0-127, 0-127/1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit rückwärtigem Ökonomiegebäude

Das Wohnhaus, ein dreigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach;

das EG massiv mit gekoppeltem Fenster mit gekehltm Gewände und Rundbogenportal (bez. 1609), darüber Zierfachwerkaufsatz mit leichten Vorstößen bzw. mit K-Streben und reichen Brüstungsmustern;

errichtet wohl 1609, das Fachwerk-OG 1767 (bez. im Eckständler) erneuert, im 20. Jh. das EG zum Teil modern überformt.

das ehem. Ökonomiegebäude, ein zweigeschossiges, zum Hof des alten Hospitals traufständiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv mit Hauseingang, darüber Aufsatz aus konstruktivem Fachwerk, 19. Jh.

Als bauliche Ergänzung des ehem. Hospitalkomplexes zur Harnischgasse hin sowie als gut erhaltenes Beispiel eines gehobenen Bürgerhauses des ausgehenden 16. Jh. kommt diesem Gebäude dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur zu.



Eckansicht gegen Nordwesten



Detail, Rundbogenportal, bez. 1609



ehem. Ökonomiegebäude gg. den Hof

Hospitalgasse 10 (Flst.Nr. 0-128)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Handwerkerhaus

Dreiseitig freistehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv, die OG aus verputzten Fachwerk, das 1. OG auf profilierten Steinkonsolen, das 2. OG und die Giebelstagen auf Knaggen jeweils leicht vorstoßend; einfache Putzfassade, im EG zwei Eingänge, einer davon mit Hausmarke (Stiefel), bez. 1781 (Umbaudatum), die Fenster mit starken Sohlgesimsen, die Fenster in den Wohngeschossen annähernd quadratisch und an der südöstlichen Ecke (Stubenteil) gekoppelt; im 16. Jh. errichtet, 1781 umgebaut, im 20. Jh. Fassade, Fenster und Dach (Herstellung eines Dachhauses) überformt. Als Kopfbau der Bebauung der Harnischgasse und als markantes, in den Straßenraum der Hospitalgasse einspringendes Eckhaus kommt dem Gebäude eine besondere städtebauliche Qualität zu. Wegen seines hohen Baualters und der insgesamt noch authentisch überlieferten Gebäudegestalt hat es dokumentarische Bedeutung für den frühneuzeitlichen Fachwerkbau.



Eckansicht gegen Westen



Ansicht gegen die Farbasse



Detail, Hauseingang bez. 1781

Hospitalgasse 12, 14 (Flst.Nr. 0-134-135)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Breit gelagertes, längs geteiltes und zweigeschossiges Giebelhaus mit dreigeschossigem Schopfwalmdach; bis in das 1. OG hinein massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufbau; im EG zur Hospitalgasse zwei abgefaste Spitzbogenportale, an der südlichen Kante Buckelquader und Konsole (verweist auf ehem. Vorkragung des OG); im Kern mittelalterlich, die Nordwesthälfte im 18. oder frühen 19. Jh. stark erweitert und mit Schleppehdach versehen zudem zahlreiche Veränderungen an der Fassade.

Das einst unmittelbar an das ehem. Käfertörle angrenzende Doppelhaus hat exemplarischen Wert als eines der ältesten Profangebäude innerhalb der Altstadt. Als wichtiger Kopfbau am Eingang zur Hospitalgasse kommt ihm darüber hinaus eine besondere städtebauliche Funktion zu.



Eckansicht gegen den Gartenweg



Ansicht gegen die Hospitalgasse



Detail, Spitzbogenportale

Kesslergasse 4 (Flst.Nr. 0-152)

Erhaltenswertes Gebäude

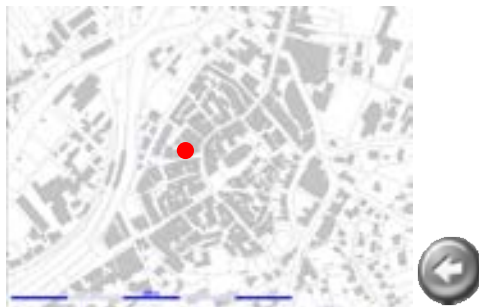
Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit niedrigem, breit gelagertem Satteldach;
das EG und das erste OG massiv, der verputzte Fachwerkgiebel leicht vorstoßend;
schlichte Putzfassade mit Steingewänden und gliederndem Gurtgesims, die hochformatigen Fenster mit Läden;
älteres Gebäude im 19./20. Jh. baulich stark verändert (Ladeneinbau, Fassade, Dach).

Das am trichterförmigen Abzweig der Kesslergasse stehende Gebäude ist in seiner Funktion als Raumkante und damit v.a. aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert; zudem zählt es zu der ältesten erhaltenen Bebauung der Kesslergasse, da die Bebauung im Zuge der Altstadtsanierung der 1980er Jahre eine umfassende Neugestaltung erfuhr.



Ansicht gegen Osten



Ansicht mit Kesslerstr.2/Hauptstr. 37

Kirchplatz

Im Zentrum der Altstadt, an die ehemalige Stiftskirche (Nr. 5-7) angrenzende Freifläche; die nordwestliche und die südöstliche Platzkante fast ausschließlich durch Kulturdenkmale geprägt, neben der Kirche darunter weitere kirchliche Sondergebäude wie das ehem. Pfarrhaus (Nr. 1), das ev. Dekanatshaus (Nr. 6), die ehem. kath. Kirchenschaffnei (Nr. 11) sowie das reformierte Pfarrhaus samt Garten und Mauer (Collekturgasse 1); gg. die Schwanengasse schloss bis 1961 eine Wirtschaft den Platzraum ab (siehe Bild), die Treppenanlage gg. den Marktplatz (Höhe alter Marktbrunnen) ist aus den 1980er Jahren, unterirdisch sind hier die Reste einer Kelter erhalten.

Zusammen mit der Kirche und dem Marktplatz markiert der Kirchplatz das Zentrum der Mosbacher Altstadt und gleichzeitig die frühmittelalterliche Keimzelle der Stadtanlage. In seiner bis heute gegebenen Funktion als Kirchenbezirk kommt ihm hoher Zeugniswert zu.



Ansicht gegen den Marktplatz



ehem. Wirtschaft Höhe Schwanengasse



Aufnahme um 1940 (Quelle: Stadt)

Kirchplatz 1 (Flst.Nr. 0-15)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. kath. Pfarrhaus, heute Wohnhaus

Über hohem Sockel massiv errichtetes, zweigeschossiges Traufenhaus unter Mansarddach mit Gauben;
Putzfassade mit regelmäßig platzierten Rechteckfenstern mit Fensterläden, gliederndes Gurtgesims und abschließend profiliertes Traufgesims;
1789 auf einem Teil der Fläche eines abgebrochenen, älteren Stiftspfarrhofes errichtet, in jüngerer Zeit umfassend modernisiert samt Dachausbau;
südwestlich davon das kleine, zweigeschossige Nebengebäude liegend, ein verputzter Massivbau mit einseitig abgeschlepptem Walmdach, dessen Schmalseite sich gegen den Kirchplatz orientiert, wohl ebenfalls Ende des 18. Jh. errichtet und nachträglich modernisiert.

Das ehem. katholische Pfarrhaus ist wegen seiner einstigen Sondernutzung und als einer der wenigen spätbarocken Neubauten innerhalb der Altstadt von Mosbach von exemplarischem Wert.



Blick auf die Nordfassade



Blick auf das NG (gelb verputzt)

Kirchplatz 2 (Flst.Nr. 0-244)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus mit Laden

Ein aus zwei Einzelgebäuden bestehendes Wohngebäude: der "Kernbau" ein dreigeschossiges, traufständiges Gebäude mit trapezförmigem Satteldach, das EG massiv und vollständig als Ladenzone genutzt, darüber verputzte Fachwerkobergeschosse mit paarweise angeordneten Fenstergruppen mit einfachen, farblich abgesetzten Gewänden; wohl im 18. Jh. evtl. unter Verwendung ältere Teile errichtet und in der 2. Hälfte des 19. Jh. um zweigeschossigen Anbau erweitert, in den 1960er Jahren das gesamt EG des Kernbaus sowie der Anbau umgebaut.

Das nördlich angrenzende Eckhaus zur Badgasse ebenfalls dreigeschossig mit Satteldach, massives Erd- und verputztes Fachwerkobergeschoss (urspr. zugehörig zu Badgasse 5/1, Flstnr. 247/1 gehörig), wohl 19. Jh.

Das Gebäude bildet eine wichtige Raumkante gegen Kirchplatz aus, zudem ist es ein Dokument des gehobenen Bürgerlichen Bauens.



Ansicht gegen den Kirchplatz



Blick auf den Giebelspitz

Kirchplatz 4, Badgasse 5/1 (Flst.Nr. 0-247/1, 0-249)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit ehem. Scheune

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Krüppelwalm-dach; das EG massiv mit Ladeneinbau der 1980er/90er Jahre, dar-über Fachwerkaufbau mit einfachen Andreaskreuzen und breiten Eckständern;

Ende des 18. Jh. erbaut, Ende des 20. Jh. das EG umfassend ver-ändert, in jüngerer Zeit die Fenster in einer dem Bestand angepass-ten Weise erneuert.

Die dazugehörige, gegenüber in der Badgasse liegende Scheune ebenfalls zweigeschossig und giebelständig mit Satteldach; hohes massives Erdgeschoss mit rechteckigem Tor und (nachträg-lich eingebauter) Eingangstüre, an der Giebelseite nachträglicher Einbau von Fenstern, wohl ebenfalls Ende 18. Jh., im 20. Jh. wohl für Wohnzwecke umgebaut.

Die in prominenter Lage unmittelbar gegenüber der Stadtkirche liegende Gebäudegruppe ist als Hinweis auf die jüngere Stadtent-wicklung erhaltenswert.



Ansicht gegen Norden, gegen den Kirchplatz



Blick auf die Südfassade



ehem. Scheune in der Badgasse

Kirchplatz 5, 7 (Flst.Nr. 0-1-2)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Ev. Stadtkirche und kath. Pfarrkirche St. Juliana, urspr. Stiftskirche des Benediktinerordens

Dreischiffige Basilika mit polygonalem Chor mit seitlichem Chorturm und spitzem, hohem Zeltdach; zwischen 1370-1410 als einschiffiger Saal mit 5/8-Chor und seitlichem Chorturm errichtet, das Langhaus um 1468 dreischiffig erweitert und zum Marktplatz verlängert (1732 Chorseitenjoche ergänzt?), das urspr. flach gedeckte Mittelschiff neugotisch eingewölbt, der spätgotische Lettner M. 19. Jh. zu Orgelempore umgebaut, Wandmalereien des 15. Jh. erhalten, reiche Ausstattung, darunter die Kanzel bez. 1468, zahlreiche Grabplatten, einschließlich Ausstattung; ab 1556 protestantisch, 1708 geteilt und seit damals von beiden Konfessionen als Simultankirche genutzt (Chor, kath./LH, ev.). Als einstiger Mittelpunkt der im 8. Jh. gegründeten Benediktinerabtei Mosbach und damit als Keimzelle der nachmaligen Stadt kommt der ehem. Stiftskirche eine herausragende Bedeutung für die Stadtgeschichte zu. Mit ihrem markanten Turm und ihrer dennoch schlichten Gestalt ist sie von exemplarischem Wert für den spätgotischen Kirchenbau im ländlichen Raum.



Blick auf das Westportal vom Marktplatz aus



Blick auf das südöstliche Seitenschiff

Kirchplatz 6 (Flst.Nr. 0-252)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

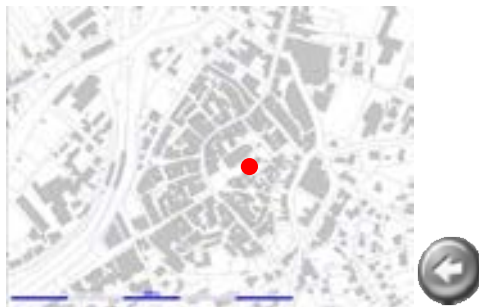
Reformiertes Rektorat

Zweigeschossiges massives Traufenhaus unter Satteldach; die Fassaden durch symmetrisch angeordnete, sandsteingerahmte Rechteckfenster mit Klappläden und stark profilierter Widerkehr gegliedert; errichtet Ende des 18. Jh., im 20. Jh. Dachausbau mit Gauben, Anbau Treppenhaus an der Rückfassade, Erneuerung der Fenster.

Als Bestandteil der spätbarocken Kirchplatzbebauung und wegen seiner kirchlichen Sondernutzung ist dieses Gebäude von dokumentarischem Wert. Zusammen mit dem reformierten Pfarrhaus (Collekturgasse) fungiert es als Raumkante zum Kirchplatz bzw. als Kopfbau am Eingang der Collekturgasse, womit ihm auch städtebauliche Bedeutung zukommt.



Ansicht gegen den Kirchplatz



Blick auf die Rückfassade

Kirchplatz 11 (Flst.Nr. 0-25)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Kath. Stiftsschaffnei der Geistl. Administration, jetzt Wohnhaus und Buchbinderei

Massiv errichtete, zweigeschossige und vollständig unterkellerte Dreiflügelanlage unter Walmdach mit vorgelagertem Hof und gemauerter Einfriedung; verputzte Fassaden mit regelmäßiger Gliederung mit großen Rechteckfenstern mit Sandsteinrahmen und Klappläden, an der Zufahrt klassizistischer Torpfeiler, im Südflügel urspr. mit Stallung; errichtet 1743 (a), der Altanbau am Westflügel aus dem späten 19. Jh., in jüngerer Zeit leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung).

Als ehemaliges, kirchliches Verwaltungsgebäude kommt dem Gebäude hoher Zeugniswert zu. Als repräsentative Dreiflügelanlage und wichtige Raumkante am Kirchplatz besitzt es darüber hinaus besondere städtebauliche Bedeutung.



Gesamtansicht mit Hof gegen Südosten



Blick auf den Altanbau

Kronengasse

Parallel zur Unteren Hauptstraße und zur Kesslerstraße führender Straßenzug; der Name auf den ehem. Gasthof Krone zurückgehend (Hauptstraße 29); in einem leichten Bogen geführter Verlauf, im östlich Abschnitt sehr schmal und nach Westen, zur Entengasse hin nachträglich platzartig aufgeweitet; die Gasse um die Mitte des 20. Jh. durch punktuelle Abbrüche verändert. Das Gassenbild durch überwiegend 2-dreigeschossige Wohngebäude unterschiedlicher Gebäudestellung geprägt, darunter die vier Kulturdenkmale (Nr. 3, 4, 14 und 16; Nr. 16 das ehem. Scharfrichterhaus (bez. 1710) mit Nepomukstatue an der Fassade, markant auch das Wohn- und Geschäftshaus Nr. 4 mit Ecktürmchen und Majolikadekor aus der Zeit um 1900 (siehe Bild oben).

Der Kronengasse kommt als einst zum abgegangenen Diebsturm (Gartenweg 8) führender innerstädtischer Erschließungsweg und wegen seiner überlieferten historischen Bebauung Bedeutung für die Stadtgestalt zu.



Blick nach Westen, Höhe Hauptstraße



Höhe Nr. 7, Richtung Hauptstraße



Ansicht nach W, 1930 (Stadt)

Kronengasse 3 (Flst.Nr. 0-239)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Hofmauer

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv, darüber verputzter Fachwerkaufsatz, die EG-Fassade mit Bossenquadern, OG mit leichten Vorstößen und Putzspiegel in den Brüstungszonen, große Fensterformate; errichtet 1542 (bez. im Portalgewände), die OG und der Giebel im 18. Jh. erneuert bzw. neu gestaltet, in jüngerer Zeit Fassade und die Fenster renoviert.

Westlich an das Wohnhaus schließt die Hofmauer mit rechteckiger Toröffnung und Ochsenauge an, wohl ebenfalls 18. Jh., in den 1980er Jahren Hofraum als Teil der Passage zur Hauptstraße umgestaltet.

Das schlichte, aber qualitätvolle Wohnhaus hat dokumentarische Bedeutung für das gehobene Bürgerliche Bauen. Mit seinem aus dem 16. Jh. stammenden EG und seiner spätbarocken Fassadengestalt ist es auch ein Spiegel der historischen Stadtgestalt.



Ansicht gegen Nordwesten, rechts der Durchgang zur Hauptstraße



Detail, Portalgewände

Kronengasse 4 (Flst.Nr. 0-204)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Eckhaus mit Halbwalmdach mit Gaube, das Dach mit dem Eckerker baulich verbunden;
EG aus Werksteinquadern mit korbbogigen Öffnungen,
das OG, der Kniestock und der Giebel aus Zierfachwerk in Jugendstilformen, der zweigeschossige, polygonale Fachwerkerker mit Majolikakacheln in den Brüstungen;
um 1900 in historisierenden Formen errichtet, in der 2. Hälfte des 20. Jh. die Ladenzone und die Fenster in den Wohngeschossen erneuert.

Das Eckhaus mit markantem, gegen die Hauptstraße ausgerichtetem Erker ist von exemplarischem Wert als späthistorisches Wohn- und Geschäftshaus. Die eventuell aus der lokalen Fayence-Manufaktur stammenden Schmuckkacheln sind ein Dokument der heimischen Handwerkstradition.



Eckansicht gegen Osten



Kronengasse 14 (Flst.Nr. 0-209/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Giebelhaus unter Satteldach mit Ladeluken; das EG massiv, die Fachwerkobergeschosse mit Vorstößen, die Fachwerkfassade gegen die platzartige Straßenaufweitung mit Andreaskreuzen und Schwelle-Ständer-Streben; im 16. Jh. errichtet, um 1980/20. Jh. die Ladenzone komplett erneuert und die Trauffassade wohl zum Teil massiv erneuert.

Zusammen mit dem Nachbargebäude Kronengasse 16 gehört dieses Gebäude zur ältesten Bebauung der Kronengasse, die in ihrer heutigen Gestalt und Struktur das Ergebnis der Altstadterneuerungsmaßnahmen der 1980er Jahre ist. Das Gebäude hat damit dokumentarischen Wert.



Ansicht gegen Südosten



Kronengasse 16 (Flst.Nr. 0-209/1, 0-210)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus und Metzgerei

Zweigeschossiges Giebelhaus unter Satteldach; das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau mit geschnitztem und farbig gefasstem Eckständer mit Inschrift von 1710, profilierte Schwellen, das Fachwerk insgesamt schlicht, unterhalb des Stubenfensters über Konsole eine Nepomukfigur, bez. 1759; das Gebäude lt. Inschrift errichtet von dem Wundarzt und Scharfrichter Johann Martin Wiedmann 1710, Mitte des 20. Jh. das EG durchgängig erneuert.

Zusammen mit dem Nachbargebäude Kronengasse 14 gehört dieses Gebäude zur ältesten Bebauung der Kronengasse, die in ihrer heutigen Gestalt und Struktur das Ergebnis der Altstadterneuerungsmaßnahmen der 1980er Jahre ist. Das Gebäude hat damit dokumentarischen Wert. Die Nepomukfigur dürfte ein Hinweis auf den einst die Entengasse durchfließenden Bachlauf sein.



Ansicht gegen die Südwesten in Richtung Entengasse



Detail, Nepomuk



Detail, Eckständer

Ludwigsplatz

Am nordöstlichen Eingang der Altstadt, nach Einlegung des Oberen Tores im 19. Jh. angelegter Platzraum, einst auch als "Kettenplätzle" bez.; der Platzraum grenzt unmittelbar an die Hauptstraße an und wird im Südosten von der in einer Baulinie liegenden geschlossenen Hauptstraßenbebauung räumlich begrenzt (darunter die zwei erhaltenswerte Gastwirtschaften Nr. 88 und 92 und ein Kulturdenkmal Nr. 90); die westliche Raumkante wird im Wesentlichen durch das erhaltenswerte Gebäude Hauptstraße 63 gebildet, ein Bau des späten 19. Jh., welcher in der 2. Hälfte des 20. Jh. winkelförmig erweitert wurde; in der Platzmitte steht heute ein moderner Brunnen, anstelle des alten Ludwigsbrunnen bzw. des abgegangenen Jakobsbrunnen. Am Kettenplätzle wurde einst der Schweinemarkt abgehalten.

Der Ludwigsplatz ist neben dem Marktplatz und dem Kirchplatz der dritte große Platzraum innerhalb der Altstadt von Mosbach. Als Hinweis auf die Stadtentwicklung des 19./20. Jh. und als wichtiger Kommunikationsort ist er damit von besonderer Bedeutung.



Blick in Richtung Süden



Ludwigsplatz 1925 (Quelle: Stadt)



1960er Jahre (Quelle: Stadt)

Ludwigsplatz (Flst.Nr. 0-75)

Erhaltenswertes Kleinobjekt

Brunnen

Restaurierte Schale des Marktbrunnens von 1853 (15./16. Jh.), der Aufsatz in Anlehnung an eine gotische Fiale 1983 geschaffen.

Der Brunnen ist ein erhaltenswerter Hinweis auf den alten Marktbrunnen und gleichzeitig Mittelpunkt des stark frequentierten Ludwigsplatzes als wichtigem Kommunikationsort am nördlichen Eingang der Altstadt.



Marktplatz

Im Zentrum der Altstadt, an der Schnittstelle zwischen dem alten Klosterbezirk und der Hauptstraße liegende, weitläufige und ausschließlich von Kulturdenkmalen eingefasste Platzanlage, in die im Osten die Schloßgasse und die Badgasse einmünden. Geprägt ist der Marktplatz von den im Kern hochmittelalterlichen städtebaulichen Dominanten Rathaus (Hauptstr. 29) und ehem. Stiftskirche (Kirchplatz 5 u. 7) sowie von einer Reihe hochwertiger Bürgerhäuser des 15.-17. Jh., die sich mit ihren reich verzierten Fachwerkfassaden zum Platz hin orientieren; einst standen unmittelbar am Platz der Marktbrunnen von 1853 und das Kriegerdenkmal; die heutige Platzgestalt geht auf Maßnahmen der 1980er Jahre zurück. Wegen seiner Funktion als zentraler Kommunikationsort und Knotenpunkt der innerstädtischen Wege vor allem aber wegen seiner hochwertigen erhaltenen, historischen Gebäudestruktur ist der Marktplatz von Mosbach ein weit über die Region herausragendes Beispiel einer mittelalterlich-neuzeitlichen Platzanlage.



Marktplatz Höhe Rathaus, Blick in Richtung Badgasse und Schloßgasse



Marktplatz mit Rathaus



Marktplatz um 1930 (Quelle: Stadt)

Marktplatz 1 (Flst.Nr. 0-7)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden, ehem. Rosenberger Hof

Viergeschossiges Traufenhaus aus Fachwerk mit zweigeschossigem Eckerker und Mansarddach; das Fachwerk mit Zierfiguren des 17. Jh. (genaste und gebogene Andreaskreuze, 2/3-Streben), err. Anfang des 17. Jh., vielleicht unter Einbezug von Resten des 1368 erwähnten Rosenberger Hofes; das Gebäude im 19. Jh. gegen Nordosten um einen zweigeschossigen Fachwerkanbau mit Satteldach erweitert, dieser bis 1920 nochmals um zwei Geschosse erhöht, mit einem Pultdach versehen und gegen Norden, über dem neuen Ladengeschoss mit einem damals noch offenen Erker versehen (vgl. Fotos); das gemeinsame EG Mitte des 20. Jh. durch Ladeneinbau baulich verändert.

Das zwischen Marktplatz und Kirchplatz stehende Eckgebäude ist als räumliche Ergänzung des sog. Palmschen Hauses (Hauptstraße 46) sowie als Fachwerkbau des 17. Jh. von hohem Zeugniswert für die neuzeitliche Stadtgestalt Mosbachs.



Ansicht gegen Osten, im Hintergrund der Rathausurm



das Gebäude 1907 (Quelle: Stadt)



das Gebäude 1920 (Quelle: Stadt)

Marktplatz 2 (Flst.Nr. 0-277)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Haus Lindenlaub, Wohn- und Geschäftshaus

An drei Seiten freistehendes, viergeschossiges Giebelhaus mit Halbwalmdach; bis auf das EG aus Fachwerk errichtet, die Fassade zum Platz sehr repräsentativ mit reichen, symmetrisch angeordneten Zierfiguren (geschwungene, genaste Andreaskreuze, sog. Mann-Figuren) und leichte Vorstöße mit profilierten Schwellen, die Ladenzone mit Pilastergliederung; errichtet 1589 (bez.), die Ladenzone 19. Jh.; das dazugehörige Hinterhaus, zweigeschossig unter Mansarddach, mit massivem EG und Fachwerkaufbau, 18. Jh. Das reich gestaltete Fachwerkhaus hat wegen seines Baualters und seiner Baugestalt exemplarischen Wert. Als wichtige Raumkante gegen den Marktplatz und gleichzeitig markanter Kopfbau am Eingang der Bad- und der Schlossgasse aber auch als Bestandteil des hochwertigen Fachwerkensembles entlang des Marktplatzes und des Kirchplatzes kommt dem Gebäude eine wichtige städtebauliche Funktion zu.



Ansicht gegen Nordwesten, links verläuft die Badgasse, rechts die Schloßg.



Hinterhaus an der Schloßgasse

Marktplatz 3 (Flst.Nr. 0-8)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Vom Platz zurückgesetztes, zweigeschossiges Traufenhaus unter Satteldach, einseitig mit Kopfwalm; das EG massiv, das Fachwerk-OG traufseitig mit angeblatteten Aussteifungshölzern, im rauchschwarzen Eichendach stehende Stühle mit angeblatteten Steigbändern (quer) und tief ansetzenden Kopfbändern (längs), urspr. Freigespärre nachweisbar; 1430 (d) errichtet, mehrfach umgebaut.

Das im Kern mit zu den ältesten Profanbauten Mosbachs zählende Gebäude ist mit seiner hochmittelalterlichen Fachwerkkonstruktion und als wichtige Raumkante gegen den Kirchplatz von Zeugniswert für die historische Stadtstruktur.



Ansicht gegen Südosten



Marktplatz 6 (Flst.Nr. 0-243)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Dreigeschossiges, an drei Seiten freistehendes Giebelhaus mit Krüppelwalmdach mit Bandgaube; das EG massiv, verputzt, die beiden Fachwerk-OG und der Giebel über Balkenköpfen vorkragend und mit zeittypischen Zierfiguren versehen (geschwungene Andreaskreuze, sog. Mann-Figuren); errichtet um 1600, um 1904 Dachausbau mit Gaube, Mitte des 20. Jh. der Laden in seiner heutigen Form erneuert.

Als wichtige Raumkante gegen den Marktplatz und gleichzeitig markanter Kopfbau am Eingang der Badgasse aber auch als Bestandteil des hochwertigen Fachwerkensembles entlang des Marktplatzes und des Kirchplatzes kommt dem Gebäude eine wichtige städtebauliche Funktion zu. Vor allem ist es aber ein Zeugnis des neuzeitlichen Fachwerkbaus.



Ansicht gegen Westen



Blick auf die Seitenfassade

Marktplatz, Höhe Marktplatz 6

Erhaltenswertes Kleinobjekt

Marktbrunnen

Ein aus Sandstein gefertigter Brunnen, bestehend aus einer polygonalen Brunnenschale und einem fialenartigem Aufsatz mit vier Ausläufen;

1973 nach dem neugotischen Brunnen von 1853 gefertigt.

Der Brunnen ist als Hinweis auf den ehemaligen Marktbrunnen von 1853 erhaltenswert.



der Marktbrunnen heute



Marktplatz und Brunnen 1890 (Quelle: RP)

Ölgasse

Nordwestlich der "Oberen Hauptstraße", zwischen Hospital- und Harnischgasse und parallel zum verrohrten Kandelbach verlaufende Gasse, der Name von der abgegangenen Ölmühle Harnischgasse 11 (ehem. Bürgermühle, gen. 1433) abgeleitet; der südwestliche Abschnitt zur Hauptstraße hin platzartig aufgeweitet und hier von zwei großen Jugendstilgebäuden mit markanten Eckerkern geprägt (Nr. 1 und 2, Kulturdenkmal und Prüffall), im weiteren Gassenverlauf einfachere Kleinbauern- und Handwerkerhäuser des 18./19. Jh. in Traufstellung (Ölgasse 6, erhaltenswert und Ölgasse 8, Prüffall); der nordwestliche Abschnitt, im Kreuzungsbe- reich mit der Harnischgasse, in der 2. Hälfte des 20. Jh. durch punk- tuelle Gebäudeabbrüche (Mühle) platzartig aufgeweitet. Als typische, in Wassernähe verlaufende Gasse mit einer bis ins 20. Jh. kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Sozialstruktur ist die Öl- gasse trotz ihrer punktuellen Veränderungen noch von Bedeutung für die Stadtgestalt; allen voran der Abschnitt gegen die Hauptstra- ße mit seiner platzartigen Aufweitung.



Höhe Harnischgasse mit Haus Kickelhain (Harnischgasse 13, Vordergrund)



Höhe Hauptstraße, hier Ölgasse 1 u. 2

Ölgasse 1 (Flst.Nr. 0-123-124)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

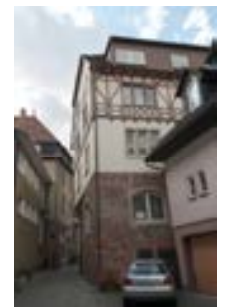
Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach; das Erd- und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz mit Zierformen der Zeit um 1900; die Fassade durch neogotische Werksteingliederung und polygonalem, teils massivem, teils hölzernem Eckerker gestalte; in der Brüstungszone des Erkers Stadtwappen, figürliches Relief, Baudatum und Metzgerwappen; errichtet 1902 wohl über bestehendem Keller, 2002 (i) renoviert.

Das als Wohn- und Geschäftshaus eines Metzgermeisters errichtete Gebäude ist als Spiegel der einstigen sozialen Stellung seines Bauherrn und wegen seiner qualitätvollen Fassadengestalt des historisierenden Jugendstils von exemplarischem Wert. An der platzartigen Straßenaufweitung der Ölgasse bildet das Gebäude zusammen mit dem zeitgleich errichteten Nachbarhaus Ölgasse 2 eine Schmalstelle aus, die durch den jeweiligen Erker nochmals einen besonderen Akzent erhält.



Ölgasse 1 links im Bild, Ansicht gegen die Hauptstraße



Blick auf die Rückfassade

Ölgasse 2 (Flst.Nr. 0-115)

Kulturdenkmal Prüffall

Wohnhaus

Traufseitig erschlossenes, dreigeschossiges Gebäude mit tlw. verändertem Mansarddach;
über bossiertem Sockel glatt verputzte Obergeschosse mit Eckerker und Werksteingliederung in zurückhaltenden historisierenden Formen, die Fenstergewände des Erkers mit Stabwerk,
im EG und im 1. OG je ein Hauszugang;
um 1900 errichtet, möglicherweise als Hinterhaus zu Hauptstraße 57, in der 2. Hälfte des 20. Jh. in Teilen leicht verändert (Dach, Hauszugänge, Fenster).

Das an sich eher schlicht gestaltete Gebäude hat vor allem aus städtebaulichen Gründen Bedeutung für das Straßenbild. So bildet es an der platzartigen Straßenaufweitung der Ölgasse zusammen mit dem zeitgleich errichteten Nachbarhaus Ölgasse 1 eine Schmalstelle aus, die durch den jeweiligen Erker nochmals einen besonderen Akzent erhält. Als Spiegel der Stadtentwicklung der Zeit um 1900 ist das Gebäude zudem von dokumentarischem Wert.



Ölgasse 2, rechts im Bild, Ansicht gegen die Hauptstraße



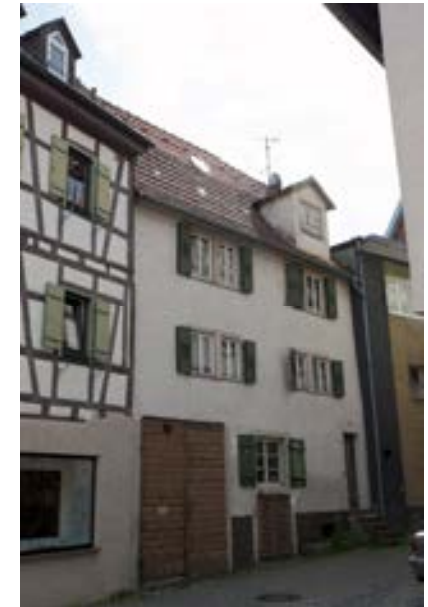
Ölgasse 6 (Flst.Nr. 0-113)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Gaube (ehem. Aufzugsgaube?); das hohe EG massiv mit seitlicher Einfahrt, Kellerzugang und leicht erhöht liegendem schmalen Hauseingang; darüber verputzter Fachwerkaufsatz mit überwiegend gekoppelten Fenstergruppen, die Fenster mit hölzernen Läden; Mitte 19. Jh. mit nachträglichen Überformungen (Fenster, Dachdeckung).

Das Gebäude ist als Bestandteil der überwiegend traufständigen, parallel zum Kandelbach orientierten und handwerklich-kleinbäuerlich geprägten Wohnbebauung der Ölgasse erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordwesten



Ölgasse 8 (Flst.Nr. 0-115)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus mit Laden

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit kleinen Gauben;
das EG massiv mit Ladeneinbau, darüber konstruktiver Fachwerkaufsatz mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die Fenster mit hölzernen Läden;
18./19. Jh. mit nachträglichen Überformungen (EG-Öffnungen, Fenster, Dachdeckung).

Das Gebäude ist als Bestandteil der überwiegend traufständigen, parallel zum Kandelbach angeordneten Wohnbebauung des 18./19. Jh. und damit als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung erhaltenswert.



Nr. 8 und Nr. 6, Ansicht gegen Westen



Schloßgasse

Ein in südlicher Verlängerung der Hauptstraße und in gerader Linie bis auf Höhe Heugasse führender, breiter Straßenzug; auf Höhe Heugasse im Rechten Winkel nach Südwesten zum alten, namensgebenden Schloßbezirk abzweigend und dabei kontinuierlich ansteigend bzw. im Mündungsbereich der Frohndbrunnengasse mit dieser eine platzartige Aufweitung ausbildend. Im gesamten Verlauf von zahlreichen Kulturdenkmälern geprägt: im Abschnitt zw. Marktplatz und Heugasse überwiegend (ehem.) Gasthöfe und Handwerkeranwesen (Nr. 2, 6, 8, 10, 12; 7-9, 11), danach folgen die qualitätvollen Bürgerhäuser Nr. 13 (18. Jh.) und Nr. 15 (16. Jh.), die jeweils auch wichtige Raumkanten ausbilden; der südwestliche Abschnitt wird von der zweigeschossigen, parallel zur alten Befestigungslinie errichteten Wohnbebauung des fr. 19. Jh. (Nr. 20 und 22) sowie dem sog. Neuen Schloß (Nr. 28, 19. Jh.) geprägt, während das Alte Schloß (Nr. 24, 12./13. Jh. und 19. Jh.) gleichsam den baulichen und räumlichen Höhepunkt der Schloßgasse darstellt.



Schloßgasse, Höhe Nr. 11 mit Blick auf das Rathaus



Höhe Nr. 20, Blick auf das Alte u. Neue Schloß



Histor. Aufnahme, 1930 (Quelle: Stadt)

Schloßgasse 2 (Flst.Nr. 0-352)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Viergeschossiges Giebelhaus mit Satteldach;
das EG aus Sandsteinquadern mit profiliertem Renaissanceportal
und Seitenportal bzw. zugesetzter Rundbogenöffnung gg. die Seitengasse;
das Fachwerk-OG leicht vorkragend mit profilierten Schwellen, symmetrische Anordnung von Zierfiguren (Andreaskreuze, sog. Mann-Figuren), im 1. und 2. OG dichte Fensterreihe über die gesamte Hausbreite, Giebel mit kleinen Lichtluken und Restspitzständer;
errichtet 1615 (bez.), Anfang des 20. Jh. Ladeneinbau, das Fachwerk 1972 (i) freigelegt, die Fenster in jüngerer Zeit in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Als Bestandteil des geschlossen erhaltenen und hochwertigen Ensembles repräsentativer Fachwerkhäuser im Bereich Marktplatz/Kirchplatz sowie als Zeugnis des neuzeitlichen Fachwerkbaus hat das Gebäude einen hohen Stellenwert innerhalb der historischen Altstadtbebauung.



Ansicht gegen Südosten, links davon liegt der Seitentrakt von Hauptstraße 44



Detail, Türgewände bez. 1615



Ansicht gg. Nordosten

Schloßgasse 6 (Flst.Nr. 0-351)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus bzw. Gasthaus "Alte Brauerei Wehrlein"

Dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach; das EG massiv mit Eckquaderung, Sandsteingewänden und erhöht liegendem Hauseingang, die Fachwerk-OG über Steinkonsole vorkragend mit zeittypischen Zierfiguren (Andreaskreuze, 2/3tel-Streben), an der Grundstücksgrenze zu Schloßgasse 8 zweigeschossiger Erker aus Fachwerk; 1520 (bez.) errichtet, das EG im 19. oder frühen 20. Jh. tlw. erneuert, in jüngerer Zeit u.a. Fenster in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Das in zweiter Reihe zur Hauptstraßenbebauung, an einer kleinen Stichgasse gelegene Gebäude, bildet durch seine Giebelstellung und zusammen mit Schloßgasse 8 eine wichtige Raumkante am Eingang der Schloßgasse. Wegen seinem hohen Baualter und seinem hohen Überlieferungsgrad kommt dem Gebäude Zeugniswert für die historische Stadtgestalt zu.



Nr. 8 und Nr. 6 (rechts)



erhaltenswertes NG, Ansicht Schloßg.



das EG von Nr. 6

Schloßgasse 7, 9 (Flst.Nr. 0-281-282)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Breit gelagertes, zweigeschossiges Giebelhaus mit dreigeschossigem Satteldach;

bis auf das massive EG die Wohngeschosse in Fachwerk errichtet, eine Putzfassade mit annähernd symmetrischer Gliederung mit zu Gruppen zusammen gefassten Fenstern und zwei Hauseingängen; im 18. Jh. wohl unter Verwendung älterer Bauteile errichtet, im 19./20. Jh. im Detail baulich verändert (Laden, Fenster, Fassade).

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe entlang der Schloßgasse und der Heugasse ist das Doppelhaus als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung und auf den bis weit ins 19. Jh. hinein anhaltenden, innerstädtischen Baudruck von dokumentarischem-Wert.



Ansicht gegen Nordwesten



Schloßgasse 8 (Flst.Nr. 0-349)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus bzw. Gasthaus "Zum Schwanen"

Dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach; das EG massiv mit großen bossierten Eckquadern und Kellerabgang, die Fachwerk-OG über Balkenköpfen vorkragend, mit Brüstungsstreben, im 2. OG dichte Fensterreihe, im Giebel symmetrische 2/3-Streben; um 1500 errichtet, das EG im 19. oder frühen 20. Jh. tlw. erneuert, in jüngerer Zeit u.a. Fenster in einer dem Bestand angepassten Weise erneuert.

Das in zweiter Reihe zur Hauptstraßenbebauung, an einer kleinen Stichgasse gelegene Gebäude bildet durch seine Giebelstellung und zusammen mit Schloßgasse 6 eine wichtige Raumkante am Eingang der Schloßgasse. Wegen seinem hohen Baualter und seinem hohen Überlieferungsgrad kommt dem Gebäude Zeugniswert für die historische Stadtgestalt zu. Als Traditionsgasthof in zentraler städtebaulicher Lage ist das Gebäude zudem von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen den Marktplatz mit Nr. 6 (rechts mit Erker)



Schloßgasse 10 (Flst.Nr. 0-349)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Traufenhaus mit Satteldach;
das EG massiv, mit Natursteingewänden und mittig liegendem Eingang mit Oberlicht, das OG in Fachwerk errichtet, verputzt und ebenfalls durch regelmäßige Fensteröffnungen gegliedert;
1636 errichtet, laut Inschrifttafel mit Baudatum und Angaben zur Teuerung, im 19. Jh. umgebaut und ab 1929 zu Schlossgasse 8 funktional zugehörig.

Dem wegen seiner auffällig hohen Geschosse möglicherweise einst eine Sonderfunktion zukommenden Gebäude (Kontor?) hat als Bau des frühen 17. Jh. dokumentarische Bedeutung für die Stadtgestalt.



Ansicht gegen Osten



Detail Inschriftstein bez. 1636

Schloßgasse 11 (Flst.Nr. 0-284)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiger, schmaler und auf tiefer Parzelle stehender Barockbau mit einem zur Straße hin abgewalmten Satteldach; der hohe Kellersockel mit rundbogigem Zugang und das EG massiv mit Ohrenfenstern und Oberlichttür, die OG aus verputztem Fachwerk ebenfalls mit Ohrenfenstern; 1743/1744 (bez.) im Auftrag eines Schreiners (Hausmarke mit Initialen I A S sowie Hobel und Winkel) errichtet, im 20. Jh. die Fenster und die Eingangstüre ausgetauscht, neue Dachdeckung.

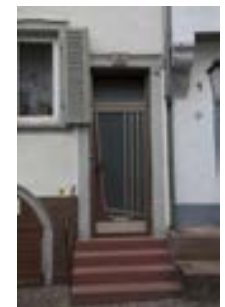
Das kleine Barockgebäude ist als Wohnhaus eines gut situierten Handwerkers von exemplarischem Wert und gleichzeitig ein Spiegel der historischen Sozialstruktur innerhalb der von Handwerkeranwesen geprägten Schloss- und Heugasse.



Nr. 11 links im Bild, daneben Heugasse 1



Fassadel mit Wappenstein



Detail, Hauseingang

Schloßgasse 12 (Flst.Nr. 0-350)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

In Ecklage stehendes Gebäude mit nachträglich verändertem, zum Teil abgewalmtem Dach;
das EG massiv, darüber Fachwerkaufsatz; einfache Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensteröffnungen mit Läden, im EG jüngerer Ladeneinbau und schmaler Hauseingang mit Oberlicht;
errichtet 1782 (bez. am Türsturz) anstelle des Gasthauses Goldener Hirsch, im 20. Jh. v.a. das EG und das Dach baulich verändert, die Fassade wohl vereinfacht.

Zusammen mit dem gegenüberliegenden Kulturdenkmal Schloßgasse 13 kommt dem im Detail stark veränderten, aber erhaltenswerten Barockbau v.a. städtebauliche Bedeutung als Kopfbau am Eingang der Schlossgasse zu.



Eckansicht gegen Südosten



Bauinschrift 1782 am Türsturz

Schloßgasse 13 (Flst.Nr. 0-330)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, heute zum Pfalzgrafentstift Mosbach gehörig

In Ecklage stehender, neunachsiger Barockbau unter Mansard-Giebeldach mit bauzeitlichen Gauben;
Massivbau mit rundbogigem Kellerabgang und v.a. an der breiten Trauffassade mit zeittypischer Gliederung aus regelmäßig platzierten Segmentbogenfenstern mit Schlussstein, mittig aufwendig profiliertes Portal mit Oberlicht und Wellengiebel sowie Rokoko-Schlussstein;
in der 2. Hälfte des 18. Jh. errichtet, im Kern älter (rückseitig Renaissanceportal aus der Zeit um 1600, bez. 1706), in jüngerer Zeit in einer dem Bestand angepassten Weise renoviert.
Der qualitätvolle Barockbau ist als Bestandteil der hochwertigen Bebauung unweit des einstigen Schlossbezirks und damit als Spiegel der gehobenen gesellschaftlichen Stellung seines Bauherrn von Zeugniswert. Zusammen mit dem gegenüberliegenden Gebäude Schloßgasse 12 kommt ihm zudem städtebauliche Bedeutung als Kopfbau am Eingang der Schlossgasse zu.



Ansicht gegen Norden



Detail, Hauseingang

Schloßgasse 14 (Flst.Nr. 0-348)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Werkstattgebäude

Sehr schmales, dreigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach, das EG massiv, die OG und der Giebel aus Fachwerk mit Vorstößen, profilierten Schwellen und seitlichen Knaggen; im Kern wohl 16./17. Jh., 1822 (bez. am Türgewände) wohl das EG massiv erneuert oder das Gebäude in Teilen umgebaut. Östlich davon das schmale, lange Ökonomiegebäude liegend, zweigeschossig mit breiter Toreinfahrt und Satteldach mit Aufzugsgaube, wohl 19./20. Jh.

Das kleine, neuzeitliche Gebäude gibt durch seine insgesamt gut überlieferte Fassadengestalt einen Eindruck von der einstigen städtebaulichen Enge am Abgang zum ehemaligen Schloßbezirk. Mit seiner nachträglichen Komplettierung durch das Ökonomiegebäude ist das ehemalige Kleinbauern- bzw. Handwerkerhaus zudem ein Spiegel der historischen Sozialstruktur.



Ansicht gegen Südwesten mit Ökonomiegebäude



Detail, Hauseingang

Schloßgasse 15 (Flst.Nr. 0-330)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, jetzt Teil des Pfalzgrafenstifts (Seniorenheim)

Dreigeschossiger Winkelbau mit Walmdach; das hohe, verputzte EG massiv errichtet mit Eckquaderung und teils mit spätmittelalterlichen Gewänden sowie rundbogigem Kellerabgang (bez. 1585); das OG aus Fachwerk errichtet und an der auskragenden Westfassade von zwei Sandsteinsäulen gestützt (an der linken Säule Hausmarke, bez. 1585); im Inneren Halle mit Brunnen, hofseitig Renaissancespindel, im straßenseitigen OG frühbarocke und rokokoezeitliche Ausstattung; unter Einbezug spätmittelalterlicher Reste 1585 errichtet, in den frühen 1980er Jahren in den Neubaukomplex des Pfalzgrafenstifts integriert und im Zuge dessen in Teilen modernisiert. Mit seinen qualitätvollen, die unterschiedlichen Epochen widerspiegelnden Baudetails ist es von hohem exemplarischem Wert für die Stadtstruktur. Durch seine winkelförmige Anlage bildet es zudem eine wichtige Raumkante an der platzartigen Straßenaufweitung Schlossgasse-Frohdbrunnengasse aus.



Ansicht gegen Nordwesten, gegen die Frohdbrunnengasse



Detail, Kellerbogen bez. 1585



Detail, Säulen

Schloßgasse 20 (Flst.Nr. 0-341)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und ehem. Bierbrauerei und Weinschank

Zwischen Schloß- und Frohndbrunnengasse dreiseitig freistehendes Traufenhaus mit Halbwalmdach, massiv errichtet, die Fassade verputzt und durch regelmäßig gereihte, hochformatige Fenster mit Klappläden gegliedert, an der Stirnseite klassizistischer Säulenportikus und Altan aus Sandstein, am Gebälk des Portikus Inschrift: *Bierbrauerey und Weinschank von Gr. Peter Hüther*, am Giebel breiter Ortgang und Widerkehr; um 1810/1820 errichtet, möglicherweise unter Verwendung mittelalterlicher Reste, in jüngerer Zeit Dachausbau.

Zusammen mit dem in einer Baulinie liegenden Wohnhaus Schlossgasse 22 bildet dieses Gebäude eine wichtige Raumkante am Abhang des alten Schloßbezirks aus. Mit seiner qualitätvollen Fassadengestalt und seiner einstigen Doppelnutzung als Wohn- und Gasthaus kommt dem Gebäude hoher exemplarischer Wert zu.



Blick auf die Südfassade



Detail, östliche Stirnseite

Schloßgasse 22 (Flst.Nr. 0-339)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus des frühen 19. Jh. mit integriertem Befestigungsturm des 15. Jh.

Zwischen Schloß- und Frohndbrunnengasse, am abfallenden Gelände errichtetes, zweiseitig freistehendes und zweigeschossiges Traufenhaus mit Satteldach mit übergiebelten Querhäusern des 19./20. Jh., das EG massiv, die OG aus Fachwerk errichtet, im ersten Geschoss des dreigeschossigen Turms eingemauerte Schleuderkugeln, im angrenzenden Mauerstück Schießscharte erhalten; die Putzfassade durch regelmäßig angeordnete Fensterachsen gegliedert, die Gewände im ersten Wohngeschoss jeweils mit Stein-
gewänden versehen;
errichtet im frühen 19. Jh. unter Miteinbeziehung eines mittelalterlichen Befestigungsturmes, im 20. Jh. v.a im Dachbereich überformt, die Fenster erneuert.
Zusammen mit dem in einer Baulinie liegenden Wohnhaus Schlossgasse 20 bildet dieses Gebäude eine wichtige Raumkante am Abhang des alten Schloßbezirks aus. Durch seine außergewöhnliche Fassadengestalt besitzt das Gebäude zudem exemplarischen Wert.



Ansicht gegen Südosten, gegen die Schloßgasse



Ansicht mit Rundturm gg. Frohndbrunneng.

Schloßgasse 24 (Flst.Nr. 0-336)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Sog. Altes Schloss samt Garten und Einfriedung

In erhöhter Lage situierter, zwei- bzw. dreigeschossiger Massivbau unter einem zur Südwestseite hin abgewalmten Satteldach, zur Schloßgasse spätgotischer Staffel- und Glockengiebel mit renaissancezeitlichem Kugel- und Lünettenbesatz (rechts im Bild); östl. davon ein quadratisches Staffelgiebelhaus anschließend, dieses über mittelalterlichem Turmstumpf errichtet und 1898 mit historistischem Aufbau versehen (einschließlich Erker); zur Anlage gehört außerdem der Vorgarten samt Einfriedung; parallel zur Stadtmauer erstreckt sich außerdem ein erhaltenswertes Nebengebäude; im Kern Ministerialsitz des 12./13. Jh., ab 1411 für Residenznutzung erweitert und ab dem 16. Jh. mehrfach verändert, der Gebäudekomplex 1898 von L. Schaefer für Rudolf Montigel historisierend umgebaut. Das wohl als staufischer Ministerialsitz errichtete Alte Schloss ist mit seiner eng mit der Stadterhebung und der damit einhergegangenen Stadtbefestigung verbundenen Baugeschichte von hohem Zeugniswert, neben seiner Bedeutung als städtebauliche Dominante.



Ansicht gegen die Schloßgasse, links das über einem Turmstumpf errichtete Staffelgiebelhaus



Ansicht gegen Nordwesten

Schloßgasse 28 (Flst.Nr. 0-335)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Sog. Neues Schloß, 1748 als Amtshaus überliefert

Über Hanggeschoss stehender, zweigeschossiger Massivbau mit Halbwalmdach, schlichte Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Rechteckfenstern mit Klappläden, umlaufendem Gurtgesims und profiliertem Traufgesims mit Widerkehr; der Haupteingang an der östlichen Traufseite gelegen und über Außentreppe von der Schloßgasse erschlossen; im jüngeren Nordteil Durchfahrt erhalten; weiters zugehörig der Garten und die Stützmauer; der Kernbau geht auf die 1410 als "neues Haus" begonnene Residenz zurück (an der Südseite Buckelquader), 1753 Instandsetzungsarbeiten, 1834 prägende Aus- und Umbauten.

Dieser, in den alten Zwinger hineinragende sog. Neue Schloßbau ist als bauliche und räumliche Ergänzung des sog. Alten Schloßes von dokumentarischem Wert für die hoch- und spätmittelalterliche Struktur des Schloßbezirks. Mit seiner frühhistoristischen Baugestalt spiegelt es zusammen mit den zeitgleich entstandenen Wohngebäuden Schloßgasse 20 und 22 gleichzeitig aber auch die jüngere Stadtentwicklung wider.



Ansicht von Nordosten, im Hintergrund das Alte Schloß



Blick in den Garten

Schwanengasse

Parallel zum Kandelbach und der einstigen Stadtbefestigung verlaufender Straßenzug zwischen der Hauptstraße im Nordwesten und der Collekturgasse im Südosten; relativ breiter, gerader und zur Collekturgasse hin leicht ansteigender Verlauf; der Name von dem in den 1960er Jahren abgebrochenen Gasthof Schwanen kommend. Die nordöstliche Gassenfront durchgängig erhalten und durch eine Reihe von Kulturdenkmälern des 16.-18. Jh. geprägt (Nr. 1, 3, 5 sowie 11 u. 13, in zweiter Reihe), neben den erhaltenswerten Gebäuden Nr. 7 und 9 (Nr. 9 die ehem. Stadtmühle); ebenfalls erhaltenswert ist Nr. 2, ein gründerzeitliches Wohn- und Geschäftshaus in Ecklage zum Kirchplatz.

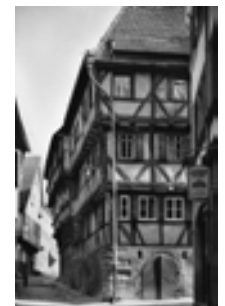
Das einst enge Gassenbild seit Abbruch des Gasthofes stark verändert und seit dem mit dem Kirchplatz räumlich verbunden, städtebaulich interessant ist das Gässchen hinter Nr. 5, 7 und 9, durch welches einst offen der Kandelbach floss und wo die Bebauung des 16./17. Jh. bis heute gut überliefert ist hat.



Ansicht Höhe Nr. 3, Blick in Richtung Hauptstraße



Höhe Nr. 5, Blick zur Collekturgasse



ehem. Gasthaus Schwanen (Quelle: Stadt)

Schwanengasse 1 (Flst.Nr. 0-37/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Bestandteil der Pfaffenmühle

Zweigeschossiges, traufständiges Torfahrthaus mit Satteldach, das EG massiv mit korbbogiger Einfahrt und seitlichem Hauseingang, das OG aus Fachwerk errichtet mit einfachen Zierformen und paarweise zusammengefassten Fenstergruppen; errichtet 1810 (bez.) wohl unter Einbezug älterer Keller (Parzelle war bis Mitte des 19. Jh. Teil der Pfaffenmühle, Hauptstr. 78), in jüngerer Zeit Dachausbau mit Gauben und Erneuerung der Fenster und Eingangstüre bzw. des Tores.

Mit seinem älteren Keller und damit als einstiger Bestandteil der Pfaffenmühle hat das Gebäude dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte. Als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe entlang der nordöstlichen Schwanengasse kommt dem Gebäude zudem städtebauliche Bedeutung zu.



Ansicht gegen Südwesten, nördlich davon liegt die ehem. Pfaffenmühle mit NG



Schwanengasse 2 (Flst.Nr. 0-26)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zum Kirchplatz stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Zwerchhaus und Eckerker, massiv errichtet, das EG aus Rotsandstein mit segmentbogigen Schaufenstern und zwei schmalen, hohen Zugängen, darüber Putzfassade mit zum Teil zu Gruppen zusammengefassten Fensteröffnungen und horizontalen Gliederungselementen u.a. auf Höhe des Kniestocks (Rähme), die Gebäudeecke abgeschrägt und durch einen auskragenden, in das Dachgeschoss hineinreichenden Eckerker betont; errichtet um 1900, nachträglich die Fassade leicht vereinfacht, Erneuerung der Fenster und der Ladenzone.

Das am Übergang der Hauptstraße und dem Kirchplatz stehende Wohn- und Geschäftshaus ist wegen seiner städtebaulich zentralen Lage und mit seinen qualitätvollen Baudetails der Zeit um 1900 erhaltenswert für das Stadtbild.



Eckansicht gegen Südosten, im Hintergrund das Fachwerkhaus Hauptstr. 76



Schwanengasse 3 (Flst.Nr. 0-36)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Eckgebäude unter Satteldach, der Kellersockel und das EG massiv, urspr. sowohl traufseitig als auch giebelseitig über Eingänge erschlossen, das Fachwerk-OG über Balkenköpfen vorkragend, auf langen Kopfbändern polygonaler Erker aufsitzend; im 17. Jh. errichtet, im 20. Jh. Ladeneinbau im Erdgeschoss, dieser in jüngerer Zeit neu gestaltet samt Herstellung eines verglasten und überdachten Zugangs an der Schwanengasse, nachträglich auch Dachausbau mit Gaube und Erneuerung der Fenster.

Das mit seiner Nordfassade einst unmittelbar am Kandelbach bzw. unweit der Stadtmauer liegende Gebäude spiegelt mit seiner Gebäudestruktur den im 17. Jh. herrschenden Baudruck innerhalb dieses Quartiers wider. Mit seiner schmalen, aber durch den Erker nobilitierten Fassade ist das Gebäude zudem von Zeugniswert für das gehobene Bürgerliche Bauen. Als Eckgebäude an der schmalen Verbindungsgasse zw. Schwanengasse und Carl-Theodor-Straße besitzt es auch städtebauliche Bedeutung.



Eckansicht gegen den Kirchplatz



Detail, Hauseingang

Schwanengasse 5 (Flst.Nr. 0-34)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Giebelhaus mit spitzem und hohem Satteldach, das EG massiv mit schmaler Rundbogenpforte (bez. 1721) gegen die Schwanengasse, das Fachwerk-OG zum Kirchplatz weit vorkragend mit erheblicher Schiefstellung, der östliche Gebäudeteil einseitig aufgestockt, im Giebel durchgesteckte Pfetten; älteres Gebäude wohl 1721 (bez.) in Teilen neu bzw. über älteren Kellern errichtet und 1746 nochmals umgebaut, Mitte des 20. Jh. Dachausbau mit Bandgaube und Ladeneinbau ins EG.

Dem Gebäude kommt wegen seines Baualters und der insgesamt noch authentischen Baugestalt dokumentarischer Wert für die historische Stadtgestalt zu. Als Eckgebäude an der schmalen Verbindungsgasse zw. Schwanengasse und Carl-Theodor-Straße besitzt es auch städtebauliche Bedeutung.



Eckansicht gegen Westen, gegen den Kirchplatz



Detail, Rundbogenpforte bez. 1721



Nr. 5 hinten links (Quelle: Stadt)

Schwanengasse 7 (Flst.Nr. 0-33)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Traufständiges, zwei- bis dreigeschossiges Gebäude mit nachträglich ausgebautem Satteldach, das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau, einfache Putzfassade mit unregelmäßigen Öffnungen, die Fenster zuvor mit Läden, zwischen 1. und 2. OG zwei kleine Muschelnischen, im EG gg. die Schwanengasse breites Schaufenster und Ladenzugang mit Oberlicht, an der Nordfassade einen weiteren Zugang; wohl im 18. Jh. neu errichtet und um 1900 bzw. nach 1950 baulich verändert (u.a. Teilaufstockung gg. die Schwanengasse).

Das mit seiner Nordfassade unmittelbar am Kandelbach gelegene bzw. im Osten direkt an die ehem. Zierlemühle anschließende Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe und als Hinweis auf die Stadtentwicklung des 18./19. Jh. erhaltenswert.



Nr. 7 mit grünem Fassadenanstrich



Blick auf die Nordfassade

Schwanengasse 9 (Flst.Nr. 0-32)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden, ehem. Zierlemühle (auch Stadtmühle)

Langgestrecktes, traufständiges und dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das EG massiv mit breiter, korbbogiger (ehem.) Tordurchfahrt mit Keilstein, bez. 1813, darüber mehrfach veränderter und tlw. verputzter Fachwerkaufbau, mit teilweise stark profilierten Schwellen und breitem abschließendem Traufgesims; 1813 wohl maßgeblich umgebaut, im Kern allerdings älter, im 20. Jh. Ladeneinbau und dabei Veränderung der EG-Öffnungen zudem Dachausbau mit Gauben.

Die baulich stark veränderte, 1433 erstmals urkundliche überlieferte ehemalige Mühle ist wegen ihrer Dominanz im Straßenraum aber auch als Hinweis auf das historische Mühlenhandwerk entlang des Kandelbachs erhaltenswert.



Ansicht gg. Nordwesten, im Hintergrund verläuft die Kollekturgasse



Detail, Korbbogenportal

Schwanengasse 11 (Flst.Nr. 0-51)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Über Kellersockel stehendes, zweigeschossiges Giebelhaus mit Satteldach, der Kellersockel und das EG massiv mit giebelseitigem Kellerzugang, im Wohngeschoss Steingewändefenster sowie gekoppeltes Fenster, darüber OG aus Fachwerk mit Fenstererker, der Giebel über Knaggen vorkragend, die Wohnetagen von der südlichen Traufseite her erschlossen; errichtet im 16. Jh., nachträglich nur leicht überformt.

Das in zweiter Reihe der Schwanengasse, unmittelbar am Kandelbach errichtete und mit seiner Nordfassade an die Rückseiten der Bebauung entlang der Carl-Theodor-Straße stoßende Gebäude ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades, seines Baualters und als Spiegel des innerstädtischen Baudrucks des 16./17. Jh. von Zeugniswert für die Stadtgestalt.



Ansicht gegen Süden



Schwanengasse 13 (Flst.Nr. 0-35)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges und verputztes Gebäude mit Satteldach (mit überblattetem Eichendachstuhl), der Keller (mit kleinem Tonnengewölbe), das EG und die Straßenfront des 1.OG massiv errichtet, sonst aus Fachwerk, die Fassade bis auf große Diagonalkreuze in der Giebelwand des 2. OG und den Giebel selbst verputzt, an der Traufseite regelmäßige Fensteröffnungen mit Läden und gliederndes Gurtgesims sowie Hauseingang mit Sandsteingewände; im Kern 16. Jh., im 19. Jh. die Fassade in Teilen umgestaltet, 1983 saniert dabei v.a das EG verändert.

Das in zweiter Reihe der Schwanengasse und unmittelbar am Kandelbach errichtete Gebäude ist wegen seiner ein Teilen bauzeitlich überlieferten Innenstruktur aber auch als Raumkante innerhalb des eng bebauten Viertels unweit der Stadtmauer von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Nordwesten



Blick auf die Rückfassade

Zwingerstraße

Außerhalb der östlichen Stadtbefestigung, im Bereich des ehemaligen und namensgebenden Zwingers angelegter Straßenzug zwischen der Carl-Theodor-Straße im Norden und dem Mündungsbe- reich Heugasse und Heissensteingasse im Süden, der wiederum durch eine große Eiche akzentuiert wird; breiter, leicht geschwun- gener und ab dem 19. Jh. einstig überbauter Verlauf.

Das Straßenbild von zweigeschossigen, traufständigen Wohnge- bäuden des 19. und frühen 20. Jh. geprägt, darunter die erhaltens- werten Wohngebäude Nr. 2, 4 und 18 mit qualitätvollen Backstein- fassaden, die restlichen Gebäude teilweise stark überformt.

Der Zwingerstraße kommt mit ihrer geschlossenen, zweigeschossi- gen Bebauung vor allem als Hinweis auf die jüngere Stadtentwick- lung Bedeutung zu.



Blick in die Zwingerstraße in Richtung Süden, Höhe Nr. 2



Blick in Richtung Norden, Höhe Nr. 18 Kreuzung Zwingerstraße-Heugasse



Zwingerstraße 2 (Flst.Nr. 0-686)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Zwerchhaus mit Schopfwalm, der Sockel aus Sandstein und die Wohngeschosse aus unterschiedlich farblichen Backsteinen errichtet, die Fassade durch Eckquaderungen, Gurtgesimse und einem zur Carl-Theodor-Straße hin ausgerichtetem Mittelrisalit gegliedert; errichtet Ende des 19. Jh. nach Einlegung der Stadtbefestigung, in jüngerer Zeit Erneuerung der Fenster und Dachneueindeckung.

Als Hinweis auf die historistischen Stadterweiterungsmaßnahmen im Bereich des nordöstlichen Stadtgrabens und als städtebaulich wichtiges Eckgebäude ist das Gebäude erhaltenswert. In der Verwendung von fast ausschließlich Backstein als Baumaterial zeigt sich außerdem die damals moderne Baugesinnung.



Zwingerstraße 4 (Flst.Nr. 0-685)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit großem Zwerchhaus mit Satteldach, der Sockel aus Sandstein und die Wohngeschosse aus unterschiedlich farblichen Backsteinen errichtet, die Fassade durch umlaufende Gurtgesimse und einem Eckrisalit gegliedert; errichtet Ende des 19. Jh. nach Einlegung der Stadtbefestigung, in jüngerer Zeit Erneuerung der Fenster und Dachneueindeckung.

Als Hinweis auf die historistischen Stadterweiterungsmaßnahmen im Bereich des östlichen Stadtgrabens und als städtebaulich wichtiges Eckgebäude ist das Gebäude erhaltenswert. In der Verwendung von fast ausschließlich Backstein als Baumaterial zeigt sich außerdem die damals moderne Baugesinnung.



Ansicht gegen Südosten



Zwingerstraße 18 (Flst.Nr. 0-677)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Zwerchhaus, der Sockel aus Sandstein und die Wohngeschosse aus unterschiedlich farblichen Backsteinen errichtet, die Fassade durch Gurtgesimse bzw. Backsteindekor gegliedert, gegen Süden einachsiger Mittelrisalit; errichtet Ende des 19. Jh. nach Einlegung der Stadtbefestigung, in jüngerer Zeit Erneuerung der Fenster und Dachneueindeckung; das Gebäude ist von einem Vorgarten und einer bauzeitlichen Einfriedung mit Schmiedeeisengitter und Sandsteinpfosten umgeben.

Als Hinweis auf die historistischen Stadterweiterungsmaßnahmen im Bereich des östlichen Stadtgrabens und als städtebaulich wichtiges Eckgebäude ist das Gebäude samt Vorgarten und Einfriedung am Kreuzungsbereich mit Heugasse und Heißensteingasse erhaltenswert.



Ansicht gegen Südosten



Detail, Einfriedung

Literatur und Quellen /Abbildungsnachweis

Grundlagen:

- Aktueller Katasterplan (Stadt Mosbach)
- Badischer Gemarkungsatlas um 1900 (Stadt Mosbach)
- Topographische Karte 1:25.000 (RP Karlsruhe, Ref. 26)
- Archäologischer Stadtkataster, BW-37, Esslingen 2012, Verfasser Dr. W. Seidenspinner
- Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale und der zu prüfenden Objekte, Stand: 11.12.2012 (RP Karlsruhe, Ref. 26)
- Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte Teil A2, Stand: 13.09.2012 (RP Karlsruhe, Ref. 26)
-

Literatur:

- Der Einleitungstext zur Historischen Ortsanalyse basiert weitgehend auf den aktuellsten Forschungsergebnissen des Archäologischen Stadtkatasters. Herrn Dr. Seidenspinner sei für die zur Verfügungstellung der Unterlagen an dieser Stelle herzlich gedankt!
- Mosbach: Der Neckar-Odenwald-Kreis, Bd. II, B. Gemeindebeschreibung Hüffenhardt bis Zwingenberg, Sigmaringen 1992.
- http://www.alemannia-judaica.de/mosbach_synagoge.htm (18.01.2013)
- <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/BADENWUE/PROJEKTE/f-bw.htm#Mosbach> (Jüdischer Friedhof) (18.01.2012)
- <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief144.pdf> (14.01.2013)

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier
- Historische Fotos: wie in Bildunterschrift angegeben

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Alter Schulplatz 1	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Alter Schulplatz 3	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Alter Schulplatz 7 und 9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Alter Schulplatz 11	ehemaliges Schulhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Badgasse 1	Wohnhaus, ehem. Badhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Badgasse 4	Wohnhaus mit Ladeneinbau	Erhaltenswertes Gebäude
Badgasse 5	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Badgasse 6	Giebelfassade	Erhaltenswertes Bauteil
Badgasse 12	Wohnhaus mit Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Badgasse 14	Wohnhaus mit Stallteil	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Badgasse 16	Giebelhaus mit rückwärtig anschließendem Eckhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Badgasse 18	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Carl-Theodor-Straße 1	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Carl-Theodor-Straße 2/Hauptstr. 84	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 1	Ehem. Taufstein	Kulturdenkmal Prüffall
Collekturgasse 1	Reformiertes Pfarrhaus mit Garten	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Collekturgasse 3 und 5	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 4	Wohnhaus mit Stall	Kulturdenkmal Prüffall
Collekturgasse 8	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 12	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 14	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Collekturgasse 16	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Collekturgasse 18	Zehntscheuer, später Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Entengasse 1	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Entengasse 3	Wohnhaus mit Ladeneinbau	Erhaltenswertes Gebäude
Entengasse 4	Wohnhaus mit Ladeneinbau, wohl ehemaliges Wirtschaftsgebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Entengasse 5	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Farbgasse 10	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Farbgasse 12	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Farbgasse 13	Wohnhaus mit Ladeneinbau	Erhaltenswertes Gebäude
Frohndbrunnengasse 6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Frohndbrunnengasse 8	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Frohndbrunnengasse 9	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Frohndbrunnengasse 13 und 29	Frohndbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Frohnbrunnengasse 13	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Frohnbrunnengasse 15	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Frohnbrunnengasse 17	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Frohnbrunnengasse 29	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Frohnbrunnengasse 31	Keller mit Rundbogenportal, bez. 1611	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Gartenweg 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Gartenweg 38-1	Wohnhaus mit rückwärtigem Anbau	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Gartenweg 52	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Gartenweg 56	Werkstattbau mit Aufzugsgaube	Erhaltenswertes Gebäude
Harnischgasse 2	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Harnischgasse 4	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Harnischgasse 6	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Harnischgasse 9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Harnischgasse 13	Wohnhaus, sog. Haus Kickelhain	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Harnischgasse 15	Wohnhaus, sog. Haus Paschke	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 11	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 13	Gasthaus Goldener Hirsch	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 15	Wohnhaus mit zwei Rückgebäuden	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 17	Wohn- und Gasthaus Zum Schwert	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 19	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 20	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal Prüffall
Hauptstraße 21	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 22	Gartentrakt des ehem. Hotels Prinz-Carl	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 22	Rest der Stadtbefestigung, Zwingermauer mit Schalenturm	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 23	Wohnhaus, ehem. Hinterhaus von Nr. 21	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 24 und 26	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 25	Rückgebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 27	Wohnhaus, Haus Dudelsack, „Alte Münz“	Kulturdenkmal Prüffall
Hauptstraße 28 und 30	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 29	Gasthaus Zur Krone	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 29	Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 31	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 33	Renaissancearkatur, 1600 (bez.)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Hauptstraße 33	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 34	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 35	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Hauptstraße 36	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 37 und Kesslerstraße 2	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 38	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 40	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 42	Wohnhaus, vermutlich ehem. Salzlager	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 43	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal Prüffall
Hauptstraße 44	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 45	Wohnhaus mit Seitenflügel zur Hospitalgasse	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 46 und 48	Wohnhaus, sog. Palm'sches Haus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 47	Wohnhaus, vielleicht Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 49	ehem. Spitalkapelle (vgl. Spital, Hospitalgasse 4)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 50 und 52	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 51	Wohnhaus, später auch Gasthaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 53	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 54	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 55	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 57	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 59	Wohn- und Gasthaus Lamm	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 61	Wohnhaus (Färberhaus)	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 63	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 64	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 65	Wohn- und Gasthaus Zum Odenwald	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 66 und 68	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 67 und 94	Obere Torhäuser	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 70	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 72	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 74	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 76	Wohnbau	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 78	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 80	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 82	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 84/Carl-Theodor-Str. 2	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 86	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 88	Gastwirtschaft „Adler“	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 90	Wohnhaus, vielleicht urspr. Doppelhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 92	Gastwirtschaft „Bräustüble“	Erhaltenswertes Gebäude
Heissensteingasse 1	Wohnhaus mit Ökonomie	Kulturdenkmal Prüffall

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Heissensteingasse 2	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Heissensteingasse 3	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Heissensteingasse 4	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Heissensteingasse 5	Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Heissensteingasse 6	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Heissensteingasse 7	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Heissensteingasse 9	Wohnhaus mit Stall	Kulturdenkmal Prüffall
Heissensteingasse 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Heissensteingasse 11	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Heissensteingasse 12	Wohnhaus mit Stall	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Heugasse 1	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Heugasse 3	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Heugasse 5	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Heugasse 6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Heugasse 7 und 9	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Heugasse 13	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hospitalgasse 3	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hospitalgasse 4	Hospitalgebäude	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hospitalgasse 4/Hauptstraße 49	Hospitalgebäude mit Ökonomie und Spitalkapelle	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Hospitalgasse 5	Dreigeschossiges Traufenhaus unter Walmdach	Kulturdenkmal Prüffall
Hospitalgasse 6	Wohnhaus mit rückwärtigem Ökonomiegebäude	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hospitalgasse 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hospitalgasse 12 und 14	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Kesslergasse 4	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchplatz 1	ehem. kath. Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchplatz 2	Wohngebäude	Kulturdenkmal Prüffall
Kirchplatz 4 und Badgasse 5	Wohnhaus mit Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchplatz 5 und 7	Ev. Stadtkirche und kath. Pfarrkirche St. Juliana, urspr. Stiftskirche	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Kirchplatz 6	Reformiertes Rektorat	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchplatz 11	kath. Stiftsschaffnei der Geistl. Administration	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Kronengasse 3	Wohnhaus mit Hofeinfahrt	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kronengasse 4	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kronengasse 14	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kronengasse 16	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Ludwigsplatz	Brunnen	Erhaltenswertes Kleinobjekt
Marktplatz 1	Wohnhaus, ehem. Rosenberger Hof	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Marktplatz 2	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Marktplatz 3	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Marktplatz 6	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Marktplatz 6	Brunnen	Erhaltenswertes Kleinobjekt
Ölgasse 1	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Ölgasse 2	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Ölgasse 6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Ölgasse 8	Wohnhaus	Kulturdenkmal Prüffall
Schloßgasse 2	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 6	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 7 und 9	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 8	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 11	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 12	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßgasse 13	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 14	Wohnhaus mit Werkstattgebäude	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 15	Wohnhaus, jetzt Teil des Pfalzgrafenstifts (Seniorenheim)	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 20	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 22	Wohnhaus des frühen 19. Jh. mit integriertem Befestigungsturm des 15. Jh.	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 24	sog. Altes Schloß, später Amtshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schloßgasse 28	sog. Neues Schloß, später Amtshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schwanengasse 1	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schwanengasse 2	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schwanengasse 3	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schwanengasse 5	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schwanengasse 7	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schwanengasse 9	Wohnhaus, ehem. Mühle	Erhaltenswertes Gebäude
Schwanengasse 11	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Schwanengasse 13	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Zwingerstraße 2	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Zwingerstraße 4	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Zwingerstraße 18	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude

Archäologische Belange

Hinweis: Die archäologischen Belange wurden im Rahmen der vorliegenden Ortsanalyse nachrichtlich vom Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 26 – Denkmalpflege übernommen.





Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte

Regierungsbezirk: **Karlsruhe**

Land-/Stadtkreis: **Neckar-Odenwald-Kreis**

Gemeinde: **Mosbach**

Gemarkung: **Mosbach**

Stand: 13.09.2012

-
- | | | |
|-----------|---|-----------|
| MA | Alte Bergsteige 2, 6, Alter Schulplatz 1, 3, 5, 7, 9, 11, Am Oberen | P* |
| 01 | Graben 2, 4, 6, Am unteren Graben 1, An der Bachmühle 2, 4, 5, 6, 7, Badgasse 1, 3, 4, 5, 5/1, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, Carl-Theodor-Straße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 15, Collekturgasse 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, Entengasse 1, 3, 4, 5, Farbasse 1, 2, 3, 4, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, Franz-Roser-Platz 1, 2, Frohndbrunnengasse 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 13, 15, 17, 19, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, Gartenweg 1, 1/1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 15a, 20, 23, 25, 26, 28, 38, 38/1, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, Harnischgasse 2, 4, 5, 6, 9, 11, 13, 15, Hauptstraße 7, 9, 11, 13, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 92/1, 94, Heissensteingasse 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 19, Heugasse 1, 3, 5, 6, 7, 9, 12, 13, 15, 17, 21, Hospitalgasse 1, 3, 4, 5, 6, 10, 12, 14, Kesslergasse 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Kistnerstraße 3, 5, 7, 9, Kronengasse 2, 3, 4, 5, 6, 7, 14, 16, Löwenbrunnengasse 2, 4, Marktplatz 1, 2, 3, 4, 6, Oberer Mühlenweg 6, 8, Ölgasse 1, 2, 4, 5, 6, 8, Pfalzgraf-Otto-Straße 2, 4, 5, 6, Schloßgasse 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 20, 22, 24, 28, Schmelzweg 3, 4, 5, 7, Schwanengasse 1, 2, 3, 5, 7, 9, 11, 11/1, 13, Zwingerstraße 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18
Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-30, 0-30/1, 0-30/2, 0-31, 0-31/1, 0-31/2, 0-32-37, 0-37/1, 0-38, 0-38/1, 0-38/2, 0-38/3, 0-38/4, 0-39-47, 0-50-53, 0-55-56, 0-59-60, 0-60/2, 0-61-62, 0-64-68, 0-70-74, 0-74/9, 0-74/35, 0-75-76, 0-76/1, 0-77, 0-79-81, 0-81/1, 0-82, 0-82/1, 0-82/2, 0-83, 0-83/1, 0-84, 0-84/1, 0-85-87, 0-89-94, 0-96-101, 0-103-108, 0-111-117, 0-117/1, 0-118-122, 0-122/1, 0-123-124, 0-126-127, 0-127/1, 0-128-131, 0-133, 0-133/1, 0-134-141, 0-141/1, 0-141/2, 0-142-146, 0-146/1, 0-146/2, 0-146/3, 0-146/4, 0-147, 0-149-151, 0-151/1, 0-152, 0-156/1, 0-157, 0-159-163, 0-165-166, 0-172-175, 0-178, 0-182, 0-189, 0-189/1, 0-190, 0-195-198, 0-200-202, 0-204-205, 0-208-209, 0-209/1, 0-210-212, 0-216-217, 0-217/2, 0-218-229, 0-231, 0-231/1, 0-233, 0-233/1, 0-234-239, 0-239/1, 0-240-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1, 0-250-269, 0-269/1, 0-269/2, 0-269/3, 0-269/4, 0-269/5, 0-270, 0-270/1, 0-271-274, 0-276-277, | |

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- 0-279-300, 0-302-310, 0-310/3, 0-311-313, 0-315-317, 0-317/1, 0-318, 0-330, 0-332, 0-334/1, 0-335-336, 0-338-342, 0-342/4, 0-342/5, 0-343-356, 0-356/1, 0-359, 0-361-369, 0-371-378, 0-378/1, 0-380, 0-380/1, 0-381, 0-383, 0-383/1, 0-384-391, 0-394-397, 0-397/1, 0-400, 0-402, 0-404/1, 0-404/2, 0-404/3, 0-404/4, 0-404/6, 0-407, 0-407/1, 0-407/2, 0-407/4, 0-409, 0-412, 0-412/28, 0-412/29, 0-415, 0-419, 0-438, 0-458/1, 0-459-461, 0-470, 0-671, 0-671/1, 0-671/2, 0-671/5, 0-671/12, 0-671/13, 0-671/14, 0-671/22, 0-671/23, 0-671/24, 0-672-673, 0-673/2, 0-673/7, 0-673/8, 0-674-687, 0-690, 0-690/4, 0-691, 0-713, 0-713/1, 0-796, 0-796/2, 0-796/3, 0-797-798, 0-1056, 0-1073-1084, 0-1086-1087, 0-1087/1, 0-1088-1089, 0-1094/3, 0-1094/4, 0-1095-1096, 0-1098-1100, 0-1100/1, 0-1131
Etter der mittelalterlichen Stadt
- MA 02** Brunnenwiesenweg 1, 2, 4, Dorfstraße 2, 2/1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 11/1, 13, 14, 15/1, 16, 17, 18, 20, 22, Hohe Steige 1, 1/1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, Im Weiler 1, 2, 4, In der Hohl 3, 6 P*
Flst.Nr. 0-1208, 0-4002-4003, 0-4003/1, 0-4005, 0-4014-4017, 0-4020, 0-4020/1, 0-4024, 0-4025/1, 0-4025/2, 0-4026, 0-4028, 0-4028/1, 0-4029, 0-4029/16, 0-4029/17, 0-4029/18, 0-4029/19, 0-4029/20, 0-4030-4031, 0-4031/1, 0-4036-4037, 0-4037/1, 0-4038, 0-4040, 0-4040/1, 0-4040/2, 0-4042, 0-4042/3, 0-4043-4045, 0-4045/4, 0-4046-4048, 0-4050-4054, 0-4054/1, 0-4055/1, 0-4055/2, 0-4055/4, 0-4055/5, 0-4057, 0-4057/1, 0-4058-4059, 0-4061-4062, 0-4062/1, 0-4063-4064, 0-4064/1, 0-4066, 0-4068, 0-4070, 0-4073/2, 0-4073/3, 0-4083, 0-4086, 0-4088-4090, 0-4098, 0-4098/1, 0-4106, 0-4106/1, 0-4106/2, 0-4107, 0-4145, 0-4147, 0-4149, 0-4152, 0-4152/1, 0-4154/1, 0-4702-4703, 0-4709/1, 0-5694, 0-5699, 0-5701, 0-5704/1
Etter des mittelalterlichen Dorfes
- MA 03** Hauptstraße 29 § 2
Flst.Nr. 0-242
archäologische und bauliche Substanz des neuzeitlichen Rathauses
- MA 04** Kirchplatz 8 P*
Flst.Nr. 0-28
archäologische Substanz des mittelalterlichen und neuzeitlichen Gasthauses
- MA 05** P*
Flst.Nr. 0-241
archäologische Substanz des neuzeitlichen Gasthauses

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

MA 06	Hauptstraße 22 Flst.Nr. 0-396, 0-671 archäologische Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 07	Hauptstraße 70 Flst.Nr. 0-21 archäologische und bauliche Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 08	archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 09	archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 10	Hauptstraße 13 Flst.Nr. 0-228 archäologische und bauliche Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 11	archäologische Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 12	Hauptstraße 17 Flst.Nr. 0-233 archäologische Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 13	archäologische Substanz des neuzeitlichen Gasthauses	P*
MA 14	Alter Schulplatz 1, 3, Badgasse 1, 3, 5, 5/1, Collekturgasse 1, Hauptstraße 48, 50, 52, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 70, 72, 74, 76, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Marktplatz 1, 3, 6, Schwanengasse 2 Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-31, 0-243-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1, 0-250-252, 0-269, 0-269/1 archäologische Substanz der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schule	§ 2
MA 15	archäologische Substanz der neuzeitlichen Schule	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- | | | |
|------------------------|---|------------|
| MA
16 | Alter Schulplatz 1, 3, Badgasse 1, 3, 5, 5/1, Collekturgasse 1,
Hauptstraße 48, 50, 52, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 70, 72, 74, 76, Kirchplatz
1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Marktplatz 1, 3, 6, Schwanengasse 2
Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-31, 0-243-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1,
0-250-252, 0-269, 0-269/1
archäologische Substanz der neuzeitlichen Schule | § 2 |
| MA
17 | Alter Schulplatz 11, Badgasse 1, 3, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 18,
Heissensteingasse 11, Marktplatz 2, 4, Schloßgasse 1
Flst.Nr. 0-245-247, 0-267-269, 0-269/2, 0-270, 0-270/1, 0-271-274,
0-276-277, 0-290-291, 0-299
archäologie Substanz der zwei mittelalterlichen und neuzeitlichen
Badstuben | § 2 |
| MA
18 | Kapellenweg 1, 3
Flst.Nr. 0-979
archäologische und bauliche Substanz des mittelalterlichen und
frühneuzeitlichen Gutleuthauses | § 2 |
| MA
19 | neuzeitliches Kornhaus | § 2 |
| MA
20 | Alter Schulplatz 1, 3, Badgasse 1, 3, 5, 5/1, Collekturgasse 1,
Hauptstraße 48, 50, 52, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 70, 72, 74, 76, Kirchplatz
1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Marktplatz 1, 3, 6, Schwanengasse 2
Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-31, 0-243-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1,
0-250-252, 0-269, 0-269/1
mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Friedhof | § 2 |

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- MA 21 Alte Schefflenzer Steige 4, 8, 9, 10, 11, 13, Am Rosenberg 2, 4, 6, 8, 10, 12, 22, Knopfweg 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 11, 13, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, Lohrtalweg 1, 3, 5, 5/1, 7, 9, 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, Sulzbacher Straße 2, 4, 6, 8, 10, 12, 12/1, 14, 16, Unteres Lohrtal** § 2
Flst.Nr. 0-74/9, 0-724/2, 0-738/5, 0-739, 0-739/1, 0-739/2, 0-739/3, 0-740, 0-740/1, 0-742, 0-742/1, 0-742/2, 0-744, 0-746, 0-748, 0-751-753, 0-753/1, 0-754-755, 0-755/1, 0-757-760, 0-762-767, 0-767/1, 0-768-770, 0-772-784, 0-787-788, 0-790, 0-794-795, 0-813, 0-815-816, 0-816/1, 0-817, 0-817/1, 0-818, 0-820-822, 0-822/1, 0-822/2, 0-822/3, 0-823, 0-823/1, 0-823/2, 0-824, 0-824/4, 0-824/10, 0-824/20, 0-824/21, 0-827, 0-2796-2800, 0-2800/1, 0-2802, 0-2802/1, 0-2802/2, 0-2812-2813, 0-2813/5, 0-2813/6, 0-2814-2815, 0-2815/1, 0-2816, 0-2817/3, 0-2832, 0-2832/1, 0-2832/2, 0-2833, 0-2833/2, 0-2837, 0-2837/1, 0-2841/2, 0-2841/4, 0-2843, 0-2843/1, 0-2845, 0-2845/1, 0-2845/2, 0-2845/3, 0-2845/4, 0-2845/5, 0-2845/6, 0-2845/7, 0-2845/8, 0-2845/9, 0-2858/2, 0-2858/3, 0-2971, 0-2975/1, 0-2976-2977, 0-2979-2982, 0-2986, 0-2986/1, 0-2987, 0-2987/2, 0-2987/3, 0-2987/4, 0-2988, 0-2988/1, 0-2988/2, 0-2989-2990, 0-2992, 0-2992/1, 0-2992/3, 0-2992/4, 0-2992/5, 0-2992/6, 0-2993, 0-2993/1, 0-2993/2, 0-2995, 0-2998/1, 0-2998/2, 0-2998/3, 0-2998/4, 0-2998/5, 0-2998/6, 0-2998/7, 0-2998/9, 0-2998/10, 0-2998/11, 0-2998/12, 0-2998/13, 0-2998/14, 0-2999-3003
 neuzeitliches, eventuell schon mittelalterliches Schafhaus
- MA 22 Alter Schulplatz 1, 3, Badgasse 1, 3, 5, 5/1, Collekturgasse 1, Hauptstraße 48, 50, 52, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 70, 72, 74, 76, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Marktplatz 1, 3, 6, Schwanengasse 2** § 2
Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-30, 0-30/1, 0-31, 0-31/1, 0-34, 0-36-37, 0-37/1, 0-74/9, 0-137, 0-147, 0-200, 0-243-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1, 0-250-252, 0-269, 0-269/1, 0-332
 archäologische Substanz des mittelalterlichen Klosters
- MA 23 Hauptstraße 29** § 2
Flst.Nr. 0-242
 archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kirche
- MA 24 Kirchplatz 5, 7** § 2
Flst.Nr. 0-1-2
 archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirche

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

MA 25	Kapellenweg 5 Flst.Nr. 0-2724 archäologische und bauliche Substanz der zum Gutleuthaus gehörenden mittelalterlichen Kapelle	§ 2
MA 26	Im Weiler 4 Flst.Nr. 0-4149 archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kapelle	§ 2
MA 27	Hauptstraße 100, 102, 106, 108, 110, Lohrtalweg 2 Flst.Nr. 0-808-810, 0-812, 0-824/12 archäologische und bauliche Substanz des neuzeitlichen Klosters	§ 2
MA 28	Alter Schulplatz 1, 3, Badgasse 1, 3, 5, 5/1, Collekturgasse 1, Hauptstraße 48, 50, 52, 54, 56, 58, 62, 64, 66, 70, 72, 74, 76, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 6, 7, 8, 11, Marktplatz 1, 3, 6, Schwanengasse 2 Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-4-31, 0-243-247, 0-247/1, 0-248-249, 0-249/1, 0-250-252, 0-269, 0-269/1 archäologische und bauliche Substanz der neuzeitlichen, bis ins Mittelalter zurückgehenden, Gebäuden der geistlichen Administration: zwei Rektorate, zwei Dekanate, eine Kelter	§ 2
MA 29	Hauptstraße 49, Hospitalgasse 4 Flst.Nr. 0-122, 0-122/1 archäologische, in Teilen auch bauliche Substanz des mittelalterlichen und neuzeitlichen Spitals	§ 2
MA 30	Flst.Nr. 0-121 archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Spitalkapelle	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- | | | |
|------------------|--|------------|
| MA
31 | Alte Bergsteige 6, Carl-Theodor-Straße 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15,
Gartenweg 1, 13, 15, 15a, 23, 25, Hauptstraße 9, 20, 22, 63, 88, 90,
Schloßgasse 28, Zwingerstraße 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18
Flst.Nr. 0-38/4, 0-59-60, 0-60/2, 0-61-62, 0-64-68, 0-70-73, 0-74/9,
0-75-76, 0-76/1, 0-77, 0-79-81, 0-81/1, 0-82, 0-82/1, 0-82/2, 0-83, 0-83/1,
0-133, 0-135, 0-182, 0-189, 0-189/1, 0-216-217, 0-217/2, 0-220-225, 0-308,
0-334/1, 0-335-336, 0-385, 0-396-397, 0-397/1, 0-400, 0-402, 0-404/4,
0-671, 0-671/2, 0-671/12, 0-673, 0-673/2, 0-673/7, 0-673/8, 0-674-687,
0-1083-1084, 0-1100, 0-1100/1
archäologische, in Teilen auch noch bauliche Substanz der mittelalterlichen
Stadtmauer | § 2 |
| MA
32 | Hauptstraße 7, 9, 11, 20, 22
Flst.Nr. 0-74/9, 0-83, 0-224-225, 0-385, 0-395-396, 0-397/1, 0-402,
0-404/4, 0-407, 0-407/1, 0-415, 0-419
archäologische Substanz des mittelalterlichen Stadttors | § 2 |
| MA
33 | Gartenweg 8, 10
Flst.Nr. 0-74/35, 0-83, 0-211-212, 0-216, 0-218
archäologische Substanz des mittelalterlichen Stadtmauerturms | § 2 |
| MA
34 | Gartenweg 40
Flst.Nr. 0-83, 0-83/1, 0-84, 0-84/1
archäologische Substanz des mittelalterlichen Stadtmauerturms | § 2 |
| MA
35 | Hauptstraße 63, 88, 90, 92
Flst.Nr. 0-70-73, 0-74/9, 0-75-76, 0-796-797, 0-1083
archäologische Substanz des mittelalterlichen Stadttors | § 2 |
| MA
36 | Flst.Nr. 0-30, 0-30/2, 0-31/2, 0-32, 0-38/4, 0-55-56, 0-59, 0-686
archäologische Substanz des mittelalterlichen Stadtmauerturms | § 2 |
| MA
37 | Flst.Nr. 0-396
archäologische und bauliche Substanz des mittelalterlichen
Stadtmauerturms | § 2 |

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

MA 38	Schloßgasse 15, 20, 22, 24, 28 Flst.Nr. 0-330, 0-332, 0-334/1, 0-335-336, 0-338-342, 0-345, 0-396 archäologische, zum Teil auch bauliche Substanz der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Burg	§ 2
MA 39	Mostbaumacker, Nachtigallenweg Flst.Nr. 0-3528, 0-3549-3550, 0-3550/1, 0-3551-3555, 0-3631/2, 0-3648 mittelalterliche Landwehr	§ 2
MA 40	Flst.Nr. 0-3-4 archäologische Substanz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kelter	§ 2
MA 41	Gartenweg 12 Flst.Nr. 0-190, 0-209-210 archäologische Substanz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Zehntscheuer	§ 2
MA 42	Hardhof 2, 2/1, 2/2, 3, 3/1, 3/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 13, 15, 17, 19, 112, Hardhof, Seewiesen Flst.Nr. 0-3528, 0-3528/1, 0-3555/1, 0-3555/2, 0-3556, 0-3558, 0-3558/1, 0-3559-3563, 0-3563/1, 0-3563/2, 0-3563/4, 0-3563/5, 0-3563/6, 0-3563/7, 0-3563/8, 0-3564, 0-3564/1, 0-3565-3570, 0-3570/1, 0-3571, 0-3571/1, 0-3571/2, 0-3571/3, 0-3571/4, 0-3571/5, 0-3572-3579, 0-3629/1, 0-3630, 0-3630/2, 0-3630/3, 0-3630/4, 0-3630/5, 0-3630/6, 0-3630/7, 0-3630/8 archäologische und bauliche Substanz des mittelalterlichen und neuzeitlichen Hofguts	§ 2
MA 43	Knopfhof 1, Knopfhof Flst.Nr. 0-3816 archäologische und bauliche Substanz des mittelalterlichen und neuzeitlichen Hofguts B-W V 293; Krieger I 1205	§ 2
MA 44	Hasbachtal Flst.Nr. 0-412/15, 0-412/16, 0-2049/1, 0-2070, 0-2070/1, 0-2070/6, 0-2070/7, 0-2070/8, 0-2072-2073, 0-2073/1, 0-2074, 0-2077, 0-2087/1, 0-2088-2089, 0-2130-2132, 0-2141, 0-2141/1, 0-2176-2177, 0-2186-2187, 0-3656, 0-3656/1, 0-3658/1, 0-3658/2 mittelalterliche Wüstung	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- | | | |
|------------------------|--|------------|
| MA
45 | Dresdener Straße 3, Hauptstraße 105, 107, Kapellenweg 1, 3, 5,
Neckarburkener Straße 1, 2, 5, 7, 9, Odenwaldstraße 29, 31, 33
Flst.Nr. 0-74, 0-74/8, 0-74/27, 0-74/28, 0-74/29, 0-74/30, 0-74/32, 0-74/33,
0-978-979, 0-1012/3, 0-1026/5, 0-1034, 0-1034/29, 0-1670, 0-1670/3,
0-1670/4, 0-1670/5, 0-1670/6, 0-1670/10, 0-1670/11, 0-1671-1673,
0-1673/1, 0-1673/4, 0-1674, 0-1676-1678, 0-1680-1681, 0-1684,
0-1687-1688, 0-2070/3, 0-2556/1, 0-2593, 0-2593/1, 0-2593/2, 0-2593/3,
0-2593/4, 0-2593/5, 0-2593/6, 0-2593/8, 0-2593/9, 0-2593/10, 0-2593/11,
0-2593/12, 0-2593/13, 0-2594-2595, 0-2632, 0-2637, 0-2640, 0-2640/1,
0-2640/2, 0-2640/3, 0-2641, 0-2641/1, 0-2642, 0-2647, 0-2653, 0-2653/1,
0-2654, 0-2654/1, 0-2654/2, 0-2657, 0-2657/1, 0-2664, 0-2664/2, 0-2666/2,
0-2719-2722, 0-2724, 0-2727, 0-2753, 0-2760, 0-3653
mittelalterliche Wüstung | § 2 |
| MA
46 | Oberer Mühlenweg 15, 17
Flst.Nr. 0-38/5, 0-38/6, 0-38/7, 0-693/15, 0-693/16, 0-693/17, 0-700
archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und
neuzeitlichen Mühle | § 2 |
| MA
47 | Oberer Mühlenweg 11
Flst.Nr. 0-701, 0-701/1, 0-701/2
archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der
mittelalterlichen und neuzeitlichen Mühle | § 2 |
| MA
48 | Collekturgasse 20
Flst.Nr. 0-259
archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der
mittelalterlichen und neuzeitlichen Mühle | § 2 |
| MA
49 | Hauptstraße 78
Flst.Nr. 0-37
archäologische und bauliche Substanz der mittelalterlichen und
neuzeitlichen Mühle | § 2 |
| MA
50 | Harnischgasse 5, 9, 11, 13, 15, Hauptstraße 59, Ölgasse 1, 4, 5, 6, 8
Flst.Nr. 0-38/1, 0-38/2, 0-98, 0-101, 0-103-108, 0-111-114, 0-117, 0-117/1,
0-123-124, 0-126, 0-131
archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der
mittelalterlichen und neuzeitlichen Mühle | § 2 |

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

MA 51	In den Schmelzgärten 3, Schaffneiweg 2, 4, 6, 8, Schmelzgärten Flst.Nr. 0-693/16, 0-693/17, 0-694-695, 0-695/1, 0-695/2, 0-695/3, 0-695/4, 0-695/7, 0-696 archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 52	Neckarburkener Straße 1, 7 Flst.Nr. 0-1026/5, 0-1681, 0-2653, 0-2653/1, 0-2654, 0-2654/1, 0-2654/2 archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 53	Am Knappensprung 1, Wasemweg 5 Flst.Nr. 0-1026, 0-1026/1, 0-1030-1031, 0-1031/5, 0-1032, 0-1032/1 archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 54	Odenwaldstraße 5, Unterm Haubenstein 7, 9 Flst.Nr. 0-74, 0-1026/1, 0-1034, 0-1053, 0-1054/1, 0-1054/2, 0-1054/3, 0-1056 archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 55	An der Bachmühle 2, 4, 6 Flst.Nr. 0-404/2, 0-1131 archäologische und bauliche Substanz der neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 56	Elztal archäologische Substanz der neuzeitlichen Mühle.	§ 2
MA 57	ob der Stadt archäologische Substanz der neuzeitlichen Mühle	§ 2
MA 58	Alte Bergsteige 8, 10, 12, 16, 18, In den Ziegelgärten 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, Ziegelsteige 1, 3, 5, 7, 9, Ziegelgärten Flst.Nr. 0-691, 0-708, 0-710, 0-710/1, 0-711, 0-711/1, 0-711/2, 0-711/3, 0-712, 0-712/1, 0-712/2, 0-712/3, 0-712/4, 0-713, 0-3033, 0-3033/1, 0-3033/2, 0-3034, 0-3034/2, 0-3034/3, 0-3034/4, 0-3034/5, 0-3034/6, 0-3034/7, 0-3034/8, 0-3036, 0-3036/1, 0-3039, 0-6116-6117 archäologische Substanz der neuzeitlichen Ziegelei	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

MA 59	In den Schmelzgärten 3, Schaffneiweg 2, 4, 6, 8, Schmelzgärten Flst.Nr. 0-693/16, 0-693/17, 0-694-695, 0-695/1, 0-695/2, 0-695/3, 0-695/4, 0-695/7, 0-696 archäologische Substanz der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schmelzhütte	§ 2
MA 60	Am Knappensprung 1, Odenwaldstraße 19, Wasemweg 1, Am Knappensprung Flst.Nr. 0-74, 0-1000, 0-1007, 0-1015, 0-1018, 0-1018/1, 0-1019/1, 0-1019/2, 0-1026, 0-1026/5, 0-1031, 0-1034, 0-1670/10, 0-1670/11, 0-1672-1673, 0-1676-1678, 0-1680, 0-1684, 0-1687-1688 zwei neuzeitliche Salinen	§ 2
MA 61	Carl-Theodor-Straße 11, 13 Flst.Nr. 0-61-62 archäologische, gegebenenfalls auch bauliche Substanz der neuzeitlichen Töpferei (Fayencefabrik) und der Vorgängernutzung als Kaserne und Lazarett	§ 2
MA 62	Brandplatte Flst.Nr. 0-3618, 0-3622 mittelalterliche und / oder neuzeitliche Köhlerei	P*
MA 63	Mittelknopfwald Flst.Nr. 0-3227-3228, 0-3816 neuzeitliche Kalkbrennerei	§ 2
MA 64	Am Henschelberg Flst.Nr. 0-411/1, 0-411/3, 0-411/5, 0-411/9, 0-411/10, 0-411/11, 0-1034, 0-1149, 0-1175, 0-1204/43, 0-1204/68, 0-1204/71, 0-1355, 0-1357, 0-1358/1 archäologische Substanz der neuzeitlichen, eventuell schon mittelalterlichen Brücke	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.